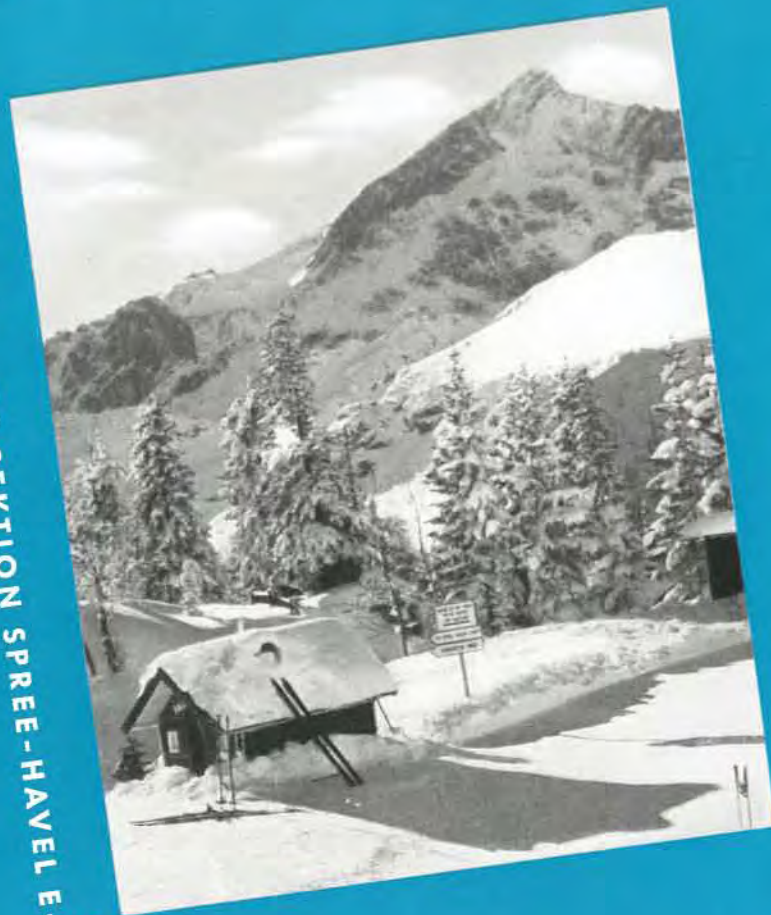


1 BERLIN

MITTEILUNGSBLATT DER SEKTION SPREE-HAVEL E.V.



DEUTSCHER
ALPENVEREIN

JAN./FEBR. 58

JAHRGANG 13

PROGRAMM JANUAR-FEBRUAR 1958

17. Januar (Freitag) **Jahresversammlung** mit **Lichtbilder-Vortrag** unseres Kameraden P. W. JOHN.
Graubünden — Vorarlberg
Heimat des jungen Rhein, Vorder-Rheintal, Hinter-Rheintal, Chur, Via Mala, Liechtenstein, Silvretta-Hochalpenstraße, Lynarsee.
Beginn: 20 Uhr im Restaurant „Ebershof“, Schöneberg, Ebersstraße 68. — Gäste herzlich willkommen!
24. Januar (Freitag) **Zusammenkunft der Bergsteiger** zwecks Gedankenaustausch über künftige Arbeit im Verein. Leitung: Kamerad Töpfer.
Beginn: 19.00 Uhr im Sektions-Geschäftszimmer, Potsdamer Straße 155, vorn II Treppen.
4. Februar (Dienstag) **Monattreffen** mit **Lichtbilder-Vortrag**. Auf vielseitigen Wunsch wiederholt Kam. LIESK seinen Vortrag „**Mit Fahrrad und Zell**“ durch Jugoslawien, Griechenland, Türkei, Syrien, Libanon, Ägypten.
Beginn: 20 Uhr im Restaurant „Ebershof“, Schöneberg, Ebersstraße 68. — Gäste herzlich willkommen!

Jugendgruppe und Jungmannschaft

Die Heimabende der Jugendgruppe und Jungmannschaft finden donnerstags im Jugendheim Wilmersdorf, Eisenbahnstraße 28—31, in der Zeit von 20—22 Uhr statt. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten!

9. Januar: Wir gehen ins „Neue Jahr“. Rückblick auf 1957
16. Januar: Vortrag um und über Atome.
23. Januar: Literarischer Abend.
30. Januar: Ein Abend mit Schallplatten.
6. Februar: Literarischer Abend.
13. Februar: Wir schmieden Pläne „Sommerfahrt“.
20. Februar: Laienspiele.
27. Februar: Kam. Chr. R. Sandt erzählt über die Technik d. Skilaufs.

Ihre Ausrüstung für den Wintersport
finden Sie in Berlins größtem Sporthaus

Joachimstaler Str. 38 u. 42
Ruf 91 52 70 / 91 14 80



Orig. Trenker-Cordsaccos und -Hosen, Trachtenkleidung, Skihosen, Anoraks,
Duffel Coats, Ski-Pullover, Lederbekleidung — Auch in eigener Fabrikation
WKV- und ABC-Kredit Mitglieder erhalten 30% Rabatt

DEUTSCHER ALPENVEREIN

SEKTION SPREE-HAVEL E.V BERLIN



I. Vorsitzender: Dr. Christian Pfeil, Berlin-Grunewald, Warmbrunner Straße 46 • Telefon: 89 33 77

Zum Titelbild: Alpspitze bei Garmisch

DER SKI HAT NEUE CHANCEN

Von Walter Pause

Das Rennen zwischen Ski-Idealisten und Ski-Realisten ist noch lange nicht entschieden. Es schien nur so. Man hat neuerdings Grund zu glauben, daß sich viele fleißige Chronisten umsonst die Finger wund geschrieben haben, wenn sie in den letzten Jahren mehr oder weniger fassungslos über die Degeneration des idealen Skibergsteigens zum faulen Pistenbetrieb polemisierten.

Seit dreißig Jahren beobachte ich die Entwicklung des Skilaufs. Genau gesagt: Seit dreißig Jahren stürze ich mich in das Skileben und seine Probleme. Ich bin viele Rennen gelaufen, bin gesprungen, habe falsche Bindungen gelobt, kuriose Erfindungen gutgeheißen, habe kurz und gut alle technischen ästhetischen Skimoden über mich ergehen lassen und bin am Ende auch dem Pistenlauf erlegen. Warum nicht! Man hat die Fehler seiner Vorzüge. Schnelles Pistenfahren kann sündhaftes Vergnügen bereiten. Aber ich habe in diesen dreißig Jahren niemals das Taurenlaufen aufgegeben. Ich kam niemals in die Versuchung, die Skitour ein für allemal mit der Piste zu vertauschen. Ganz im Gegenteil: Je älter ich wurde, in desto höherem Ansehen stand die Skitour, das Glück des Skibergsteigens wurde immer köstlicher, und ich habe noch nie so viele Pläne gemacht wie in den letzten Jahren, um noch den und jenen Skigipfel zu bezwingen. Mit einem Satz: Daß ich selbst trotz gefährlicher Sündenfälle mit Masse und Piste die

echte mühselige Skitour niemals leid geworden bin, dieses Phänomen hat mich gegen die Behauptung mißtrauisch erhalten, das ideale Skilaufen sei im Aussterben begriffen.

Ich glaube das einfach nicht . . . Es gibt Millionen Turner, die ihrer Passion treu bleiben. Auch sie könnten den Anfechtungen von Sportarten erliegen, die dem Egoismus, dem Ehrgeiz und manchem faulen Triebe schmeicheln. Aber es wird weitergeturnt. Trotzdem. Ein geheimes Glück lockt, eine un-nennbare Beseligung fesselt an die geliebte Passion. Genauso ist es auch mit dem Skibergsteigen. Hier ist mein Beweis: Als ich an einem Märzsonntag des Jahres 1957 ins Oberkar der Garmischer Alpspitze (2640 m) kam, zählte ich dort sage und schreibe mehr als siebenhundert Skiläufer. Keine Pistenfeger, sondern lautere Skibergsteiger — Ski-Idealisten. Denn noch geht keine Bergbahn auf die Alpspitze, und noch mußten alle siebenhundert Skiläufer ihre Skier und Stöcke reichliche drei Stunden vom Kreuzeck zum Gipfel tragen. Daß dieser Aufstieg im Frühjahrsschnee ausgerechnet durch den fast senkrechten Felsabbruch der „Schönen Gänge“ erfolgte und ohne Inanspruchnahme des noch unterm Schnee versteckten Drahtseiles, sei am Rande erwähnt. Mich hat jene Feststellung beinahe vom Gipfelgrat geweht. Hat das Wetter in der Skiwelt umgeschlagen? Sind die Pistenfeger endlich mürbe geworden? . . . Wie dem auch sei, diese siebenhundert

Skibergsteiger auf dem Alpszitzgrat stehen als siebenhundert sichere Bürgen für meine Überzeugung, daß der technisierte Skilauf das ideale Skibergsteigen niemals verdrängen wird. Der Massenskiläufer ist nur ein Umstand dieser unserer Zeit, man kann ihm das Gift rauben.

Die Entwicklung des weißen Sportes war stürmisch. Der „Weiße Rausch“, dem 1925 noch knappe 100 000 Naturfreunde huldigten, hat inzwischen mehr als vier Millionen Deutsche erfaßt. Die Proportionen haben sich verschoben, die technischen und zivilisatorischen Revolutionen haben das alte Ideal ausgebleicht. Aber es lebt. Und solange man Skikönnen nicht gegen bar bezahlen kann, sondern mühselig am Berg erwerben muß, und solange sich Millionen finden, die diese strapaziöse Skilernmühle auf sich nehmen, solange leuchtet das Ideal über uns. Bleiben die deutschen Skiklubs und Alpenvereinssektionen nur lebendig in ihren Vorbildern, dann sind zwei von jenen vier Millionen aus dem Pistenrummel zu erlösen. Das ist keine Übertreibung, wenn man weiß, daß meist schon eine einzige schöne Skitour genügt, um einen gelehrten Pistenknecht für das große Skiglück anfällig zu machen.

Man muß gelassen bleiben. Sogar die mögliche Vermehrung der Bahnen und Lifte kann dem idealen Skibergsteigertum zuträglich sein. Denn je schlimmer es auf unseren Pisten zugeht, je eisiger, härter und gefährlicher sie werden, und je öfter die armen Pistenjäger ihre eineinhalb Stunden Schlange stehen müssen, um eine Fünfminutenabfahrtshetze zu absolvieren, desto eher vergeht dem und jenem das jämmer-

liche Vergnügen. Führt man dann eines von diesen pistengeschockten Menschenlein hinauf und hinein ins Herz der großen Stille, dann ist die große Wandlung nahe. Denn das Skiglück ist und bleibt das große Bargeschäft. Drei Stunden Anstieg durch einsame Berglandschaft, leichte Perlen auf der Stirn und drei leise Flüche auf den letzten Metern — das ist etwa der Preis für jene unbeschreibliche Sternstunde am Gipfel, die wir alle kennen. Sogar die Vergeßlichen unter uns . . . Auch die Parsennabfahrt in idealem Zustande kann uns jenes vollkommene Glück nicht annähernd bieten. Piste ohne Aufstiegs mühe liefert das Glück nur in Viertelsportionen, wenn man nur aus der Kabine zu steigen hat, körperlich und seelisch unterkühlt, ohne das Hochgefühl aus dem Rhythmus des gelassenen Schreitens.

Wer kennt jenes Hochgefühl nicht! Man spricht viel zuwenig davon. Dabei ist es der großartige Gegensatz des Pistenschocks . . . Nobelpreisträger Max Planck wußte von dem Segen dieses Rhythmus. Er ging Jahr für Jahr in das Hochgebirge. Vor allem aber ging er siebzig Jahre seines Lebens, Sommer und Winter, bei Regen oder Sonne, in Berlin oder Göttingen, kurz, wo er auch war, jeden Abend eine volle Stunde zu Fuß durch die Stadt. Oft nur um den Wohnblock. Er hatte nur ein Ziel dabei: sechzig Minuten den Beinen ihr Recht zu geben. Tat er es nur den gesunden Gliedern wegen? Nein. Er dachte vor allem an seinen Geist. Planck wußte von dem wunderbaren Goethewort, wonach den Fußwanderer mit dem Rhythmus

des gelassenen Ausschreitens immer auch der Rhythmus guter Gedanken ankomme. Planck hat im Spazierengehen einen Nobelpreis erworben . . . Warum dies hier erwähnt wird? Um auf die Bekömmlichkeit, um auf den unschätzbaren Segen des gelassenen Bergaufsteigens zu verweisen. Denn mehr noch als beim Spazierengehen durch die Stadt überwallt uns beim Aufstieg durch winterliche Landschaft jenes heitere Wohlbehagen, das sich später, am Gipfel, immer zu triumphalem Glück steigert.

Der Aufstieg also ist, es sei, wie es wolle, der natürliche Kontrapunkt zur Abfahrtsfreude. Nur die Mühe des Anstieges zusammen mit der Lust der Abfahrt ergibt die volle Harmonie, die das Glück in uns ausmacht. Solange dieses Gesetz gilt, hat der Skibergsteiger seine Chance.

Im übrigen müssen wir Skibergsteiger tolerant sein. Wir haben bei der Skimode gesehen, wie unvernünftig es war, der „zünftigen“, aber unpraktischen Tracht eigensinnig treu zu bleiben. Heute ist das Skivolk hübsch und praktisch angezogen wie nie zuvor. Auch die Piste verdient unsere Toleranz. Die böse harte Piste hat ein ganz besonderes Verdienst. Ohne harte Pisten hätte die Abfahrtskunst niemals jene artistische Perfektion erreicht, die sie heute im Range neben das Kunstturnen stellt.

Bergbahnen, Pisten, Skilifte und Massenwahn sind für den Ski-Idealisten nur Umstände, aber keine unbezwingbaren Widerstände. Nach einer schönen alten Weisheit zeichnet sich der tüchtige Mann dadurch aus, daß er die Umstände seines Lebens bezwingt, wie sie auch ankommen mögen. Nur der untüchtige Mensch macht aus Umständen Ausreden. Der Tüchtige bezwingt sie. Und nur der untüchtige Skibergsteiger läßt sich vom Pistenwesen und Massenwahn das alte Ziel vernebeln, der tüchtige sieht die Sonne seines Glückes auch unter den Wolken.

Es ist ja beim Skilaufen ähnlich wie beim Autofahren. Alles jammert über den dichten Verkehr, keiner verläßt die Autobahn. Dabei ist tausend Meter jenseits der Autobahn — wie jenseits der Piste — allüberall die Stille der Jahrhundertwende. Man muß nur das Zeug zum Ausbrechen haben, hier wie dort. Muß die Einsamkeit suchen — und muß sie vertragen. Wer die Einsamkeit als Langeweile empfindet, muß auf der Piste fahren, bis ihm die Seele verdorrt.

(Aus der monatlich erscheinenden Zeitschrift für Alpinisten und Skiläufer „Der Bergsteiger“, Heft 3, Dezember 1957. — Dieses offizielle Organ des Österreichischen Alpenvereins, Verlag Fr. Bruckmann, München, ist eines der besten Fachblätter, die wir besitzen. Jedes Heft umfaßt 38 Seiten, 8 Bildtafeln sowie etwa 20 Seiten „Bergsteigerchronik“. — Das Vierteljahrsabonnement kostet für AV-Mitglieder nur DM 4,20 statt DM 5,10.)

TITZE SPORTHAUS GEBR. TITZE
 Berlin NW 21 · Alt-Moabit 92 · Ruf 39 47 57

TG
 BEGRÜNDET 1924

Große Auswahl in Ski-, Eislauf-Sportartikel und Bekleidung
 Fachmännische Beratung und Reparaturwerkstätte
 Ausrüstung und Bekleidung für jeden Sport

TRINKT HERVA!

Dein Fachgeschäft seit
SPORT HÖHNE 20 Jahren
 IM SPORTPALAST in Berlin
 Berlin W 35 · Potsdamer Straße 170 - 172 · Fernsprecher 24 41 04

Wohin führt der Weg?

Gedanken

zum alpinen Naturschutz

Von Georg Frey, Kempten (Allgäu)

(Fortsetzung und Schluß)

Es ist doch bei zahlreichen anderen, berühmten Bergen ähnlich. Wenn auch die Gipfelbahn auf das Matterhorn abgewehrt werden konnte (ein Beispiel dafür, was durch internationales Zusammenstehen erreicht werden kann), so ist doch die sogenannte Matterhornbahn von der italienischen Seite her bis auf tausend Meter unter die Spitze herangeführt und die Gegenbahn von der schweizerischen Seite aus wird zur zwangsläufigen Folge. Die Zivilisation wird nahe heranrücken an den Riesen von Zermatt und ihm den alten Nimbus rauben.

Was ist unsere Zugspitze heute noch? Der höchste Berg Deutschlands, gewiß. Aber, wie die Frequenz der Knorrhütte es z. B. zeigt, kein Ziel mehr für den Bergsteiger. Ein Bahnhof, rund 3000 m NN mit allem Dazugehörigen, mit einem fast das ganze Jahr über gängigen Wintersportplatz, mit Komfort und Aussicht (wenn der Wettergott mittut); sonst nichts. Was ist die Valluga noch in den Lechtalern, was die Marmolata, die Königin der Dolomiten? Was sind denn die vielen, bereits zu „erfahrenden“ Alpengipfeln noch anders als hochgelegene Bahnhöfe? Und die Skizirkusse, diese Massierungen von Bahnen und Aufzügen rund um berühmte Wintersportplätze, sind wirklich nur große Achterbahnen für Abfahrer, weiter nichts. Neuerdings soll der Skizirkus auch tiefer in das Karwendel hineingetragen werden, indem ein 2 km langer Tunnel von der Seegrube unter dem Kamm der Nordkette hindurch in das Tunigskar gebohrt werden soll; ab hier Abfahrt durch das Mannltal bis zur Talstation eines Aufzuges, mit dem man mühelos

wieder die Mannscharte erschwebt, um neuerdings abbrausen zu können. Die Seilschwebebahn von Mittenwald auf die Westliche Karwendelspitze ist im Bau; in Großkabinen können jeweils 33 Fahrgäste den stolzen Berg bezwingen. Das sind nur Beispiele für andere Projekte, die immer noch wie Pilze nach einem milden Frühlingsregen aus dem Boden sprießen.

Schon werden von Motorradäquibristen auch Hochbergsgipfel bezwungen. Beispiel ist das 2224 m hohe Nebelhorn im Allgäu; der gute alte Wendelstein soll eine Autostraße erhalten, weil anscheinend die bereits seit langer Zeit bestehende Wendelsteinbahn nicht mehr genügt. Es droht in Bayern die Freigabe der zunächst noch für den allgemeinen Kraftverkehr gesperrten Forststraßen. Welcher Segen uns von oben her, aus dem Reich der Lüfte, noch kommen wird, läßt sich ahnen. Zehnminutenrundflüge zum Allgäuer Hauptkamm wurden von einem Unternehmen bereits beantragt. Ob die Genehmigungsablehnung hier und wo anders für die Dauer durchgehalten werden kann, ist fraglich. Auch ein Hubschrauberverkehr auf geeignete Berge steht durchaus im Bereich der Möglichkeiten. Keine Landschaftsverschandelung, das stimmt, aber an schönen Tagen die Vernichtung der Bergesstille, ohne die es bekanntlich kein Bergerlebnis gibt.

Das Bild der Profanierung der Alpen wird abgerundet durch die schweren Eingriffe, welche die Ausnutzung der Wasserkraft bedingen. Schlimmer noch als die Stauseen mit ihren Mauern und Werken ist die oftmals brutale, rücksichtslose Führung der Stromleitungen. Auch dem Kraftwagenverkehr müssen neue Möglichkeiten erschlossen werden. So soll nunmehr mit dem Bau einer Straße über die Seiser Alpe in den Dolomiten begonnen werden. Sie wird, wie es heißt, „quer durch das Almengebiet“ führen. Seiser Alpe, welch ein Begriff — bisher wenigstens! Über den weiten, grünen, mit farbenfrohen Blumen bestickten Wellen dieser größten Hochalpe Europas stehen ernst und gewaltig himmelhohe Felsburgen. Darüber segeln die Wolken, blaut seliger Himmel; Stille ist, Einsamkeit und ein herbzarter Blumenduft

über den Bergwiesen. Und was wird sein, wenn die Straße erstellt, wenn das große Fließband diese herrliche Landschaft zerschneidet? Was würde er sagen, der Sänger dieser begnadeten Gegend, Walther von der Vogelweide?

Es wird abgerundet durch die Trockenlegung der Bergflüsse, deren urhaft schöne Wildheit kahlen Geröllrinnen mit einem elenden Gerinsel gewichen ist. Es wird abgerundet durch eine gigantische Reklame in verschiedenen Gebieten der Alpen, eine Reklame, die den erhebenden Eindruck der Berglandschaft zerschmettert. Wenn es so weiter geht, dann brauchen wir nicht allzulange warten, bis senkrechte Dolomitwände nachts angestrahlt werden und von der Güte dieser oder jener Zigarettensorte künden.

Abgerundet wird das Bild durch unzählige stilwidrige Bauten in der freien Berglandschaft, vielfach auf exponierten Punkten „knallwirkend“ errichtet. Der Baukitsch feiert immer noch Triumphe — oder erst recht, wie es oft den Anschein hat. Die Wochenendhäuschensucht breitet sich weiter aus, wie das Kioskunwesen — man kann es kaum anders bezeichnen — im Schweizerhüschchenstil. Alles dient nur dem Geschäft und dem Bedarf, wie man so schön sagt. Doch der Bedarf wird künstlich erzeugt, vom Stocknagel bis zur immer höheren, immer noch großartigeren Bergbahn. Man schaut nur noch nach der Konkurrenz, um nicht ins Hintertreffen zu geraten. So treibt ein Keil den andern. Das Schlagwort heißt, sich anzupassen und nichts versäumen, Chancen müssen genutzt und Frequenzen erzeugt werden. Die Gegner dieser angeblich nicht aufzuhaltenden Entwicklung werden auf die noch so große Zahl einsam gebliebener Gebiete verwiesen, wo die Stille

noch nach Wunsch zu finden sei; im übrigen würden die Bäume schon nicht in den Himmel wachsen. Doch sie wachsen in den Himmel! — siehe Montblancüberseilung. Auch die sogenannte Intensivierung der Alpwirtschaft kann mancherorts nur mit gemischten Gefühlen betrachtet werden. Die vielen Materialeilbahnen müssen hingenommen werden im Hinblick auf die (unbestrittene) notwendige Rentabilitätssteigerung (Milchtransport ins Tal; Arbeitsvereinfachung u. a. m.) und eine Verbesserung des bisher genutzten Bodens. Eine Vergrößerung der bisher bewirtschafteten Alpbezirke ist jedoch in den meisten Fällen ein Unglück, weil sie verbunden ist mit der weiteren Ausräumung der Mittelregionen. Doch das Gleichgewicht der drei Stockwerke des Berges — Wald, Alpeide und Felsregion (bzw. Odland) — darf nicht mehr verschoben werden. Manche der Lawinenkatastrophen der letzten Winter ist schließlich auch auf die Rodung und Erweiterung der Alpbezirke zurückzuführen, wo man gleichzeitig mit der „Verbesserung“ der Nutzflächen auch großartige Lawinengleitbahnen und Ansatzpunkte für die Erosion schuf.

Der Naturschutz, so heißt es vielfach, hemme den Fortschritt. Hat sich aber, wie die Erfahrungen der Jahrhunderte erwiesen, der Fortschritt nicht allzuoft in einen Rückschritt verwandelt, erkannte die Menschheit nicht immer wieder, daß dieses verfluchte Wort nur der Mantel ist, unter dem sich die Zerstörung verbirgt? Würden wir nicht allzugerne das wieder herbeiholen, was zur rechten Zeit nicht bewahrt wurde, zeigte uns die Erfahrung nicht, daß die Menschheit immer erst dann zur Besinnung kam, wenn es zu spät war? Soll es auch mit der urgewaltigen Landschaft der Berge so gehen?

An den Winter denken

und in aller Ruhe die große Auswahl an

Sport-Bekleidung, Sport-Schuhen und -Ausrüstung prüfen, die Ihnen der

neue **ASMÜ-Winterkatalog** auf 128 reich bebilderten Seiten zeigt

Warenversand überallhin
KATALOG KOSTENLOS!

Sporthaus Schuster 
MÜNCHEN · ROSENSTRASSE 6

TRINKT HERVA!

Mit Neid blicken wir auf die Maßnahmen überseeischer Länder. Sie schufen Naturschutzgebiete größten, ja riesenhaften Ausmaßes, Landschaften von Hunderttausenden, insgesamt von Millionen von Quadratkilometern stehen unter völligem Schutz, bleiben für alle Zeiten unberührt und die Durchführung des Schutzes ist staatlich gesichert; in viele Millionen gehende Summen werden dafür aufgewendet. Gewiß, diese Länder sind reich an Raum — und an Geld. Doch gerade weil unser überaus dicht besiedelter Erdteil schon längst nicht mehr aus dem Vollen schöpfen kann, ist das Problem der Erhaltung unserer Alpenwunderwelt dringend, ja brennend geworden. Wir können nimmer länger warten und zusehen, wie die Wogen des Materialismus letzten Endes auch über den Bergen zusammenschlagen.

Was aber können wir tun? Die Frage ist zunächst bei uns in Bayern besonders wichtig, denn der bayerische Alpenanteil besteht nur in einem Streifen und über dem Hauptkamm läuft fast durchwegs die Grenze. Es kommt bei uns jetzt auf die Erhaltung auch des kleinsten Bezirkes noch ursprünglich verbliebener, unverschandelter Landschaft an. Wenn z. B. heute die Schweiz über mehr als 300 Bergbahnen aufweist und Bayern rund 100 solcher Einrichtungen besitzt, dann besagt dies schon sehr viel, wenn man das Verhältnis vergleicht. Es muß, mit dürren Worten gesagt, nun endlich Schluß gemacht werden und es besteht auch nicht mehr der geringste Anlaß für die Erfüllung weiterer Wünsche. Das bezieht sich natürlich nicht nur auf das Problem der Bergbahnen, sondern auf alle mit der Landschaftserhaltung zusammenhängenden Probleme. Die Staatsführung trägt die Verantwortung, und spätere Generationen werden einst ein Urteil darüber fällen, ob die Schönheit bayerischen Landes in Liebe und vorausschauend bewahrt oder dem Geschäft geopfert wurde. Naturschutz ist eine rein kulturelle Angelegenheit. Unerläßlich erscheint die Bestellung hauptamtlicher Naturschutzbeauftragter, besonders in den Landkreisen. Es ist eine Zumutung, eine der wichtigsten Aufgaben auf die Dauer ehrenamtlichen Helfern aufzubürden.

Des weiteren muß dem Naturschutz das Mitbestimmungsrecht zubemessen werden; es ist geradezu absurd, ihn mit der Aschenbrödelrolle eines beratenden Gremiums abzuspeisen. Andere Länder sind uns hier weit voraus. Die Naturschutzverbände sollen von Staats wegen viel mehr gefördert werden als bisher. Sie müssen im Rahmen des Deutschen Naturschutzringes ihre defensive Stellung aufgeben und mittels einer neuzeitlichen Propaganda (die natürlich Geld kostet — das für andere, wirklich viel weniger wichtige Belange ja auch vorhanden ist) jeweils mit zusammengefaßter Kraft sofort zum Angriff gegen jedes Projekt vorgehen, das einem weiteren Ausverkauf unserer Landschaft gleichkommt. Wenn bei den Verantwortlichen die Einsicht vorhanden wäre, daß Schönheit und Gleichgewicht unserer Landschaft — auf die Dauer gesehen — eine Lebensnotwendigkeit ist, könnte der Erfüllung solcher Forderungen nichts im Wege stehen...

Für das gesamte Alpengebiet liegen die Verhältnisse schwieriger; die Unterschiede in den Maßnahmen der einzelnen Alpenländer sind teilweise sehr erhebliche. Bezeichnende Beispiele dafür finden wir auf dem Gebiet des alpinen Pflanzenschutzes. In Bayern sind z. B. 25 Arten vollkommen geschützt, und darunter befinden sich sämtliche „begehrten“ Bergblumen. Im benachbarten Tirol sind nur drei Arten völlig geschützt (Innsbrucker Küchenschelle, Edeltraute und Frauenschuh), von den anderen Arten (z. B. Edelweiß, Orchideen, Enziane usw.) sind fünf Stück erlaubt. In Cortina sollen die Teilnehmer an der Olympiade, wie in einer Deutschen Illustrierten zu lesen war, als Zimmerschmuck einen Strauß schönes Edelweiß erhalten haben. In anderen Alpenländern werden Enzianfeste und Alpenrosenfeste veranstaltet, bei denen Hunderttausende dieser Blütenkinder sinnlos geopfert werden. Mit Ausnahme von Bayern floriert der Alpenblumenverkauf in allen Alpenländern. Hier fände sich für die Internationale Alpenschutzkommission eine sehr dankenswerte Aufgabe. Sie ist sehr schwierig zu lösen, weil auf die Mentalität der Bergbevölkerung Rücksicht genommen

werden muß, doch sie kann etappenweise in Angriff genommen werden. Wenn es zunächst gelänge, in den Alpenländern wenigstens ein Verkaufsverbot für eine bestimmte Zahl von Pflanzenarten festzulegen, so wäre damit schon außerordentlich viel gewonnen. Die Natur produziert wohl im Übermaß, daß aber auch dieses nicht unerschöpflich ist, würde uns in zahlreichen Fällen bereits mehr als eindringlich bewiesen. Es zeigt sich z. B. beim Edelweiß, daß dessen langstielige und großsternige Spielart überall seltener wird; eine negative Auslese wird durch die ununterbrochenen Nachstellungen vollzogen und es vermehrt sich nur das Geringe. Ferner sollte in allen Alpenländern eine Werbung für den Alpenpflanzschutz in großzügiger Form gestartet und lange Zeit durchgehalten werden. Sie müßte darauf abgestellt sein, daß der edle Gedanke der Schonung von Pflanze und Tier einerseits ein sichtbarer Beweis menschlich-gütiger Gesinnung ist, ein Dank an den Schöpfer, eine Abkehr von sinnloser Schönheitszerstörung! Andererseits müßte die Werbung darauf abzielen, daß die unverschandelte Natur und damit ihr Blumenschmuck zum Kapital des Fremdenverkehrs zu rechnen ist, zu jenem Kapital, das die Menschheit anscheinend eilends aufzubreuchen bestrebt ist. Unerläßlich wäre daneben ein aktiver Überwachungsdienst besonders bedrohter Gebiete durch Idealisten nach dem Muster der bayerischen Bergwacht. Des weiteren müßte die Internationale Alpenschutzkommission, auf breiter Basis ideell und materiell gefördert durch die alpinen Vereine und die Naturschutzorganisationen,

jeweils sofort gegen jeden schweren Eingriff in Odlandbezirke, in die Urwelt des Hochgebirges, Front machen. Denn mit Tagungen, Referaten und Besichtigungen allein kommen wir nicht weiter — es muß gehandelt werden! Gerade auf dem Gebiet des Naturschutzes erscheint eine fruchtbare übernationale Zusammenarbeit nicht nur dringend nötig, sondern auch aussichtsreich zu sein, gibt es doch keine grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten.

Naturschutz ist eine wahrhaft menschliche Aufgabe und (auf die Alpen bezogen) eines der dringendsten europäischen Anliegen. Über diese Feststellung kann nur lächeln, wer im Zeitalter der Mechanisierung die Erfüllung menschlicher Zielsetzung sieht, ein Weg allerdings, der überschattet ist vom katastrophalen Irrtum des „endgültigen Sieges über die Natur und ihre Gewalten“. Doch die Natur läßt sich nicht vergewaltigen, sie wird, wie Professor A. Seifert sagt, immer den „Zehnten“ abverlangen, wenn wir dauernde Fruchtbarkeit erstreben. Man gebe ihr aber auch in ethischer Hinsicht den Zehnten; anders ausgedrückt, man lasse ihr wenigstens in bestimmten Bezirken die Freiheit, vor allem im Odland der Alpen. Ihm soll der Zauber unangetasteter Schönheit verbleiben. Aus ihr spricht des Schöpfers Allmacht und Vollkommenheit; sie zu vertuschen, ist, mit einem Wort gesagt, Frevel. Was sind uns denn heute die Berge? Eine schönere, bessere Welt als jene, die uns alltäglich umgibt, eine makellose Welt, deren Größe, Ruhe und Pracht in den Alltag strahlt. Das sind nicht leere Worte. Begreifen kann dieses von den Bergen kom-



Willi Tausendfreund

Wintersportgeräte · Winterbekleidung
Wanderausrüstung

Eigene Skiwerkstatt u. Kantennontage

Autositzzeibau und Faltbootwerkstatt

Am Opernhaus

Berlin-Charlottenburg 1 · Krumme Straße 18 · Fernruf 34 55 12

mende stille Frohsein allerdings nur, wer sich der Natur in Ehrfurcht und Liebe hingibt. Vor allem vermag dies der Bergsteiger, der Bergwanderer. Er hat wieder gelernt, was uns unten verlorenzugehen droht — zu schauen, wunschlos zu sein ...

Darum verstehen sich echte Bergmenschen untereinander ohne viel Worte. Sie verbindet das Geheimnis der Berge. Und darum sind neben den Naturschutzorganisationen besonders die alpinen Vereine berufen, sich der Erhaltung von Ursprünglichkeit und Schönheit ihrer Welt mit Ernst und Verantwortung zu widmen; es müßte ihre erste Aufgabe sein! Die alpen-

Kleiner Hüttenknigge

Von W. Broglin, Sitten

Im ganzen Alpengebiet stehen sie, unsere schmucken Hütten, darunter eine Anzahl, die eher den Namen Häuser verdient. Natürlich gehört zu jeder Hütte ein Hüttenwart. Sie alle betreuen mit viel Liebe und mit noch mehr Geduld ihre Kunden: Bummler, Feriengäste und auch Touristen, Einzelgänger, Liebespärchen, Vereine und Schulen. Sicher wirst auch du in einer dieser Kategorien zu finden sein.

Spare Papier und Porto! Melde dich für Übernachtungen oder längeren Aufenthalt beim Hüttenwart oder der hüttenbesitzenden Sektion ja nicht an! Das würde diesen lieben Kameraden nur Arbeit und Mühe verursachen. Sie warten ja nur auf dich und haben dir schon längst einen Schlafplatz reserviert. Es sind übrigens in der Ferienzeit so viele Gäste dort, daß es ja auf einen mehr oder weniger nicht ankommt.

Sollte der Hüttenwart ausnahmsweise für dich keinen Platz haben, oder einen nicht nach deinem Geschmack, so klopfle ruhig mit der Faust auf den Tisch. Kommst du erst spät abends zur Hütte, jauchze und jöhle, so laut du kannst; so wird der Hüttenwirt rechtzeitig auf deine Ankunft aufmerksam. Die dem süßen Schlummer Entrissenen

feindliche Kulturwelt ist daran, in die Urwelt der Berge hinaufzusteigen und sie zu zerstören. Daher müssen sich alle zusammenfinden zu entschlossenem Handeln. Jedes Zögern ist Verlust, jedes Warten macht alles schwerer. Der Sport ruft die Jugend der Welt zu friedlichem Wettstreit. Rufen wir die wandernde, bergsteigende Jugend Europas! Sie wird zu uns finden und uns helfen — wenn sie spürt, daß in uns das Feuer jugendlicher Begeisterung brennt, daß wir erfüllt sind von idealem Wollen. Denn es geht um ihr und um unser Jugendland!

(Aus dem Jahrbuch 1956 des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und Tiere, München, Linprunstr. 50/IV r.)

werden begeistert und hocherfreut ob deiner Ankunft sein.

Im Keller oder einem Außenraum ist die „Holzbödenausstellung“, wo schmutzige und nasse Schuhe ausgetauscht werden. Denke daran, daß du gottlob von dieser Regel eine Ausnahme machen darfst. Als gut erzogener Gast hast du ja die Schuhe über dem Scharreisen kreisen lassen, und die Schmutzreste, die noch daran haften, haben auf sauber geputzte Böden weiter keinen nachhaltigen Einfluß.

Tritt höhergehobenen Hauptes, deiner Würde bewußt, in die Hüttenstube. Denke an das bekannte Sprichwort: „Wer nicht schweigt, schadet der ...“ Ein herzliches „Grüß euch miteinander“ oder sonst ein trauter Gruß sind in der Hütte verpönt. Solche Aussprüche haben sich längst überlebt. Wirf deinen Rucksack auf den nächsten Tisch; die Anwesenden werden ihn dann gebührend bestaunen. Ehrfürchtig werden sie auf die Seite rutschen, denn der Sack hat dich ja beinahe hundert gute Schweizerfränkli gekostet.

Eine sofortige Jagd nach dem Hüttenwart ist unerlässlich. Schimpfe laut über seine Unzuverlässigkeit, wenn er

dir nicht sofort in die Hände läuft. Noch besser ist es, wenn du umgehend einen schriftlichen Rapport dem Hüttenchef übermittelst. Sie werden dir dankbar sein! Überhaupt hat dir der Hüttenwart nichts zu befehlen, denn als gelegentlicher Hüttenbesucher hast du auf alle Fälle das Recht, ihm Weisungen zu erteilen. Das fördert dein Selbstbewußtsein und erregt bei den Besuchern sicher volle Bewunderung.

Bist du in Begleitung deiner Bergkameradin, so befehle ihr laut, daß sie dir endlich einmal ein gutes Abendessen zubereiten soll. Natürlich muß es ein vollständiges Menü sein. Lache herzlich über jene überlebten Zeiten, wo es Sitte war, daß der Mann in einer Hütte kochte, um seine Kameradin wenigstens einmal vom Küchendienst zu befreien; jene Zeiten, in denen man aus Rücksicht vor anderen Kameraden sich mit Suppe und Tee begnügte und nach dem Essen sogar das Eßgeschirr noch reinigte und es fein säuberlich im Schrank versorgte. Zu all dem ist in der heutigen Zeit nun der Hüttenwart da. Du weißt ja genau, daß er der Bestbezahlte ist, und du kannst ihm auch das Trinkgeld ausrechnen.

Mach dich am Abend beim gemütlichen Geplauder möglichst breit, rede jeden Anwesenden mit „Sie“ an; das „Du“ ist zu ordinär; man könnte die Achtung vor dir verlieren. Erzähle mit erhobener Stimme von deinen vielen Erlebnissen und Bergfahrten. Auch die im hintersten Winkel sollen sich an deinen Erzählungen ergötzen können. In Damengesellschaft erzählst du am besten Witze. Je saftiger sie sind, um so sympathischer wirst du ihnen vorkommen. Bekümmere dich nicht um den „Ladenschluß“ punkt 22 Uhr. Erst um diese Zeit kommst du so recht in „Schuß“, und auf jeden Fall hören dich die schon unter die Decken gekrochenen gern, denn schlafen kann man ja wieder zu Hause.

Vor dem Schlafengehen vermeide das „Örtchen“. Um die Hütte herum hat es ja genug Platz. Zudem kannst du noch den Sternenhimmel studieren und die Windstärke prüfen. Beglückt von der reizenden Farbensymphonie im Winter, werden die Hüttenbesucher dir am anderen Tage sicher dankbar sein.

Orangenschalen, Schokoladenpapier und andere bunte Abfälle haben ein gutes Flugvermögen. Zeige deine physikalische Ader, indem du sie zum Fenster hinausspedierst. Dabei kannst du den Beweis der Schwerkraft demonstrieren und zugleich die Existenz eines Widerstandes beweisen, da diese Abfälle auch nach dem Experiment nicht verschwinden.

Kommst du als einer der letzten in den Schlafräum, dann trete laut auf die hölzernen Bodenbretter. Die Schlafenden zu wecken, ist für dich immer ein köstlicher Genuß. Hast du vom Hüttenwart nur eine Woldecke erhalten, schimpfe in allen Tonarten über diese Gemeinheit; die aus dem Schlaf erwachenden werden dich sicher unterstützen.

Beim Aufstehen mache dich möglichst laut bemerkbar, sonst könnte die Meinung aufkommen, du hättest dich verschlafen. Die Decken zusammenzulegen, ist nicht nötig. Der liebe Hüttenwart ist in diesem Fach Spezialist und hat dafür den ganzen Tag Zeit. Lautes Reden, Pfannendeckelgeklimper und sonstiges Gepolter am frühen Morgen wirken auf die noch Schlummernden stets appetitanregend.

Bevor du von der Hütte Abschied nimmst, laß dir Zeit, das Hüttenbuch mit einer schwungvollen Skizze zu bereichern. Einige zügige Witze dazu sind immer interessant. Natürlich soll dein Name extra groß darunter stehen. Eine Routenangabe ist kaum nötig. Es braucht niemand zu wissen, wohin du gehst; denn als guter Alpinist und Skifahrer bist du immer wieder heil nach Hause gekommen.

Darf ich dir zum Schluß noch einen Rat geben? Nimm in aller Herzlichkeit vom Hüttenwart Abschied. Versichere ihm, daß er der beste Hüttenwart sei, und sage ihm möglichst viel Schmeicheleien. Er wird darob hochbeglückt sein. Du kannst ihm dann nachher ohne weiteres kritisieren und beschimpfen. Du machst dich damit in der hüttenbesitzenden Sektion ungemein wichtig. Dein Ansehen wird steigen, und deine kräftige Mitarbeit im Hüttenwesen verschafft dir begeisterte Anerkennung bei der Hüttenkommission.

(Entnommen dem Mitteilungsblatt 5/1957 der Sektion Monte Rosa des SAC „Die Seilschaft“.)

Reise-Unfallversicherung

Wir möchten Sie hiermit nochmals mit den Leistungen des Deutschen Alpenvereins vertraut machen:

Kosten der Rettung oder Bergung bis zum nächsten Krankenhaus, für Todesfall und Invalidität: Bergung bis 300,— DM, Todesfall 600,— DM, Invalidität 3000,— DM.

Ausgeschlossen sind: Kosten für den Arzt, Krankenhaus und Heilmittel.

Wie aus den Leistungen des D.A.V. zu ersehen ist, sind diese für den Bergsteiger und Skiläufer bei weitem nicht ausreichend. Wie in jedem Jahr, haben wir uns auch dieses Mal wieder bemüht, eine Versicherungsgesellschaft zu finden, die für unsere Zwecke und für eine angemessene Prämie ausreichenden Versicherungsschutz gewährt.

Wie im vergangenen Jahr haben wir uns entschlossen, eine Reise- und Ski-

Unfallversicherung unterzubringen, und zwar zu folgenden Prämien und Leistungen:

Versicherungssummen:	DM	DM
für den Todesfall	5 000,—	5 000,—
für den Invaliditätsfall	10 000,—	15 000,—
für Heilkosten	500,—	500,—

Beitrag incl. Steuer:

für 14 Tage	7,50	9,—
für 3 Wochen	8,50	10,—
für 1 Monat	9,50	11,—
für 2 Monate	17,—	20,—

Zu weiteren Auskünften steht Ihnen unser Kamerad Georg Dümke, Berlin-Tempelhof, Borussiastr. 49, Telefon: 75 65 98 gern zur Verfügung.

Winterreisen

Auf Grund der von Jahr zu Jahr schwieriger werdenden Unterbringungsmöglichkeiten in den Wintersportorten haben wir in diesem Jahr keine festen Quartiere abgeschlossen. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben jedoch gezeigt, daß es auch während der Hauptreisezeit selbst in erstklassigen Skiorten immer noch Einzelquartiere gibt; selbst kleinere Gruppen waren noch unterzubringen. Wir empfehlen daher unseren Mitgliedern, sich entweder selbst mit den Quartiergebern in Verbindung zu setzen, oder sich von Zeit zu Zeit in der Geschäftsstelle zu informieren.

Die Beförderung unserer Skireisenden in Richtung Österreich und Italien ist wieder wie im Vorjahr gesichert. Wir fahren ab 31. Januar (Freitag) 19 Uhr ab Bahnhof Zoo, Parkplatz am Hochhaus, und treffen dort bei der Rückfahrt am Sonntag um 11 Uhr vormittags wieder ein. Unser Bus fährt über München, Garmisch, Holzgau bis Warth. Nachstehend die Abfahrtszeiten und Fahrpreise.

Hinfahrt: Berlin, ab Bhf. Zoo jeden Freitag 19 Uhr,

München an Sonnabend 7 Uhr früh
Fahrpreis hin und zurück 48,50 DM

Garmisch (Bhf.) an 9 Uhr früh
57,50 DM

Holzgau an 11 Uhr vormittags
69,— DM

Warth an 12 Uhr mittags 75,— DM
incl. Autobahnsteuer.

Rückfahrt: Warth ab 13 Uhr
Holzgau ab 15 Uhr
Garmisch ab 19 Uhr
München ab 23 Uhr

Berlin, Bhf. Zoo an Sonntag 11 Uhr.
Einzelfahrten (hin oder zurück) = halber Fahrpreis + 15 %.
Kinder bis 10 Jahren 1/2 Fahrpreis + 3,— DM Autobahnsteuer.

Voraussichtlich letzte Rückfahrt 30. 3. 1958 (bei genügender Beteiligung bis einschl. Ostermontag).

Gepäck 1,— DM für jedes abgegebene Stück einschl. Versicherung.

Anmeldungen 3 Wochen vor Reiseantritt bei Kam. Höhne. (Nicht telefonisch!)

Besondere Mitteilungen

Jahresbeiträge:

Nachstehend nochmals die für das Geschäftsjahr 1958 (1. Januar bis 31. Dezember) zu zahlenden Beiträge:

A-Mitglieder	DM 18,— plus DM 1,— Hütten-Umlage
B-Mitglieder	DM 9,— plus DM 1,— Hütten-Umlage
Jungmannen	DM 5,— plus DM 1,50 Zeitschrift Jugend am Berg
Jugendliche	DM 3,— plus DM 1,50 Zeitschrift Jugend am Berg

Die Abnahme der Zeitschrift „Jugend am Berg“ ist für Jungmannen und Jugendliche Pflicht. Außer dem Beitrag sind für die Zusendung der Zeitschrift —,40 DM Porto zu entrichten.

Die Zahlung der Hüttenumlage wurde in der Hauptversammlung des D.A.V. in Füßen am 21. 9. 1957 beschlossen.

Alle Beiträge sind ab 1. Januar 1958 für das laufende Geschäftsjahr fällig und können evtl. auch vierteljährlich entrichtet werden. Die Aushändigung der wichtigen „Jahresmarke“ jedoch — die von jetzt ab nur gegen Porto-Erstattung zugesandt wird — erfolgt erst nach Zahlung des vollen Jahresbeitrages einschließlich Umlage.

Bitte entrichten Sie Ihren vollen Beitrag möglichst in den ersten Monaten 1958. Sie erleichtern damit die Verwaltungsarbeit und sind rechtzeitig im Besitz Ihrer Jahresmarke!

Bis zum 30. November nicht bezahlte Beiträge erhöhen sich um die Verzugsgebühr von 2,— DM. Bitte ersparen Sie sich und der Sektion überflüssige Arbeit und Kosten, die durch Zahlungs-Nachlässigkeit entstehen!

Das **Mitteilungsblatt** geht allen Mitgliedern kostenlos zu. Das verdanken wir nicht zuletzt auch den inserierenden Geschäftsleuten. Daher wollen wir möglichst immer dort einkaufen.

Mitglieder, die das Mitteilungsblatt nicht erhalten, müssen bei ihrem zuständigen Postamt reklamieren. Erst, wenn dies ohne Erfolg bleibt, muß die Sektion davon benachrichtigt werden. Dann wird die Sektion beim Postzeitungsamt entsprechende Recherchen anstellen.

Adressenänderungen bitte **sofort** an die Sektion.

„**Alpine Gefahren**“ — so lautet der Titel des 4. Heftes in der Lehrschriften-Reihe des DAV. Es enthält auf 80 Seiten all das, was jeder Bergsteiger, und vor allem die jugendlichen, von den Gefahren der Alpen wissen muß.

Da das Heft bei Sammelbestellung durch unsere Sektion nur 1,40 DM kostet (statt einzeln 1,80 DM), bitten wir, möglichst umgehend Ihre Bestellung an unsere Geschäftsstelle zu geben!

HOTELGASTSTÄTTE

Ebershof Inh. E. Vehse

VEREINSRÄUME

Am S-Bhf. Schöneberg (hint. Ausgang), Ebersstr. 68, Ruf 71 42 32

Vorstand · Gruppen und Geschäftsstellen der Sektion Spree-Havel E.V. des Deutschen Alpenvereins

Vorstand:

- 1. Vorsitzender:** Dr. Christian Pfeil, Bln.-Grünwald, Warmbrunner Str. 46,
Tel.: 89 33 77
- 2. Vorsitzender:** Alfred Höhne, Berlin W 35, Potsdamer Str. 170, Tel. 24 41 04
- Schatzmeister:** Frau Margarete Schumann, Bln.-Charlottenburg 9, Fredericia-
straße 25a, Tel.: 92 06 25
- Schriftführer:** Frau Gerda Hehmann, Bln.-Marienfelde, Kirchstr. 69.
- Beisitzer:** Kam. Dümke, Geyer, Witt.
- Sportwart:** Hans Birkenstock, Bln.-Lankwitz, Gallwitzallee 29,
Tel.: 73 27 49
- Frauenwart:** Frau Erna Koch, Bln.-Südende, Hünefeldzeile 1, Tel.: 75 88 79
- Skigruppe:** Ltg. Alfred Höhne, Berlin W 35, Potsdamer Str. 170
- Hochtouristik:** Ltg. Werner Töpfer, Bln.-Neukölln, Oderstr. 36,
Tel.: 46 0012, App. 478 (Gesch.)
- Photogruppe:** Ltg. Paul W. John, Bln.-Staaken, Straße 402, Tel.: 37 15 68

Geschäftsstelle: Berlin, W 35, Potsdamer Str. 155, vorn 2 Treppen.

Sprechstunden: Dienstag und Freitag von 17 — 19 Uhr.
An allen anderen Tagen betr. Beitragsangelegenheiten tele-
fonisch: 92 06 25 (Schumann).

Briefe, Einschreibbriefe usw. sind nach wie vor **nur** nach
Berlin W 35, Potsdamer Str. 170, zu richten.

Postscheckkonto der Sektion: Deutscher Alpenverein, Sektion
Spree-Havel (Berlin), Berlin-Grünwald, Konto: Berlin-West:
461 42.

Hallensport: Die Gymnastikkurse finden jeden **Montag** in
der Turnhalle Wilmersdorf, Koblenzer Str. 22/24, statt. Für
Damen von 19.15 — 20.15. für Damen und Herren (Ehepaare)
von 20.30 — 21.30 Uhr.

Unentgeltliche Mitgliederzeitung · Gestaltung urheberrechtlich geschützt: Anzeigen - Gerlach
Druck: Max Schönherr, Berlin N 65, Müllerstraße 10-11 Ruf 46 95 86
Anzeigenverwaltung: Anzeigen - Gerlach, Berlin-Halensee, Joachim-Friedrich-Straße 8, Ruf 97 67 29



Da wir nicht alle unsere Mitglieder einzeln ansprechen können, möchte der
Vorstand auf diesem Wege allen Kameraden und Kameradinnen herzlich gratu-
lieren, die im laufenden Monat — und dem nächsten — Geburtstag haben.
Alles Gute und Berg-Heil!

Buller, Frau	1. 1.	31. 1. Sieg, Charlotte
Schleinschock, Charlotte	2. 1.	1. 2. Schreiber, Frau
Lange, Edeltraut	4. 1.	1. 2. Schmidt, Egon
Tiesler, Eginhard	5. 1.	3. 2. Koch, Sonja
Bartsch, Helga	8. 1.	3. 2. Hollmann, Wilhelm
Maltz, Frau	8. 1.	4. 2. Zach, Gerhard
Plöthner, Otto	8. 1.	4. 2. Olowson, Frau
Sünderhauf, Heinz	8. 1.	4. 2. Dr. Ohm, Frau
Kummer, Manfred	10. 1.	4. 2. Klincke, Jutta
Hartwich, Willi	10. 1.	4. 2. Holzhüter, Frau
Hollmann, Frau	11. 1.	5. 1. Jacob, Rudolf
Hoppe, Frau	14. 1.	6. 2. Höhne, Frau
Segieth, Karl	16. 1.	12. 2. Schimmelpfennig, Gisela
Kutter, Herbert	17. 1.	12. 2. Schäde, Willy
Sieme, Gerhard	17. 1.	12. 2. Gerlach, Dorothea
Grabert, Wolfgang	17. 1.	17. 2. Hamann, Frau
Pilz, Frau	18. 1.	18. 2. Plogstedt, Frau
Fischer, Frau	19. 1.	20. 2. Manthei, Frau
Seeliger, Frau	20. 1.	20. 2. Audorf, Gerhard
Spiegel, Marianne	21. 1.	22. 2. Hajok, Gerhard
Bayer, Dominikus	21. 1.	25. 2. Klaus, Ulrich
Gutzeit, Charlotte	22. 1.	25. 2. Lennert, Ingrid
Chorrosch, Heinz	22. 1.	25. 2. Dr. Kienast, Günter
Reich, Edith	23. 1.	26. 2. Varwig, Sonja
Lück, Horst	23. 1.	27. 2. Manthei, Herbert
Neeße, Frau	27. 1.	28. 2. Bottin, Martin
Steller, Harry	28. 1.	2. 3. v. Oppen, Margarete
Porte, Fritz	29. 1.	2. 3. Blockus, Frau
Bruinier, Karl	30. 1.	6. 3. Sader, Frau
Sader, Bruno	30. 1.	7. 3. Höhne, Alfred

Photohaus **MAX KLINKE**

BERLIN W 35 - POTSDAMER STR. 31

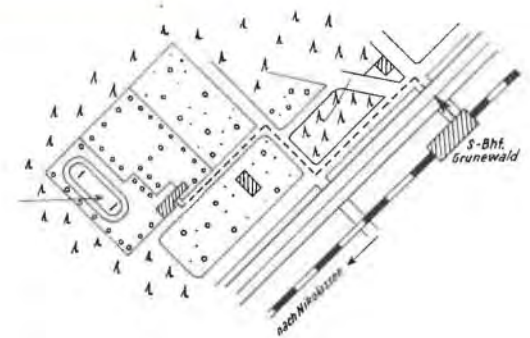
An der Potsdamer Brücke - Bus 24, 29, 48 - Straßenbahn 73, 74, 88

Das Fachgeschäft für den **ersten Amateur**
liefert seit 1919 **sämtliche einschlägigen Photo-Artikel**



Unser Sportplatz
im Grunewald

Waldläufe
nach Vereinbarung



ASCHINGER

Das Restaurant aller Berliner

Berlin-Charlottenburg 2, Joachimstaler Straße 3
am Bahnhof Zoo — Telefon 91 26 66

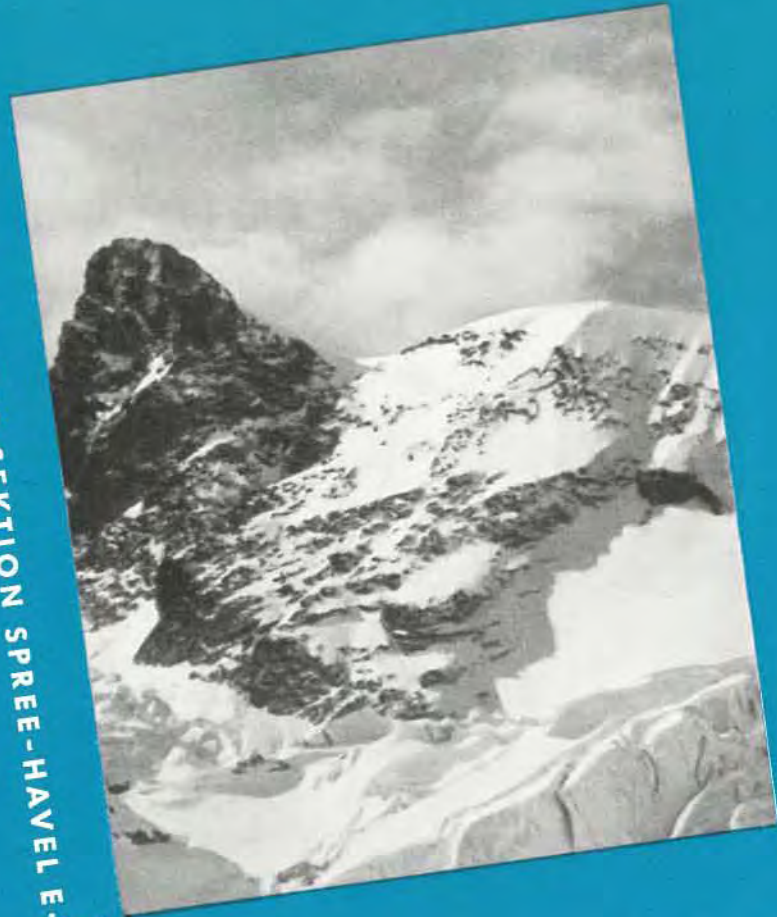
Berlin-Neukölln, Karl-Marx-Straße 84-86, Ecke Boddinstraße
gegenüber dem Rathaus — Telefon 62 74 86

Berlin N 20, Badstraße 11, am Bahnhof Gesundbrunnen — Telefon 46 96 91

EIGENE FLEISCHEREI

2 BERLIN

MITTEILUNGSBLATT DER SEKTION SPREE-HAVEL E.V.



DEUTSCHER
ALPENVEREIN

MÄRZ/APRIL 58

JAHRGANG 13

PROGRAMM MÄRZ-APRIL 1958

12. März:
(Mittwoch) **Monatstreffen mit Lichtbilder-Vortrag**
Farbtonfilme: Wintermärchen in Kitzbühel und Skilauf in Vollendung. — Beginn: 20 Uhr im Restaurant „Ebershof“, Schöneberg, Ebersstr. 68. — Gäste herzlich willkommen!
21. März:
(Freitag) **Zusammenkunft der Bergsteiger**
Leitung: Kam. Töpfer
Übungen: Karten und Kompaß, Fahrtenbesprechung. Wir zeigen Urlaubsbilder aus der Glocknergruppe. Interessenten für die Bergsteigergruppe herzlich willkommen.
Beginn: 19 Uhr in der Geschäftsstelle der Sektion.
15. April:
(Dienstag) **Monatstreffen mit Vorschau auf den Sommer**
Kam. Kl. Schulze zeigt Farbdias: Mallorca, das lockende Ziel im Süden! Heute fast ein Vorort Berlins. — Beginn: 20 Uhr im Restaurant „Ebershof“, Schöneberg, Ebersstr. 68. — Gäste herzlich willkommen!
25. April:
(Freitag) **Zusammenkunft der Bergsteiger**
Leitung: Kam. Töpfer
Fahrtenbesprechung, Kartenlesen und Gebrauch des Kompasses. Kameraden zeigen Farbdias vom Venedigergebiet. — Interessenten für die Bergsteigergruppe herzlich willkommen.
Beginn: 19 Uhr in der Geschäftsstelle der Sektion.

Jugendgruppe und Jungmannschaft

Die Heimabende der Jugendgruppe und Jungmannschaft finden am Donnerstag (bitte **beachtet die Daten**) im Jugendheim Wilmersdorf, Eisenbahnstr. 28-31, in der Zeit von 20—22 Uhr statt. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten!

6. März:
(Donnerstag) Wir sprechen über Alpenwandern (Richtig und Falsch).
20. März:
(Donnerstag) Eine Diskussion über die Ski-Weltmeisterschaften.
3. April:
(Donnerstag) Literatur-Abend.
17. April:
(Donnerstag) Naturschutz in den Alpen.

Ihre Ausrüstung für den Wintersport
finden Sie in Berlins größtem Sporthaus

Joachimstaler Str. 38 u. 42
Ruf. 91 52 70 / 91 14 80



Orig. Trenker-Cordsaccos und -Hosen, Trachtenkleidung, Skihosen, Anoraks,
Duffle Coats, Ski-Pullover, Lederbekleidung — Auch in eigener Fabrikation
WKV- und ABC-Kredit Mitglieder erhalten 3% Rabatt

DEUTSCHER ALPENVEREIN

SEKTION SPREE-HAVEL E.V. BERLIN



1. Vorsitzender: Dr. Christian Pfeil, Berlin-Grünwald, Warmbrunner Straße 46 · Telefon: 89 33 77

Zum Titelbild: „Kleines Matterhorn“ beim Aufstieg zum Theodul-Paß · Aufn. E. Goerke

BERGSTEIGEN TUT NOT!

Aus der Festrede des 1. Vorsitzenden des DAV in Füssen

Die Lebenswirklichkeit mit ihren Spannungen im Alltag, das Erleben in zwei Weltkriegen und als unausbleibliche Folge die Ernüchterung, noch mehr aber die allmähliche Erkenntnis, daß das Weltbild in revolutionärer Weise sich veränderte, diese Tatsachen blieben nicht ohne Einfluß auf die Intensität meines bergsteigerischen Erlebens. Nicht weil etwa die Erschütterung im Alltag mich zur Flucht in die Berge treibt, gehe ich dorthin, sondern im Gegenteil, weil die Muße und die Kontemplation, zu der mich mein Tun in den Bergen zwingt, mir die Kraft gibt, wieder zu mir selbst zurückzufinden und so der Lebenswirklichkeit mit teilnehmender Gelassenheit gegenüberzustehen, ihren Sinn zu begreifen und die innere Bereitschaft zu deren ungeheurer Dynamik zu erwerben. Und je größer die Diskrepanz wurde, um so mehr aber steigerte sich dabei das Glückempfinden als Frucht der Synthese, nicht etwa der Dualität, sondern der Polarität des Lebens. Diese Beobachtung gab mir auch den Mut, innerhalb des Deutschen Alpenvereins mitzuwirken, damit möglichst viele der heilenden und darüber hinaus der ermutigenden Kraft teilhaftig werden, die durch das Bergsteigen und das Wandern in den Bergen ausgelöst wird. Denn darin sehe ich die größere Aufgabe und Bedeutung des Deutschen Alpenvereins.

Selbstverständlich liegen derartige Reflexionen nicht an der Oberfläche, zumeist überschreiten sie nicht die Bewußtseinschwelle und wirken sich nur im Gefühl der inneren Zufriedenheit, in der Ausgeglichenheit, im Glücksempfinden aus.

Als Ergebnis dieser Überlegungen soll festgehalten werden: Das Bergsteigen und auch das Bergwandern gewinnt an Bedeutung, je mehr die Lebenswirklichkeit ein regenerierendes Gegengewicht benötigt. Die zeitweilige Loslösung aus dem diskontinuierlichen Getriebe der Arbeitswelt, die sich die Totalität anmaßt, und die Flucht aus der Massenballung unserer modernen Gesellschaft in die Einsamkeit der Bergwelt, in die Odlandschaft, ist zur Regeneration so notwendig wie der Schlaf. Daß die geistige Entspannung, zu der das Bergsteigen zwingt, für den dafür noch Empfänglichen inmitten einer hehren und noch nahezu unberührten Natur, mit allen ihren beglückenden Überraschungen im Großen wie im Kleinen geschieht und deshalb mit einem wahrhaften Glücksempfinden verbunden ist, macht dieses Tun zu einer exemplarischen Erscheinung. So verstanden, tut Bergsteigen not. Aber nur so verstanden. Die Fähigkeit, die beiden Pole zu vereinen, die Lebenswirklichkeit und die regenerierende Kraft der Muße, als im Grunde zweckloses Tun, kann nicht,

auch wenn sie sich im Unbewußten vollzieht, bei allen vorausgesetzt werden. Ja, sie ist auch im einzelnen nicht konstant. Dort, wo sie nicht vorhanden ist, ergeben sich Auswüchse gefährlicher, zuweilen lächerlicher, auf alle Fälle aber unerfreulicher Art. Wir haben gesehen, daß Verstöße gegen die Harmonie, gegen das Gesetz, das in der Natur waltet, schlimme Folgen haben, wobei das menschliche Motiv, ob aus Gleichgültigkeit und Unwissenheit oder aus Raffgier und Überheblichkeit, nicht entscheidend ist. Im Großen wie im Kleinen ist die Natur unerbittlich, bei den großen Überschwemmungskatastrophen genauso wie bei einem lokal beschränkten Gewitter im Hochgebirge. Wer den Umgang mit der Natur sucht, wird klug genug sein, ihre Gesetze zu studieren und zu beachten. Wer da glaubt, sich mit ihr messen zu können, wird innerwerden, wie klein er ist. Wer sie aus Geltungssucht mißbrauchen will, wird früher oder später eines Besseren belehrt werden. Nur gegen das gedankenlose und nutzlose Abpflücken der Blumenwelt, der wehrlosen und deshalb schutzbedürftigen Pflanzen — man könnte es auch auf die Tiere ausdehnen —, hat sie kein anderes, augenblicklich wirksames Abwehrmittel, als die Spezies eben aussterben und so die Vielfalt ihrer Erscheinungsformen verarmen zu lassen.

Wer in die Berge geht und all dies mißachtet, ist kein Bergsteiger in unserem Sinne. Er ist blind und sieht nichts von dem wohlgeordneten Kosmos der Natur. Er ist taub und hört nicht die Stimme des Gewissens. Er ist ohne Gefühl für die höhere menschliche Verpflichtung. Er ahnt nichts vom naturbedingten Haushalt auch seines eigenen Daseins. Er kehrt leer zurück in die Lebenswirklichkeit, es sei denn, er lebe von der Angabe und der Großmannssucht im Kreise von ihn bewundernden Gleichgesinnten. Es mag hart klingen, was ich hier sage. Aber die Erfahrungen der letzten Jahre

haben mich oftmals zweifeln lassen an den Auswirkungen der bergsteigerischen Idee. Sei es in Zusammenhang mit Auslandsbergfahrten, sei es durch die Unfallchronik. Ich glaube, daß ein großer Teil der bekanntgewordenen Bergtragödien dieses Sommers sich aus dem Gesagten erklären läßt.

Es ist falsch verstandene Sehnsucht, wenn man sich für ein Vorhaben keine Zeit mehr läßt und meint, man müsse von einer berühmten oder auch berühmten Wand zur anderen hetzen: Ein Verstoß gegen die Natur; die Bewohner der Berge hetzen nicht.

Es ist falsch verstandener Ehrgeiz, wenn man unersättlich ist im Sammeln von Viertausendern oder Sechser-touren. Das verleitet zur Angabe und birgt in sich die Gefahr der Blasiertheit, die der Tod aller edlen Gefühle ist. Überheblichkeit und Anmaßung sind die Vorboten. Ein Verstoß gegen das eigene Ich: Das sublimierte Berg-erlebnis der späteren Jahre wird dem Blasierten nie zuteil.

Es ist falsch verstandener Mut, wenn man sich mehr zumutet, als was man kann. Seine eigenen Grenzen unablässig zu erforschen, auch die augenblickliche Disposition, ist selbstverständliche Pflicht gegen sich und beinahe noch mehr gegen die Kameraden und gegen jene Idealisten, die in erschwerten Verhältnissen unter Einsatz ihres Lebens die Rettung, die damit notwendig wird, versuchen müssen. Ein Verstoß gegen die Menschlichkeit: Niemand darf leichtsinnig das Leben hilfsbereiter Menschen aufs Spiel setzen.

Es widerspricht dem bergsteigerischen Ideal, wenn man mit der Stoppuhr mißt und Rekordzeiten gegen andere erkämpfen will. Das Erlebnis und dessen Intensität ist zum Vergleich ungeeignet. Nur dieses hat Bestand. Alles andere endet, und zwar in der Geltungssucht und in der Selbstgefälligkeit. Alfred Jennewein

(Entnommen den Mitteilungen des DAV, 9. Jahrgang, Heft 10.)

BERGE DER WELT (Der Mount McKinley)

Der im Herzen von Alaska liegende, gletschergepanzerte Mount McKinley, mit fast 6200 m der höchste Berg auf dem nordamerikanischen Kontinent, ist aus mehreren Gründen bemerkenswert für uns Bergsteiger

Zunächst einmal der Berg selbst. Weit-hin sichtbar ragt er wie ein Gigant in den Himmel, ein Herrscher über das innere Alaska; denn abgesehen von seinem unmittelbaren Nachbar, dem 5200 m hohen Mount Foraker, hat er keinen einzigen Nebenbuhler.

Er darf auch stolz darauf sein, eine der größten Einzelerhebungen über dem Tiefland zu sein, wenn nicht überhaupt die größte. Er erhebt sich unmittelbar aus den flachen Niederungen im Norden und Süden, die nur 300 bzw. 600 m hoch sind. Und das steile Massiv des Berges selbst ragt noch 4500 m hoch über seinen Fuß am Anfang des 60 km langen Ruth-Gletschers im Süden (wo hier alle langen Gletscher mit Ausnahme des 66 km langen Muldrowgletschers liegen) und fast genau so hoch über den Peters-Gletscher im Norden. Die Baumgrenze liegt etwa bei 600 m, und in jedem Monat des Jahres fällt Schnee bis auf ca. 1200 m hinunter. Dadurch besitzt der McKinley, senkrecht gemessen, auch eine der höchsten Schneedecken der Erde, nämlich 4800 m.

Die subpolare Lage (er liegt über 63°, d. h. 3600 km nördlicher als der Mount Everest) dieses gewaltigen Berges hat auch noch andere Besonderheiten im Gefolge: Auf seinen Höhen herrscht ein Klima, das — im Jahresdurchschnitt gesehen — das strengste auf der Erde sein dürfte. Die wärmste Nacht im Juli 1942 z. B. wurde in 5400 m Höhe mit —27° gemessen. Im Mai und Juni fällt das Thermometer häufig auf —34° und tiefer. Dazu treten Windstärken von 160 km/st und mehr auf. Am gefährlichsten sind die Gipfelstürme, die mit unglaublicher Schnelligkeit (15—20 Min.) auftreten können und oft kurze, aber rasende Schneestürme bringen, selbst wenn der ganze Himmel in der Umgebung des Gipfels wolkenfrei ist. Wirklich schönes Wetter gibt es dort überhaupt sehr selten; von 89 Tagen, die eine Expedition am Mount McKinley verbrachte, waren

z. B. nur 5 vollkommen klar! Der Bergsteiger muß sich also zu jeder Zeit, auch im Juli, dem günstigsten Monat, auf ein Höchstmaß an Extremen gefaßt machen, so unvorstellbar mild das McKinley-Wetter zeitweise auch sein kann.

Bei der Besteigung des McKinley erlebt man einen eigenartigen Querschnitt durch subpolares Gelände und subpolare Witterung. Das bedeutet also eine besonders sorgfältige Auswahl an Bekleidung und Ausrüstung. Das wirkungsvollste Abwehrmittel des Berges bildet überdies die beträchtliche Entfernung, die zu bewältigen ist. Die kürzeste mögliche Route, von Norden her über den Muldrow-Gletscher, erfordert einen Anmarsch von immerhin 60 km, dazu dann noch 5640 m Aufstiegshöhe. Der Bergsteiger verläßt die Autostraße (von der Eisenbahn im Süden aus wäre es etwa doppelt so weit) in der Nähe des Wunder-sees und geht vorerst auf Moos durch einen herrlichen Balsamtannen-Wald mit 15 und mehr Meter hohen Bäumen. Im Sommer sinkt die Temperatur hier auch nachts äußerst selten unter den Gefrierpunkt, steigt aber an klaren, ruhigen Sommertagen oft auf 26° C. Bald muß man den breiten, eisigen Gletscherbach des reißenden McKinley-River bis an den Gürtel im Wasser durchwaten und anschließend mehrere Kilometer sumpfigen baumlosen Hochlands überqueren, wo es von Stechmücken wimmelt und es im Sommer entweder bei klarer Witterung sengend heiß oder bei Regen und Wind elend kalt sein kann. Von dort geht es etwa 13 km durch ein nacktes Felsental hinauf an den Rand des unteren Muldrow-Gletschers am McGonagal-Paß (1721 m). An diesem Paß ist übrigens auch die einzige Stelle, wo — nach vorheriger Genehmigung durch den US-Nationalparkdienst — der einmalige Abwurf von Vorräten gestattet wird: Im Juni ist hier an der Oberfläche das fast spaltenlose Eis ein Sumpf; im Juli und September ist es aber blank und gut begehbar. Im Sommer steigt die Temperatur bei klarem Wetter von —6 bis —9° C nachts auf mindestens 25° C an einem heißen Tag; dafür gibt es bei schlechtem Wetter die typischen alpinen



wirkungsvolle Anzeigen

zu Originalpreisen

ANZEIGEN-GERLACH

97 67 29 97 34 56

Extrem mit Schnee, Graupeln oder eisigem Regen, ähnlich der Sommerwitterung am Montblanc.

Dann folgt auf 2100—3000 m Höhe eine Zone großer Spalten, wo der Schnee außer im Winter immer locker und tief ist, wo die Spalten, der anscheinend bodenlose Sumpf und die heiße Mittagssonne zeitweise wirklich zermürbend und alpenähnlich sein können. Allerdings steht die Sonne auf diesem Breitengrad nie sehr hoch am Himmel und erreicht selbst am längsten Tag des Jahres mittags nur 51°, obschon sie im Juni und Juli Tag und Nacht hell scheint. Von 3300 m an kann man mit Trockenschnee rechnen; oberhalb von 4200 m regiert der Winter das ganze Jahr hindurch, und von 5100 m ab bis an den Doppel-Gipfel herrscht jahrein jahraus ausgesprochen polares Klima.

Ebenso abenteuerlich-abwechslungsreich, wie der Berg ist auch seine Erststeigungsgeschichte. Seinen Namen bekam er von einem der Pioniere des Innern von Alaska, einem Goldschürfer Dickey, der 1896 bis an den äußeren Rand des Gletscherpanzers gelangte. Nach verschiedenen mißglückten Versuchen in den nächsten 10 Jahren hieß es 1906, Dr. Frederick Cook, Verfasser einer ausgezeichneten Beschreibung des McKinley, sei es gelungen den Berg zu ersteigen. Er schrieb sogar ein Buch: „Zum First des Kontinent“, zeigte Lichtbilder und hielt Vorlesungen darüber. Es sei gleich hier vermerkt, daß an der Glaubwürdigkeit dieser „Erstersteigung“ Zweifel auftauchten, als es einer Gruppe von Schürfern, der „Sourdough-Expedition“, 1910 gelang, unter unsäglichen Mühen den Gipfel zu erreichen — aber den falschen, den nördlichen, der 160 m niedriger ist als der südliche! Endgültig entlarvt wurde Cook dann — ebenso wie sein Nordpolbetrug — durch die am 7. Juni 1913 erfolgte Erststeigung des höchsten Gipfels durch eine Vierergruppe unter Führung des Erzdekans von Yukon, Hudson Stuck, der hierzu von seinen kirchlichen Pflichten beurlaubt wurde. Man sieht also, daß die geistlichen Herren nicht nur in unseren Alpen — ich erinnere an den Fürsten Franz Senn — sich als Vorkämpfer und Erschließler betätigt haben.

Dann blieb der Berg 19 Jahre lang

einsam, bis 1932 gleich zwei Expeditionen ihr Glück versuchten: die von Lindley unter Benutzung der Ski erstieg erstmalig beide Gipfel; die andere verlief tragisch: Carapé und sein Kamerad Koven verunglückten durch Spaltensturz, als sie unangeseilt auf dem oberen Muldrow-Gletscher Ski liefen.

Dann vergingen wieder 10 ruhige Jahre, bis 1942 die US-Armee ihre Materialprüfungs-Expedition organisierte und — neben verschiedenen Besteigungen, von denen die durch 6 Mexikaner, als erste Ausländer, im Juli 1952 genannt sei — ein Mann durch seine Besteigungs- und Vermessungsexpeditionen von 1942 bis 1955 den McKinley so stark in den Vordergrund gerückt hat, daß wir als handgreifliches Ergebnis eine Karte des Gebiets besitzen, die in Zeichnung und Gravur des Kartenbildes wie der Reliefdarstellung geradezu einzigartig ist und richtungweisende Bedeutung für die Gebirgskartographie beanspruchen darf.

Diese Karte ist enthalten in dem Band 1956/57 „Berge und Welt“ und in der deutschen Ausgabe erschienen in der Nymphenburger Verlagshandlung, München. Und es stimmt, wenn Othmar Gurtner in einer Einführung dazu sagt, daß ohne Bradford Washburn der höchste Berg Nordamerikas wahrscheinlich auf Jahrzehnte hinaus nichts weiter geblieben wäre, als der Kuppelbau einer granitischen Intrusion der Erdkruste Alaskas, eine bloße Brandungsschwelle der Aläutenstürme. Und deshalb lohnt sich die Lektüre des Buches allein schon wegen des breitangelegten Beitrages, einem historischen Abriss und Überblick, von Washburn, der durch 8 Doppeltafeln nebst 8 Routenzeichnungen noch an Anschaulichkeit gewinnt.

Das Buch beschließt auch sozusagen ein „Goldenes Zeitalter“ der Himalaya-Erschließung, da es die Erststeigungen (nach Everest und K2) der drei nächsten Achttausender bringt: Kangchendzönga, Makalu und Lhotse. Bei ersterer beeindruckt besonders die sehr sorgfältige Vorbereitungszeit; bei der zweiten die Tatsache, daß zum erstenmal in der Himalaya-Erschließung sämtliche Teilnehmer den Gipfel betreten haben. Hervorgehoben sei auch noch, daß,

neben dem Frankfurter Beitrag (Reinhard Sander) über den Gipfelkranz des Chogo Lungma, erstmals ein indischer Beitrag in „Berge der Welt“ erscheint mit dem Artikel von Major N. D. Jayal über die Kamet-Besteigung (7756 m), eine Gemeinschaftsunternehmung des Himalaya Mountaineering Instituts und der Bengal Sappers.

Es wäre noch so manches zu diesem Band zu sagen wie etwa über die aus-

gezeichnete Illustrierung durch Doppeltafeln: Doch das sind wir Bergsteiger bei diesem hervorragenden Sammelwerk schon gewohnt. Und deshalb bildet auch der Band 1956/57 für jeden Bergfreund ein Glanzstück seiner Bücherei.
Dr. C. P.

(„Berge der Welt“, Nymphenburger Verlagshandlung, München. Leinen, 218 Seiten. 24 Einzel-, 14 Doppel- und 2 Dreifachbildertafeln, 5 Kartenskizzen, 1 farbige topographische Karte und viele Zeichnungen im Text. Preis DM 24,—.)

Slalom des feinen Mannes · Von Heinz Rein

Es soll einmal einen Mann gegeben haben, der in einen Zirkus ging und dann mit geschlossenen Augen in seiner Loge saß. Als ihn jemand nach dem Grund für sein seltsames Verhalten fragte, da soll er geantwortet haben: „Die Kunststücke der Tiere interessieren mich nicht, aber ich habe den Zirkusduft so gern.“

An diesen Mann muß ich immer denken, wenn ich einmal in den Wintersportbetrieb gerate. Es ist so gut wie unmöglich, sich heutzutage in einem Winterkurort als einfacher Schneespaziergänger zu betätigen, mit einem ganz gewöhnlichen Straßenanzug und einem Wintermantel darüber und mit Hut. Ich mag nämlich den Schnee, sein leises Knirschen unter meinen Füßen, ich sehe es gern, wenn der Schnee von den Bäumen stäubt, ich atme gern die frische Luft und setze mich, in Decken gehüllt, der Wintersonne aus, aber der Skizirkus interessiert mich nicht.

Andererseits möchte man auch nicht grade verachtet werden von jenen, die mit erheblichem Aufwand in die Winterkurorte einfallen. Um vor diesen Leuten zu bestehen, muß man sich stark humpelnd fortbewegen, am Stock

oder besser noch mit einem eingegipften Bein, und so nebenbei verlaun lassen, man habe sich beim Sprung von der großen Schanze in Dingsbumsbergen oder beim Abfahrtslauf auf der Sowiesopiste verletzt. Dazu muß man mit einigen Fachausdrücken wie Lauffläche, Stemmbogen, Telemark, Holmenkollen, Bremswirkung, Bindung um sich werfen wie mit Konfetti und die größte Sonnenbrille aufsetzen, die es überhaupt gibt.

Tritt man in solcher oder ähnlicher Vermummung auf, so hat man einige Aussicht, von den Skiwütigen nicht nur geduldet, sondern sogar anerkannt und — sofern man Wert darauf legt — von den munteren Skihäslein getröstet zu werden.

Diese Skihäslein bewegen sich in der schönen Schneelandschaft häufig wie Schiffbrüchige, sie klammern sich an die Bretter, die unverständlicherweise an den Füßen festgebunden sind und die unangenehme Eigenschaft haben, sich selbständig zu machen, indem sie die Festgeschnallte in die Tiefe ziehen. Ich fürchte, das macht den Skihäslein gar nicht so recht Spaß, aber sie tun es, um den Kavalieren zu gefallen.



ASCHINGER

Das Restaurant aller Berliner

Berlin-Charlottenburg 2. Joachimstaler Straße 3
am Bahnhof Zoo — Telefon 91 26 66
Berlin-Neukölln, Karl-Marx-Straße 84-86, Ecke Boddinstraße
gegenüber dem Rathaus — Telefon 62 74 86
Berlin N 20, Badstraße 11, am Bahnhof Gesundbrunnen — Telefon 46 96 91

EIGENE FLEISCHEREI

Die Kavaliere nun sind jene Herren, die es sonst empört ablehnen, auch nur einen Schritt zu tun. Sie fahren mit dem Auto zum Wintersport, lassen sich mit dem Skilift zur Abfahrtsstelle befördern und murren, wenn sie von der Ankunftsstelle des Lifts bis zur Abfahrtsstelle auch nur hundert Meter zurückzulegen haben. Dann gleiten sie mehr oder minder schnell zu Tale. Was ihnen zwischen Abfahrt und Ankunft zustößt, darüber sprechen sie nicht, die Hauptsache ist, daß sie in einigermaßen einwandfreier Haltung und mit leuchtendem Siegerblick vor dem Hotelportal landen. Eine gute Abfahrtsstelle endet stets genau vor dem Hotel. Das Hotel. Es ist der Mittelpunkt des Wintersportbetriebes und hat viele sportliche Veranstaltungen zu bieten wie Fünfuhrtees, Tanzturniere, Kostümbälle, Wahl einer Miß Après-Ski, Gala-Abende und dergleichen mehr. Am lebhaftesten geht es in einem solchen Wintersporthotel zu, wenn es an Schnee mangelt oder gar wenn es regnet. Dann fühlen viele Leute sich der

lästigen Pflicht enthoben, in den Winter hinaus zu müssen, sie können sich dann ganz den gesellschaftlichen Veranstaltungen widmen und dabei ihre entzückende Skikleidung und ihre Après-Ski-Ausstattung tragen, für die man sommers und in der Stadt keine Verwendung hat.

Après ist französisch und heißt nach. Après-Ski ist mithin jener Zeitraum, der sich an Skilauf oder das, was man dafür hält, anschließt. Er, der Zeitraum Après-Ski, ist der wichtigste Teil im Leben der Gentlemen-Sportler, eigens für sie hat man eine Après-Ski-Mode erfunden. Die hochqualifizierten Wintersportler führen außer einer überkompletten Ski- und Après-Ski-Ausstattung noch Gesellschaftskleidung mit Frack, Abendanzug, Cocktailkleid und großes Abendkleid. Sie sind von Neuschnee gar nicht erbaut, da er ihnen die moralische Verpflichtung auferlegt, sich, wenn auch nur für kurze Zeit, der Kälte und dem Höhenwind auszusetzen, und dazu ist man ja eigentlich nicht zum Wintersport gekommen.

DER AUFSTAND des Bergsteigers gegen seine Ausbeutung durch die Fremdenverkehrsindustrie

Die Überschrift ist etwas umständlich, aber sie läßt sich nicht kürzer fassen, wenn man darstellen will, was sich am 12. Dezember 1957 in München ereignet hat. Die Alpenvereinssektion „München“, mit ihren 12 300 Mitgliedern die älteste und größte im Alpenverein, beschloß, die Häuser auf dem Herzogstand zu verkaufen, die sie seit nunmehr 70 Jahren besessen und betreut hat. Seit die Bergbahn auf den Gipfel des beliebten Aussichtsberges führt, hat sich der Charakter des Publikums oben gänzlich geändert. Es dominieren die Sommergäste aus den nahen Kurorten, die hier ihren Nachmittagskaffee trinken und sich in Liegestühlen bräunen wollen. Es paßt den Bergwanderern nicht recht, daß doch manch schiefer Blick sie trifft, wenn sie ihren Rucksack öffnen, um Brotzeit zu machen. Das alles wäre noch hingegangen.

Als aber die Behörden forderten, die Sektion solle 110 000 DM für die Modernisierung der Häuser aufbringen, da platzte den Bergsteigern sozusagen

der Kragen, soweit sie einen tragen. Unter stürmischem Beifall wurde mit 375 gegen 6 Stimmen der Verkauf der Häuser beschlossen. Dagegen soll beschleunigt die abgebrannte Guffert-Hütte wiederaufgebaut werden, die 12 Betten und 56 Matratzenlager erhalten wird. Sie liegt für den motorisierten Verkehr unerreichbar hinter den Blaubergen von Wildbad Kreuth und dient als Ausgangspunkt für Touren auf den Gipfel des Guffert, jenes herrlichen Felsklotzes im Rofan, der dem eigentlichen Sommerfrischlerpublikum unbekannt ist. Eine ähnliche Stimmung herrscht heute auch bei manch anderen gemeinnützigen Unternehmen, die der geschäftstüchtigen Fremdenverkehrsindustrie heute zur willkommenen Ausbeutung dienen. A. G.

(Entnommen der Zeitschrift Für das Jugendwandern „Jugendherberge“ Folge Jan./Febr. 1958. — Wir bringen diesen Beitrag, wie auch den Artikel: „Salom des feinen Mannes“ deshalb, weil uns das darin geschilderte Geschehen doch sehr symptomatisch erscheint und gerade wir Bergsteiger die Verpflichtung haben, uns und unserer Jugend die Urtümlichkeit der Berge möglichst zu erhalten!)

Achtung! Tourenwochen

Im Rahmen des Fahrtendienstes des DAV werden folgende Alpine Skikurse und Tourenwochen durchgeführt, bzw. stehen noch Plätze zur Verfügung:

7tägige Tourenwoche:

30. 3.— 7. 4. 1958 Nauders, Hotel Post, Baldauf, ca. DM 148,—

25. 5.— 1. 6. 1958 Oberwalder Hütte (2973 m) ca. DM 100,—

14tägige Tourenwoche:

20. 4.— 3. 5. 1958 Jamtalhütte (2163 m) ca. DM 171,—

Interessenten werden gebeten, sich unverzüglich durch unsere Geschäftsstelle anmelden zu lassen!

Bücherecke

Wenn ein Fotograf aus Berufung, wie Lothar Rübelt, bereit ist, seine „Geheimnisse“ als Lichtbildner zu veraten, dann dürfen wir überzeugt sein, daß sein Buch „Foto-Treffer im Schnee“ gerade für uns skilaufende und bergsteigende Laien-Fotografen sehr viel Lernenswertes enthält. Und das um so mehr, als der Wiener Rübelt ja selber vom Sport, vom Skilauf herkommt, er also sozusagen auch seelisch mit der „Materie“ auf das engste verbunden ist. Dadurch sind seine Bilder auch weit mehr als nur „Aufnahmen“. Und eben dieses „weit mehr“ — das aber erst

einmal gefunden und durchdacht werden muß —, dies alles vermittelt er uns in flüssig geschriebener Form mit erfreulich viel Praxis und wenig Theorie. Daß hierbei auch der „Sportfotograf“ Rübelt sehr ausführlich zu Wort kommt — und zwar in acht von den insgesamt 24 Kapiteln —, dürfte uns noch mehr für sein Buch einnehmen. Auch die Farbaufnahmen im Schnee sind in einem Kapitel überzeugend behandelt; und ein neun Seiten umfassender Abschnitt klärt uns genauestens über alles auf, was wir auf den verschiedensten Stufen des Könnens benötigen, um all die besprochenen Probleme zu meistern. So erfüllt das Buch vollkommen die Erwartungen, aus denen heraus es geschrieben wurde: „Dem Jünger dieses reizvollen Zweiges der Freilichtfotografie den Weg abzukürzen, den ich selbst gehen mußte — und den ehrgeizigen Leser zu eigenen Versuchen auf neuen Wegen anzuregen.“

Das Buch, 112 Seiten stark, mit 50 Schwarz-weiß-Fotos, mehreren Zeichnungen und vierfarbigen Bildwiedergaben, Halbleinen DM 8,80, ist erschienen im Umschau-Verlag, Frankfurt am Main. Dr. C. P.

Musikunterricht · Akkordeon · Handharmonika
Karl Fichert · Berlin-Friedenau · Menzelstraße 20
Fernsprecher 83 11 00

Beilagenhinweis

Der heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt „Kernige“, der Kraftnahrung des Sportlers, von der Firma „Köllnlockenwerke, Elmshorn bei Hamburg“, bei. Wir bitten um Ihre freundliche Beachtung.

Dein Fachgeschäft seit



SPORT HÖHNE 20 Jahren

IM SPORTPALAST in Berlin

Berlin W 35 · Potsdamer Straße 170 - 172 · Fernsprecher 24 41 04

Vorstand · Gruppen und Geschäftsstellen der Sektion Spree-Havel E.V. des Deutschen Alpenvereins

Vorstand:

- 1. Vorsitzender:** Dr. Christian Pfeil, Bln.-Grünwald, Warmbrunner Str. 46,
Tel.: 89 33 77
- 2. Vorsitzender:** Alfred Höhne, Berlin W 35, Potsdamer Str. 170, Tel. 24 41 04
- Schatzmeister:** Frau Margarete Schumann, Bln.-Charlottenburg 9, Fredericia-
straße 25a, Tel.: 92 06 25
- Schriftführer:** Frau Gerda Hehmann, Bln.-Marienfelde, Kirchstr. 69.
- Beisitzer:** Kam. Dümke, Geyer, Witt.
- Sportwart:** Hans Birkenstock, Bln.-Lankwitz, Gallwitzallee 29,
Tel.: 73 27 49
- Frauenwart:** Frau Erna Koch, Bln.-Südende, Hünefeldzeile 1, Tel.: 75 88 79
- Skigruppe:** Ltg. Alfred Höhne, Berlin W 35, Potsdamer Str. 170
- Hochtouristik:** Ltg. Werner Töpfer, Bln.-Neukölln, Oderstr. 36,
Tel.: 46 0012, App. 478 (Gesch.)
- Photogruppe:** Ltg. Paul W. John, Bln.-Staaken, Straße 402, Tel.: 37 15 68
- Geschäftsstelle:** Berlin, W 35, Potsdamer Str. 155, vorn 2 Treppen.
- Sprechstunden:** Dienstag und Freitag von 17 — 19 Uhr.
An allen anderen Tagen betr. Beitragsangelegenheiten tele-
fonisch: 92 06 25 (Schumann).
- Briefe, Einschreibbriefe usw.** sind nach wie vor **nur** nach
Berlin W 35, Potsdamer Str. 170, zu richten.
- Spree-Havel (Berlin), Berlin-Grünwald, Konto: Berlin-West:
Postscheckkonto der Sektion: Deutscher Alpenverein, Sektion
461 42.
- Hallensport: Die Gymnastikkurse finden jeden **Montag** in
der Turnhalle Wilmersdorf, Koblenzer Str. 22/24, statt. Für
Damen von 19.15 — 20.15. für Damen und Herren (Ehepaare)
von 20.30 — 21.30 Uhr.

Photohaus **MAX KLINKE**

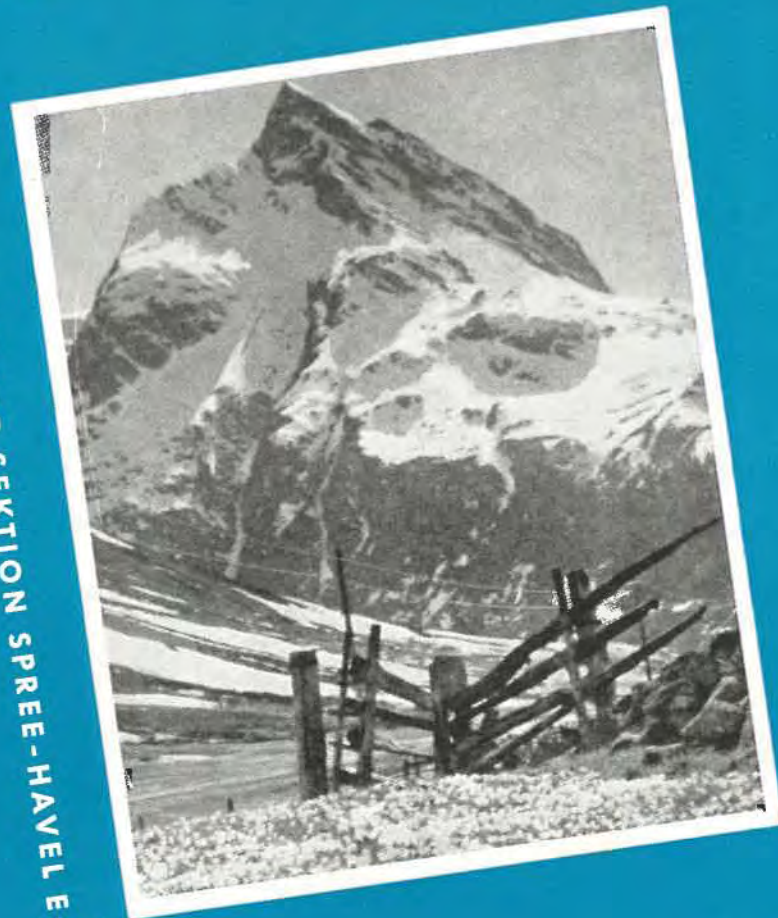
BERLIN W 35 - POTSDAMER STR. 31

An der Potsdamer Brücke - Bus 24, 29, 48 - Straßenbahn 73, 74, 88

*Das Fachgeschäft für den ernsten Amateur
liefert seit 1919 sämtliche einschlägigen Photo-Artikel*

3 BERLIN

MITTEILUNGSBLATT DER SEKTION SPREE-HAVEL E.V.



DEUTSCHER
ALPENVEREIN

MAI / JUNI 58

JAHRGANG 13

PROGRAMM MAI-JUNI 1958

14. Mai: **Monatstreffen** mit Rückschau auf den Winter. **Kameraden zeigen ihre Urlaubsbilder.** Die Kameraden werden um telefonische Anmeldung unter Angabe der ungefähren Bilderzahl gebeten (92 06 25 bei Frau Schumann). — Bitte rechtzeitig melden!!! — Beginn: 20 Uhr im Restaurant „Ebershof“, Berlin-Schöneberg, Ebersstr. 68. — Gäste herzlich willkommen!
23. Mai: **Zusammenkunft der Bergsteiger**
Leitung: Kam. Töpfer.
Unterweisung im Seilgebrauch. — Kameraden zeigen Aufnahmen von ihren Bergtouren. — Interessenten für die Bergsteigergruppe herzlich willkommen! — Beginn: 19 Uhr in der Geschäftsstelle der Sektion.
11. Juni: **Monatstreffen** mit Lichtbildervortrag von Kam. Birkenstock. — Beginn: 20 Uhr im Restaurant „Ebershof“, Berlin-Schöneberg, Ebersstr. 68. — Gäste herzlich willkommen. — Anschließend ein Bericht unserer Kam. Hauß u. Seidel über die Tourenwoche.
15. Juni: **Wanderung durch den Tegeler Forst.** Führung: Kam. Raßmann.
Treffpunkt: 10 Uhr vor dem S-Bahnhof Frohnau. Auf Wunsch Besichtigung des Buddha-Tempels. — Gäste herzlich willkommen.
20. Juni: **Zusammenkunft der Bergsteiger.** Leitung: Kam. Töpfer.
Gefahren der Berge und Wetterkunde. — Wir zeigen Farbbilder. — Interessenten für die Bergsteigergruppe herzlich willkommen. — Beginn: 19 Uhr in der Geschäftsstelle der Sektion.

Jugendgruppe und Jungmannschaft

Die Heimabende der Jugendgruppe und Jungmannschaft finden Donnerstag (bitte beachtet die Daten) im Jugendheim Wilmersdorf, Eisenbahnstraße 28-31, in der Zeit von 20—22 Uhr statt.

Die **Teilnahme** an den Heimabenden ist **Pflicht!** Um pünktliches Erscheinen wird gebeten!

8. Mai: „Die Interessen der Jugendgruppe“ (Diskussion).

(Donnerstag)

Besprechung einer Wochenendfahrt.

22. Mai:
(Donnerstag)

5. Juni: **Sommer in den Alpen.**

(Donnerstag)

19. Juni: **Literatur-Abend.**

(Donnerstag)

Wer an der Wochenendfahrt teilnehmen möchte, muß sich bis zum 22. Mai beim Gruppenleiter melden.

Den Sommer erleben:

Was Sie dazu brauchen, zeigt Ihnen der **ASMÜ-SOMMER-KATALOG**. 128 reich bebilderte Seiten geben Ihnen 1000 Vorschläge für bewährte Sport-Bekleidung, -Schuhe und -Ausrüstung. Katalog kostenlos. Warenversand überallhin.

Sporthaus Schuster
MÜNCHEN · ROSENSTRASSE 6



DEUTSCHER ALPENVEREIN

SEKTION SPREE-HAVEL E.V BERLIN

1. Vorsitzender: Dr. Christian Pfeil, Berlin-Grünwald, Warmbrunner Straße 46 · Telefon: 89 33 77

Zum Titelbild: Frühling in der Silvretta

EINSAME BERGFAHRT

von Horst A. Britzke

Eigentlich sah es bei Beginn meiner vorjährigen Bergfahrt gar nicht so aus, als ob ich die fast 300 km Bergeinsamkeit wirklich ganz einsam und allein durchwandern würde. In Berlin hatte ich mich mit einem Sektionskameraden verabredet, gemeinsam in das Glockner-Gebiet zu gehen; wir wollten uns in der Neuen Prager Hütte am Venediger treffen, zum Glockner hinüber wandern und unsere gemeinsame Bergfahrt am Watzmann mit der Watzmann-Ostwand beenden. Gewiß ein umfangreiches Programm für zwei Wochen!

Nun, ich hatte etwas mehr Zeit; und so fuhr ich mit meiner Braut in den Wilden Kaiser. Doch gar nicht so einsam? Ich sagte es schon: am Anfang sah es nicht nach einer einsamen Bergfahrt aus . . .

Wir keuchten im Dämmer eines Samstagabends von Kufstein aus die Sparchenstiege empor. Lustig klang der Eispickel neben mir im gleichen Schritt „ping — und — ping — und — ping“. Er war recht überflüssig beim Bergaufsteigen und arg lästig. Aber was machte es — war ich doch wieder in den geliebten Bergen. Das Herz klopfte laut und hörbar vor Freude; vielleicht auch ein klein wenig vor Anstrengung. Doch die Anspannung aller

körperlichen und seelischen Kräfte; das war ja ein Teil jener Freude, welche die Berge zu schenken vermögen. Den Eispickel mußte ich mit-schleppen, weil wir nicht nach Kufstein zurückkehren würden, sondern gleich weiterwandern wollten ins Venediger-Gebiet.

Beim Pfandl war alles schon überfüllt, ebenso in dem schrecklich dicht daneben neubauten Hotel. So zogen wir weiter der neuen Kaisertalstraße nach, durch deren Ausbau das Kaisertal verwundet und gespenstisch wie ein riesiger Steinbruch wirkt. In Hinterbärenbad war es bereits Mitternacht. Auch dort war nur noch ein einziges Bett frei. So blieb mir nichts anderes übrig, als mich in meine Kutte gehüllt auf den Holzboden zu legen. An Schlaf war dabei nicht zu denken, schon der Kälte wegen nicht. So weckte ich am Morgen gegen fünf Uhr meine eingefrorenen Lebensgeister mit einem kurzen Sprint zu der kleinen Kapelle von Hinterbärenbad. Es war Sonntagmorgen und welch ein herrlicher Tag dazu!

Nach dem Frühstück stiegen wir los, lange vor allen Andern. Trotz des fehlenden Schlafs fühlte ich mich prächtig, denn ich hatte einen mächtigen Auftrieb. Nachdem wir fast eine Stunde

gestiegen waren, stellte ich fest, daß mein Eispickel in Hinterbärenbad geblieben war. Also: Rucksack vom Buckel und noch einmal hinunter! Das war der erste Dämpfer. Lange nach allen Anderen kamen wir darum auf dem Stripsenjoch an. Beim Aufstieg zum Totenkirchl kam dann der zweite Dämpfer: unbändige Schmerzen beim Beugen meines rechten Knies! Im Aufstieg mochte es hingehen, aber wie würde es beim Abstieg werden? Nun, meiner Braut zuliebe entschloß ich mich, weiterzugehen. Sie hatte sich so auf diesen Gipfel gefreut, und ich mochte ihr die Freude nicht verderben. So biß ich die Zähne aufeinander — und hätte doch heulen mögen vor Schmerz, wenn ich in einer unbedachten Bewegung mein Knie zu heftig beugte.

Das Schwierigste von allem kam noch als drittes hinzu: an einer zwar leichten, doch nicht ungefährlichen Stelle, wo ein Fehltritt einen Absturz von ca. 80 m verursacht hätte, band sich meine Braut aus dem uns verbindenden Seil. Sie brauche kein Seil, war ihre Begründung, sie ließ sich auch in keine Diskussion ein darüber, ob ich es nicht etwa als Vorauskletternder brauchte. So endete diese Tour mit einem Mißklang, wie er schärfer nicht zu denken ist. Wir trennten uns . . .

Am Montagmorgen wanderte ich also einsam weiter, stieg ganz allein durch das Kaiserbachtal nach Griesenau hinab. Dabei leistete mir der bisher lästige und von allen andern Bergkameraden im Wilden Kaiser belächelte Eispickel prächtige Dienste, konnte ich mich doch auf ihn stützen, was mir meines immer noch schmerzenden Beines wegen sehr lieb war. Kurz hinter Griesenau überraschte mich ein Regenschauer. Ich verkroch mich in eine Kapelle, die in wunderbarer Art auf einem riesigen Felsblock erbaut ist, der in den Wiesen liegt. Eine in den Fels gehauene Treppe führt empor zu dem kleinen Holzbau. Ich war vortrefflich darin geborgen, Zeit und Muße hatte ich. Ist es da verwunderlich, daß ich begann, über mich nachzusinnen, über meine Situation und meine Probleme; noch dazu in dieser Umgebung? Das ist ja gerade so wunderbar am Einsamsein: alle

Gedanken dürfen wir zu Ende denken! Kein Partner lenkt uns ab, nichts drängt zur Eile, alle Hast und Unruhe und Zerstreuung erreichen uns nicht. So verließ ich diese kleine Kapelle wirklich im Innersten geläutert.

Ich wanderte weiter, einsam, nur mit meinem Rucksack und dem Eispickel allein. Ich kam durch St. Johann und Kitzbühel und als der Tag zu Ende ging, fand ich einen Heuschober, der sich mir willkommen zur Nachtruhe anbot. So müssen im romantischen Zeitalter der Postkutsche die Handwerksburschen gewandert sein, so unbeschwert, so frei, so einsam! Gewiß, Autos rasten an mir vorbei — aber ich winkte nicht einmal. Nein, ich wollte einsam sein, jetzt genoß ich das Alleinsein . . . Jene Nacht im Heuschober blieb wie ein Kleinod der Erinnerung in meinem Herzen. Sanfter Regen rauschte auf das Dach hernieder und ich lag lange noch und schaute in das Dunkel der Regennacht.

Am nächsten Morgen dampften die Wiesen und die ersten Sonnenstrahlen wagten sich durch den Nebel, als ich mich auf den Weg machte. Ich stieg über den Paß Thurn nach Mittersill hinunter, und in Hollersbach füllte ich den Rucksack mit allem notwendigen Proviant für die nächste Woche. Lang streckt sich das Tal von Hollersbach zwischen die steil aufragenden Hänge. Mit meinem um etliche Pfunde schwerer gewordenen Rucksack machte ich mich auf den Weg zur Neuen Fürther Hütte. An der Edelweißhütte hielt ich eine sehr ausgedehnte Nachmittagsrast, denn nach den Wegtafeln konnten es bis zur Neuen Fürther Hütte nur mehr zwei Stunden Weg sein. So brach ich erst gegen fünf Uhr auf. Aber wie sollte ich mich getäuscht haben. Eine Karte hatte ich nicht dabei, denn für Kartenmaterial wollte der Sektionskamerad sorgen und bis zur Hütte würde ich auch den Wegmarkierungen folgend gelangen.

Es war bereits lange nach Dunkelwerden und die Hütte war immer noch nicht erreicht. Zudem war auch noch Nebel eingefallen und ein immer dichter werdendes Schneetreiben begann. Noch konnte ich von einem Markierungsstein zum andern sehen. Es waren aufrecht gestellte schiefri-

Platten, die sich dunkel aus dem sie umgebenden Weiß der sich bildenden Schneedecke abhoben. Ich hörte ständig das Rauschen der riesigen Hollersbacher Wasserfälle, die ich in einem kurzen Aufreißen des Nebels gespenstisch-weiß aus dem Dunkel zu mir herüberleuchten sah. Ganz unwirklich, dieses Bild! Dann wieder konnte ich kaum fünf Schritte weit sehen. Plötzlich hörten die Markierungen in einem sumpfigen Gelände auf. Wasser rauschte in der Nähe. Sollte ich schon am Kratzenbergsee und damit in Hüttennähe sein? Neue Hoffnung überkam mich. So ging ich in immer weiteren konzentrischen Kreisen um die letzte Markierung herum und fand schließlich einen Steg, ein schmales Brett ohne Geländer über einem tosenden Wildbach. Es war nur lose aufgelegt und kippelte beträchtlich. Mein überdimensionaler Rucksack ließ mich zögern; aber hinter dem Steg sah ich die Markierung weiterlaufen.

Die Aussicht bald in der Hütte zu sein gab mir neuen Auftrieb. Ich stieg und stieg und der Weg wollte kein Ende nehmen. Es war gänzlich dunkel und fast unmöglich geworden, den Weg zu erkennen. Ich bereitete mich schon innerlich auf ein Biwak vor. Ich glaubte womöglich schon an der Hütte vorbei gelaufen zu sein. Da stand die Einsamkeit nun drohend vor mir.

Nichts war mehr von dem freudigen Erlebnis des Alleinseins, nur noch die Urangst im elementaren Erlebnis dieser Schneesturmnacht. Ich suchte wieder einmal die nächste Markierung — da stand sie vor mir, die Hütte, ganz plötzlich, umnebelt vom rötlichen Dunst

des aus den Fenstern fallenden Lichts. Fünf Schritt vor mir und ich hätte sie fast nicht erkannt! Ich trat ein in den nur von einer Petroleumlampe erleuchteten Raum, sah die Wärme des Lichtes und die Geborgenheit. Gänzlich erschöpft ließ ich mich auf die nächste Bank fallen.

Der folgende Tag brachte nichts als Nebel, und als Alleingänger war es nicht ratsam, über das Sandebentörl zur Neuen Prager Hütte zu steigen. Es war auch viel zu viel Neuschnee gefallen. Da kramte ich in der Hüttenbibliothek und fand so manches Lesenswerte. Las von Smaragdbergwerken und Goldwäschereien in der allernächsten Umgebung. Am Abend saß ich noch bis spät in lustiger Runde. Die Untätigkeit, zu der alle in der Hütte verurteilt waren, drängte auf Ausgleich: der rote Tiroler blinkte in den Gläsern, und manch lustiges Lied entlockte ich den durstigen Kehlen, indem ich in die Saiten der Klampfe griff. Manch einer sank an jenem Abend unter den Tisch — nicht jeder verträgt zwölf Viertel — und zum Schluß saß ich nur noch mit einem Nürnberger allein, nicht mehr ganz aufrecht, aber wir reichten immer noch bis an unsere Gläser heran . . .

Der nächste Morgen hatte keine Wolke und der Himmel zeigte ein unwahrscheinliches Blau. Des langen Abends wegen war ich erst um zehn Uhr früh zum Aufbruch fertig. Bis zum Sandebentörl hatte ich noch angenehme Begleitung zweier Mädels aus Fürth. Doch dann stieg ich allein weiter abwärts dem Viltragenkees zu. Die Sonne brannte unbarmherzig, und



ASCHINGER

Das Restaurant aller Berliner

Berlin-Charlottenburg 2. Joachimstaler Straße 3
am Bahnhof Zoo — Telefon 91 26 66

Berlin-Neukölln, Karl-Marx-Straße 84-86, Ecke Boddinstraße
gegenüber dem Rathaus — Telefon 62 74 86

Berlin N 20, Badstraße 11, am Bahnhof Gesundbrunnen — Telefon 46 96 91

EIGENE FLEISCHEREI

der Schnee war entsprechend weich, zäh und tief. Oft stand ich bis zur Brust in dieser weichen, zähen Masse, ruderte mit den Armen, als ob ich durchs Wasser kraulte und kam doch kaum vorwärts. Da spürte ich abermals, was es heißt, einsam und allein gegen die Berggewalten anzutreten. Wenn doch ein Kamerad gewesen wäre, der eine Zeitlang nur die Arbeit des Spurens übernommen hätte; wenn es eine Kameradin gegeben hätte, die vielleicht nur ein Wort des Zuspruchs gehabt hätte, für das man allein alle Strapazen des Spurens auf sich nehmen würde. Aber nur für sich selbst? Nur für sich allein? Da war ich nahe am Aufgeben! Weshalb dies alles? Doch der Berliner Kamerad wartete ja auf der Neuen Prager Hütte! Ich faßte neue Kraft zum Durchhalten, und ich schaffte es, wenn ich auch bei diesen extremen winterlichen Verhältnissen fast die vierfache Zeit benötigte. Auf dem Viltragenkees hatte ich einen herrlichen Blick auf den Glockner, doch schon stand eine einzige Föhnwolke am Himmel. Zwei Stunden später, als ich auf der Neuen Prager Hütte ankam, war der Himmel mit einer geschlossenen Wolkendecke wie mit einer Gardine zugezogen. In der Hütte erwartete mich die zweite Enttäuschung.

Der Berliner Kamerad war nicht wie vereinbart eingetroffen, so würde es wohl nichts mit der Besteigung des Großvenedigers werden. Am Abend befreundete ich mich mit einem Münchner, der auch allein war. Er lud mich ein, mit ihm am nächsten Morgen aufzusteigen. Doch wie würde das Wetter werden?

Der Hüttenwirt kam am nächsten Morgen wecken: „Zum Venediger, zum Venediger!“ sang er durch die Schlafräume. Das Wetter hatte zwar nicht ganz aufgeklärt, war aber passabel. Wir sahen nach dem Frühstück, wie die Karawane aufbrach, die auf den

Venediger pilgern wollte. Uns überkam das Grauen, und wir warteten den größten Andrang ab. Kurz vor sieben Uhr gingen wir los. Doch schon am Ende des niederen Zauns, der letzten Felsen in dieser Eiseinöde, holten wir den Trupp ein, der sich gerade ans Seil des Bergführers binden ließ. Siebzehn Mann an einem Seil!!! Wir überholten schnell und spürten jetzt als erste. Bald hatten wir diesen Lindwurm aus den Augen verloren. Mein Kamerad stieg sehr schnell. Da fing ich an zu gähnen. Hatte ich nicht ausgeschlafen? Gut acht Stunden Schlaf mußten doch aber genug sein. Wie konnte ich da nur gähnen, immer wieder gähnen? Ich schnappte nach Luft wie ein Fisch, der aus dem Aquarium gefallen war. Der Kamerad sah es. Er kannte es. „Bergkrank, wie?“ fragte er. Richtig, wir waren ja inzwischen 3200 m hoch, da konnte man schon bergkrank werden, zumal ich das erste Mal in solcher Höhe war. Er ließ mich verschnaufen. Dann ging ich voran, um das Tempo zu bestimmen. Das Gähnen kehrte nicht mehr wieder. Um zehn Uhr waren wir auf dem Gipfel. Es war von den anderen Hütten schon eine große Anzahl Bergsteiger oben, fast achtzig habe ich gezählt. Ich fragte scherzhaft, wo man wohl Platzkarten bekäme! In diesen bitteren Kelch des Massenbetriebs aber fiel eine freudige Überraschung: Genau auf dem kleinen Gipfelplateau traf ich ganz unerwartet den Vorsitzenden unserer Sektion, Kamerad Dr. Pfeil! Das gab eine freudige Begrüßung! In den wenigen Minuten, die uns in dem schneidend-kalten, alles durchdringenden Wind auf dem Gipfel blieben, wurden schnell ein paar Erinnerungsaufnahmen von dieser überraschenden Begegnung gemacht. Hatte mich zwar der eine Sektionskamerad versetzt, so bereitete mir die unerwartete Begegnung auf dem Gipfel des Großvenedigers eine ganz besondere Freude!

Über 2,3 Millionen abgeschlossene Versicherungen beweisen das Vertrauen zur

Wolfsziffer

Lebensversicherungs - Aktiengesellschaft

Berlin - Köln

In sämtlichen Versicherungsangelegenheiten steht der Kundenberatungsdienst der Filialdirektion Berlin, Berlin-Friedenau, Sarrazinstraße 17, Fernsprecher: 83 20 55 unverbindlich zur Verfügung.

Nähere Auskünfte erteilt auch: Kamerad Dümke • Fernsprecher 75 65 98

Achtung! Bergsteiger u. Bergfreunde.

Der Deutsche Alpenverein führt in den Monaten Juni-September 1958 verschiedene Kurse für sommerliches Bergsteigen, sowie eine Anzahl von Touren, Durchquerungen und Wanderungen in schönen Gebieten durch, und zwar Ötztaler Alpen, Silvretta, Zillertaler Alpen, Venedigergruppe, Dolomiten usw.

In den preiswerten Kosten jeder Reise sind eingeschlossen: Vollverpflegung, Übernachtung in Betten, Kosten der Leitung (Bergführer). Teilnehmerzahl für jeden Kurs und für jede Tour ist auf 15 beschränkt. Alle näheren Einzelheiten der ungefähr 25 Fahrten liegen in unserer Geschäftsstelle aus. Meldungen sind möglichst umgehend zu tätigen.

Unser Sommersport

Im Stadion Wilmersdorf, Lochowdamm, wollen wir in diesem Jahr, außer Faustball, auch Leichtathletik treiben. Unsere Sporttage finden statt: Mittwochs von 16.00 bis 20.00 Uhr und an jedem 1., 3. und evtl. 5. Sonntag im Monat von 9.00 bis 12.30 Uhr.

Gymnastik

Jeden Donnerstag von 19—20 Uhr findet in der Marie-Curie-Schule, Wilmersdorf, Weimarische Str. 21—24 (Eingang Mainzer Str.) der Gymnastikkurs, allerdings nur für Damen, statt.

Achtung, Achtung!

Es wird schon jetzt darauf hingewiesen, daß unsere Geschäftsstelle vom

8. Juli bis 25. August 1958

geschlossen ist. Für diese Zeit etwa benötigte Jahresmärkte bitte rechtzeitig besorgen. Der Schatzmeister

Schwimmen

Nach Eröffnung des neuen Schwimmbades am Insulaner im Mai 1958 werden wir uns dort an jedem Sonnabend zum Baden treffen.



wirkungsvolle Anzeigen
zu Originalpreisen

ANZEIGEN-GERLACH

97 67 29 97 3 4 5 6

Besondere Mitteilungen

Jahresbeiträge:

Nachstehend nochmals die für das Geschäftsjahr 1958 (1. Januar bis 31. Dezember) zu zahlenden Beiträge:

A-Mitglieder	DM 18,— plus DM 1,— Hütten-Umlage
B-Mitglieder	DM 9,— plus DM 1,— Hütten-Umlage
Jungmannen	DM 5,— plus DM 1,50 Zeitschrift Jugend am Berg
Jugendliche	DM 3,— plus DM 1,50 Zeitschrift Jugend am Berg
Aufnahmegebühr pro Mitglied	DM 4,—
Aufnahmegebühr für Ehepaare	DM 6,—

Die Abnahme der Zeitschrift „Jugend am Berg“ ist für Jungmannen und Jugendliche Pflicht. Außer dem Beitrag sind für die Zusendung der Zeitschrift —,40 DM Porto zu entrichten.

Die Zahlung der Hüttenumlage wurde in der Hauptversammlung des D.A.V. in Füssen am 21. 9. 1957 beschlossen.

Alle Beiträge sind ab 1. Januar 1958 für das laufende Geschäftsjahr fällig und können evtl. auch vierteljährlich entrichtet werden. Die Aushändigung der wichtigen „Jahresmarke“ jedoch — die von jetzt ab nur gegen Porto-Erstattung zugesandt wird — erfolgt erst nach Zahlung des vollen Jahresbeitrages einschließlich Umlage.

Bitte entrichten Sie Ihren **vollen** Beitrag möglichst in den ersten Monaten 1958. Sie erleichtern damit die Verwaltungsarbeit und sind rechtzeitig im Besitz Ihrer Jahresmarke!

Bis zum 30. November nicht bezahlte Beiträge erhöhen sich um die Verzugsgebühr von 2,— DM. Bitte ersparen Sie sich und der Sektion überflüssige Arbeit und Kosten, die durch Zahlungs-Nachlässigkeit entstehen!

Das **Mitteilungsblatt** geht allen Mitgliedern kostenlos zu. Das verdanken wir nicht zuletzt auch den inserierenden Geschäftsleuten. Daher wollen wir möglichst immer dort einkaufen.

Mitglieder, die das Mitteilungsblatt nicht erhalten, müssen bei ihrem zuständigen Postamt reklamieren. Erst, wenn dies ohne Erfolg bleibt, muß die Sektion davon benachrichtigt werden. Dann wird die Sektion beim Postzeitungsamt entsprechende Recherchen anstellen.

Adressenänderungen bitte **sofort** an die Sektion.

„**Alpine Gefahren**“ — so lautet der Titel des 4. Heftes in der Lehrschriften-Reihe des DAV. Es enthält auf 80 Seiten all das, was jeder Bergsteiger, und vor allem die Jugendlichen, von den Gefahren der Alpen wissen muß.

Nachstehend aufgeführte Hefte der Lehrschriften-Reihe sind in der Geschäftsstelle zu erwerben:

„Wetterkunde“ von Arnberger	DM 0,60 (statt DM 0,80)
„Naturschutz“ von Lense	DM 1,20 (statt DM 1,80)
„Bergseil“ von Mariner	DM 1,— (statt DM 1,20)
„Alpine Gefahren“ von Schmitt	DM 1,40 (statt DM 1,80)



Das darf nie mehr passieren,
denn heute gibt es

Tibe-Tan

„Rühr mich nicht an,
mein Sonnenbrand tut ja so weh!“

Keine Angst vor
Sonnenbrand,
Hast Du stets Tibe-Tan
zur Hand!



In kürzester Zeit eine herrliche, kraftvolle Bräunung Ihrer Haut — ohne Sonnenbrand — dies gewährt Ihnen Tibe-Tan flüssig, das fettfreie, kühlende und sehr angenehme Sonnenbrand-Gegenmittel!

Die zuverlässige Wirksamkeit von Tibe-Tan hat sich an der See und auch im Hochgebirge bewährt.

Wenden Sie Tibe-Tan (flüssig) richtig und rechtzeitig an, dann wird das Sonnenbad zum wahren Genuß!

BIOKOSMA · KONSTANZ 2

„Jahrbuch des Deutschen Alpenvereins 1957“ (Band 82)

Das „Jahrbuch des D.A.V.“ 1957 ist bereits im Dezember 1957 erschienen. Der Band umfaßt 160 Seiten, 15 Bildtafeln und ist in Leinen gebunden. Preis für Mitglieder 7,50 DM zuzüglich Portokosten. Kartenbeilagen: Alpenvereinskarte des Mount Everest 1 : 25 000, bearbeitet von Erwin Schneider und Fritz Ebster. Schutzhüttenkarte der Ostalpen 1 : 600 000, neue erweiterte und verbesserte Ausgabe mit Hüttenverzeichnis.

Inhalt:

E. Schneider, Mahalangur Himal;
F. Ebster, Chomolungma-Everest-Karte;
H. Klier, Cordillere-Kundfahrt des OAV 1957;
M. Schmuck, Karakorum-Expedition des OAV 1957;
Fritz Schmitt, H. Buhl zum Gedenken;
E. Hoffmann, Adolf Schlaginweit;
W. Kick, Vor 100 Jahren im Himalaya;

W. Hoffmann, Mount Rainier,
R. v. Klebelsberg, Der Südtiroler Dolomiten-Rand;
N. Gatti, Adamello-Presanella — heute;
W. Flaig, Nochmals: Bergpioniere am Arlberg;
J. Weingärtner, Wandergedanken aus den Lechtaler Alpen;
L. Oberwalder, Wenn um den Venediger der Firn glänzt;
S. Walcher, Zwischen Are und Lisère;
E. Mehl, Ein neues Bild der „Weltgeschichte“ des Skifahrers;
H. Bögel, Von Gletscherschliffen und Gletschergärten;
Fanck, Wie ich dazu kam, Hochgebirgsfilme zu drehen.
Für jeden Bergfreund ist das Jahrbuch ein wertvoller Besitz.
Bestellungen bitte an die Geschäftsstelle.

Eine
Frühlings
Nacht
beim
Wiener
Heurigen

Sonnabend, den 17. Mai 1958

im Silbersaal des Titania-Palastes
Berlin-Steglitz, Schloßstraße 4-5

Beginn 20 Uhr

Es spielt Charly Welz
mit seinem Schrammelquartett

Mitwirkende:

Der Wiener Volksänger Fred Pohl

Die Wiener Soubrette Valerie Antelmann
sowie weitere namhafte Wiener Künstler

Wiener Stimmung · Wiener Humor

Tanz für Alle · Eintritt DM 2,50

Karten nur an der Abendkasse

Dies ist eine Veranstaltung des Vereins der Österreicher in Berlin

Dein Fachgeschäft

seit

SPORT HÖHNE
IM SPORTPALAST

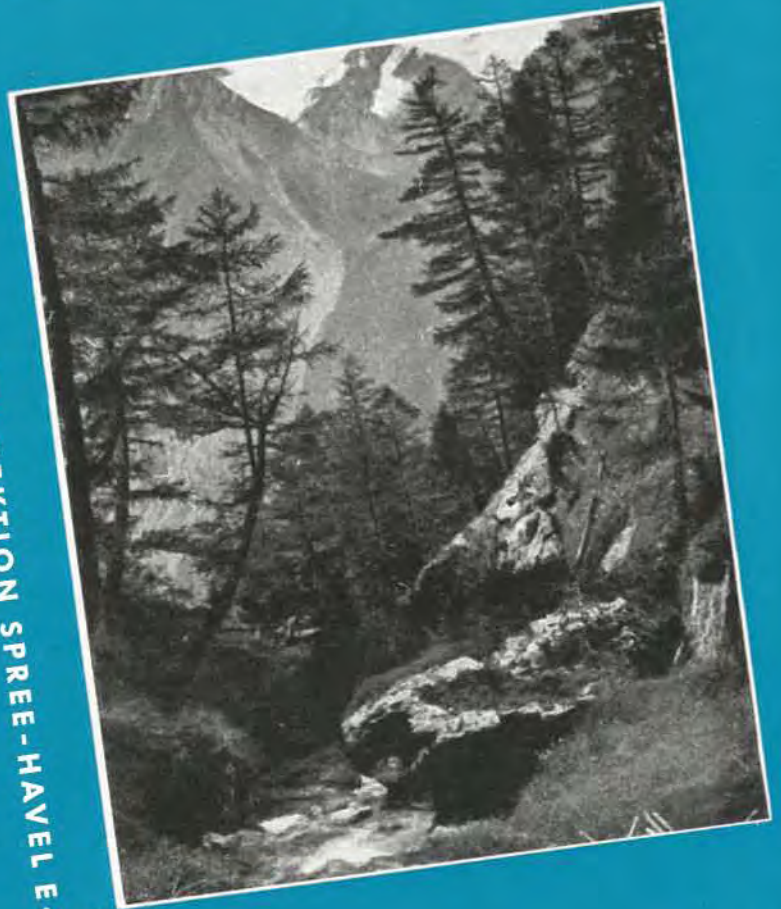
20 Jahren

in Berlin

Berlin W 35 · Potsdamer Straße 170 - 172 · Fernsprecher 24 40 41

4 BERLIN

MITTEILUNGSBLATT DER SEKTION SPREE-HAVEL E.V.



DEUTSCHER
ALPENVEREIN

JULI/AUG. 58

JAHRGANG 13

PROGRAMM JULI-AUGUST 1958

6. Juli: **Wanderung der Bergsteigergruppe**
(Sonntag) Treffpunkt: 8.45 Uhr Bahnhof Grunewald. Interessenten sind herzlichst eingeladen.

Auch in diesem Jahr fallen wegen der Sommerferien die monatlichen Zusammenkünfte aus! — Lediglich die **Bergsteiger-Gruppe** trifft sich am

Freitag, 18. Juli
und Freitag, zu Besprechungen.
22. August

Besondere Mitteilungen

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Sonntags-Sport bis auf weiteres ausfällt. — Unsere **Sporttage** finden also jetzt **lediglich** jeden **Mittwoch** von **17.30 (!) bis 20 Uhr** statt; Lochowdamm.

Achtung! Wir erinnern nochmals daran, daß unsere **Geschäftsstelle vom 8. Juli bis 25. August geschlossen** ist. Also bitte rechtzeitig an die Jahresmarken denken!

Unterkünfte für AV-Mitglieder in Südtirol

- Mitglieder machen auf Grund eigener Erfahrungen aufmerksam auf die Villa Payer, Sulden/Südtirol (Ortlergruppe). Eigentümerin ist Frau A. Reinstadler, Bergführerswitwe. Übernachten mit Frühstück 6—800 Lire, einfache Verpflegung möglich.
- Als Unterkunft für A.V.-Mitglieder empfiehlt sich der Gasthof Sonne in Mals/Vinschgau. Besitzer Hans Köfler, ist Bergsteiger und bereit, seine Gäste in die Südtiroler Berge zu führen.
- Für A.V.-Mitglieder empfiehlt sich der Gasthof Kasern im Ahrntal. Autobusverbindung ab Bruneck. Anfragen an den Gasthof unter der Anschrift L. A. Meraner, Sand in Taufers, Südtirol.

d) Einfache Unterkunft für Besucher Südtirols besteht in Burg Dorndorf bei Naturns im Vinschgau. Übernachten im Schlafsaal L. 200,—, in Zweibettzimmern L. 300,—. Anfragen an Frau Prof. Fürstenfeld, Burg Dorndorf bei Naturns im Vinschgau.

Touristenunterkunft in Badgastein

Eine Touristenunterkunft in Badgastein mit fließendem Warm- und Kaltwasser, Heizung und Aufenthaltsraum wurde eingerichtet von Herrn Franz Irrnberger, Badgastein, Badbruck 26. Vollpension einschließlich aller Abgaben kostet ö. S. 45,—. Anfragen an die genannte Anschrift.

Ski- und Berghütte Bernhardseck

bei Elbigenalp (Lechtal), 1802 m, bietet für A.V.-Mitglieder Pension an für 6,— DM bis 7,— DM. Anfragen an Familie Hummel in Elbigenalp.

DEUTSCHER ALPENVEREIN

SEKTION SPREE-HAVEL E.V BERLIN



1. Vorsitzender: Dr. Christian Pfeil, Berlin-Grunewald, Warmbrunner Straße 46 · Telefon: 89 33 77

Zum Titelbild: Kristallkopf, 3006 m, Venedigergruppe

Wie steht es mit der „europäischen Seilschaft“?

Zur Frage des Gegenrechtes mit dem Schweizer Alpen Club

Vor einem Jahrzehnt, als wir deutschen Bergsteiger noch Zaungäste des Weltgeschehens waren, prägte Guido Tonella, ein italienischer Alpinist und Skiläufer, den Begriff von der „europäischen Seilschaft“. Er schrieb damals in einer in Mailand erscheinenden Zeitschrift: „Wenn man auf dem Gebiet des Sports von einer Internationale sprechen darf, ist dies wohl im Alpinismus der Fall. Das kommt, glaube ich, von dem Charakteristikum des Bergsports, der unter allen Sportarten derjenige ist, der am höchsten vergeistigt und zu gleicher Zeit am wenigsten vom Konkurrenzgeist verdorben erscheint... Alpinismus und europäischer Geist bleiben heute, trotz der infolge des Krieges neuerlich klaffenden Abgründe, zwei miteinander eng verbundene Anschauungen. Genügende Beweise dafür bietet uns die unveränderte Freundschaft, mit der sich sogleich nach dem Krieg die Bergsteiger verschiedener Nationen die Hand gereicht haben. Grenzen gibt es nämlich für die Bergsteiger nicht, weil sie seit jeher die Alpen als eine Einheit betrachten. Dazu kommt das Gefühl der Ewigkeit, das die Alpenwelt beherrscht, die Bergsteiger zur weisesten Betrachtung der Relativität der menschlichen Erlebnisse und selbstverständlich auch der menschlichen Streitigkeiten drängt... Der

europäische Geist ist der alpine Geist... Es nützt etwas, die Grenzen zu überwinden, mindestens im Alpenland...“

Soweit Guido Tonella.

1955 sagte Pierre Soguel, damals Zentralpräsident des Schweizer Alpen Clubs, in seinen Grußworten anlässlich der Hauptversammlung des DAV in Bad Tölz: „Vernunft und Herz, diese beiden wahrhaft menschlichen Kräfte, rufen nach immer engerer Zusammenarbeit über die Grenzen hinweg nach einer Einigkeit, zu der jeder sein Bestes beizutragen hat, angesichts der Unruhe in der Welt und den Wirrnissen des Alltags. Diese Zusammenarbeit ist eine der Hauptsorgen des gegenwärtigen Zentralkomitees des Schweizer Alpen Clubs, denn sie ist eine Quelle außerordentlicher Bereicherung. Sie allein ermöglicht es, den zahlreichen wichtigen und heiklen Problemen der alpinen Tätigkeit gerecht zu werden. Diese Probleme brennen mit der gleichen Heftigkeit in allen Ländern Europas. Infolge der raschen Verkehrsmöglichkeiten, der Motorisierung und Mechanisierung, steht der Alpinismus in einer ungestümen Entwicklung. Für die neue Generation sieht die Welt ganz anders aus als für uns. Der Begriff der Anstrengung scheint ihr leider lächerlich



wirkungsvolle Anzeigen

zu Originalpreisen

ANZEIGEN-GERLACH

97 67 29 97 34 56

und veraltet. Man betont, daß die Romantik nun definitiv vorüber sei und daß die neue Weltanschauung keinen Platz mehr habe für unsere Freude an der Natur und die Sehnsucht nach ihrer schweigsamen Unendlichkeit. Nun ist aber die moderne Gesellschaft so organisiert, daß sie immer dringlicher nach einer Flucht aus den Städten und den Gewohnheiten des Alltags verlangt, und diese Flucht treibt die Menschen nach allen Richtungen, auch nach oben! Unsere Berge sind wiederum Antwort auf viele ihrer Fragen. Wie werden sich die alpinen Vereine zu all dem verhalten?"

Diese Worte eines den Zeitproblemen aufgeschlossenen Mannes dürften neben vielen anderen Wahrnehmungen in Hinblick auf gute internationale Zusammenarbeit zuversichtlich stimmen. Der Deutsche Alpenverein bemühte sich redlich um einen engen bergkameradschaftlichen Kontakt. Er trat 1951 der UIAA bei und hatte 1955 die Ehre, die Generalversammlung dieser großen internationalen Organisation in München vorzubereiten und durchzuführen. Von leitenden Männern des Vereins und im Rahmen der Jugendarbeit wurde jede Gelegenheit wahrgenommen, gute Gespräche zu führen. Von den Mitgliedern besonders begrüßt wurden die Gegenrechtsabkommen mit den alpinen Vereinen der Nachbarländer. Obwohl man sich gewisser Schwierigkeiten bewußt war, erhoffte man sich auch ein solches zwischen DAV und SAC. Die Aussichten scheinen gering geworden zu sein. Im Monatsbulletin des Schweizer Alpen Clubs vom April 1958 ist folgender Bericht über eine Präsidenten-Besprechung des SAC zu lesen:

„Am Sonntag, dem 23. März 1958, trafen sich die Kameraden des CC-Basel und die Präsidenten von 72 Sektionen des SAC, um als konsultatives Gremium einige Fragen zu besprechen, die uns gegenwärtig besonders beschäftigen. In freier Diskussion behandelten die Teilnehmer die vom CC vorgelegten Angelegenheiten, um diese abzuklären, bevor sie der Abgeordnetenversammlung zur Beschlußfassung vorgelegt werden. In diesem Sinne eröffnete unser Zentralpräsident Robert Wenck die Tagung.

Als erstes Traktandum stand die Frage des Gegenrechtes des DAV in unsern und des SAC in den Hütten des DAV zur Diskussion. Hüttenschef Wilh. Preiswerk vertrat namens des CC den mit Zahlen gut belegten Standpunkt der Befürwortung des Gegenrechtes und suchte im besonderen die Befürchtung einer Überflutung unserer Hütten durch die Mitglieder des DAV zu widerlegen, während Junioren-Chef Ed. Geering den gegenteiligen Standpunkt verfocht und ein Nichteintreten beantragte, da es gelte, gewissermaßen „das schweizerische Klima in unsern Hütten“ zu erhalten. Die Diskussion wurde reichlich benützt und brachte allerlei Argumente dafür und dawider zur Geltung. Auf beiden Seiten traten neben realistischen Überlegungen auch die ideellen deutlich hervor. Wenn sich bei der Abstimmung, die rein konsultativen Charakter besitzt, rund zwei Drittel gegen, zirka ein Drittel für eine Gegenrechtsabmachung aussprachen, so wurde dadurch in keiner Weise gegen die vielen zwischen deutschen und schweizerischen Bergsteigern bestehenden Freundschaften entschieden, sondern vielmehr den bisherigen Weg unserer Vorgänger weiterzugehen gewünscht, der jeder Bergsteigervereinigung die freie Taxerhebung gegenüber Mitgliedern der anderen Vereinigung überläßt. Der DAV muß bedenken, daß seine Vereinigung in der Zahl von gegenwärtig 140 000 Mitgliedern neben Bergsteigern auch Angehörige anderer Sportarten einschließt, wie Faltbootfahrer, Zeltler usw. und nur einen relativ kleinen Kern von aktiven Bergsteigern besitzt, während der SAC aus 40 000 Bergsteigern zusammengesetzt ist. Auch liegt ein Unterschied darin, daß die Hütten des DAV in der Regel Berggasthäuser sind, mit ständiger gasthausähnlicher Bewirtung, während die Clubhütten des SAC reine Ausgangspunkte für Bergfahrten sind, die jedermann zu den festgelegten Hüttentaxen offenstehen und nicht gasthausmäßig eingerichtet und bewartet werden. In unseren Clubhütten fehlen z. B. Bettenzimmer vollständig. Jeder Besucher übernachtet auf Matratzen-Pritschen oder Heulagern.“

(Entnommen den „Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins, Mai 1958)

„Rühr mich nicht an, mein Sonnenbrand tut ja so weh!“



Das darf nie mehr passieren, denn heute gibt es

Tibe-Tan

In kürzester Zeit eine herrliche, kraftvolle Bräunung Ihrer Haut – ohne Sonnenbrand – dies gewährt Ihnen Tibe-Tan flüssig, das fettfreie, kühlende und sehr angenehme Sonnenbrand-Gegenmittel!

Die zuverlässige Wirksamkeit von Tibe-Tan hat sich an der See und auch im Hochgebirge bewährt.

Wenden Sie Tibe-Tan (flüssig) richtig und rechtzeitig an, dann wird das Sonnenbad zum wahren Genuß!



Keine Angst vor
Sonnenbrand,
Hast Du stets Tibe-Tan
zur Hand!

BIOKOSMA · KONSTANZ 2

Reisegepäckversicherung für Hüttenbesucher

Die obligatorische Reisegepäckversicherung für alle in Österreich stehenden Hütten sowohl des Deutschen wie auch des Österreichischen Alpenvereins wurde durch einen gemeinsamen Vertrag beider Vereine mit der Europäischen Güter- und Reisegepäckversicherungs-A.G. neu geregelt. Diese Versicherung gilt in allen bewirtschafteten Hütten und sieht folgende Leistungen vor:

- für Beschädigung, Entwendung oder Verlust von Reiseeffekten jedes Gastes, ausgenommen Geld, Wertpapiere sowie Kostbarkeiten. Höchstbetrag: ö. S. 15 000,—
- für Beschädigung, Entwendung oder Verlust von Geld, Wertpapieren sowie Kostbarkeiten. Höchstbetrag: ö. S. 2 000,—
- falls durch ein Ereignis das Reisegepäck mehrerer Gäste beschädigt oder entwendet wird oder abhanden kommt, für den gemeinsam entstandenen Schaden einen Höchstbetrag ö. S. 75 000,—

Als Prämie wird von jedem nächtigenden Hüttenbesucher ein Betrag von ö. S. 0,20 zugleich mit den Hüttengebühren erhoben.

Im Einzelnen gelten nachstehende besondere Bedingungen:

Das Reisegepäck, welches der Schutzhütte zur vorübergehenden Aufbewahrung von Tagesgästen übergeben wird, die selbst in der Schutzhütte nicht nächtigen, ist in die gegenwärtige Polizze prämiertfrei eingeschlossen.

Die Hüttenbewirtschafteter sind berechtigt, für die Aufbewahrung ihnen übergebener Gepäckstücke solcher Hüttenbesucher, die nicht nächtigen, ebenfalls eine Prämie einzuheben. Hierfür stellt der Versicherer Kontrollscheine in der sonst üblichen Ausstattung unentgeltlich zur Verfügung.

Die im Kleinen Walsertal gelegenen Hütten des D. A. V., und zwar Schwarzwasserhütte (Sektion Schwaben) und Mahdthalhaus (Sektion Stuttgart), sind in diesen Vertrag eingeschlossen. Hierbei gelten als Höchstsummen der versicherten Risiken zu a) DM 2 000,—, b) DM 500,—, c) DM 15 000 bei einer Prämie von je DM 0,05 je Übernachtung.

EINSAME BERGFAHRT

von Horst A. Britzke · (Fortsetzung)

Nach dieser freudigen Begegnung auf dem Gipfel des Großvenedigers stieg ich mit meinem Seilgefährten schnell wieder hinab, denn der unablässig wehende Sturm hatte uns mächtig ausgekühlt. Der Himmel war zudem stark bewölkt, so daß die Fernsicht nicht lohnte. Ich aber war andererseits recht froh, daß die Sonne uns nicht schien, denn ich hatte mir am Tag zuvor bei der Hatscherei durch den brusttiefen Schnee einen argen Gletscherbrand geholt. In kaum einer Stunde waren wir schon wieder an der Neuen Prager Hütte.

Nach einer ausgiebigen Mittagsruhe wanderten wir dann zu Tal. Der Münchener Kamerad hatte am Matreier Tauernhaus sein Motorrad stehen, und er nahm mich mit bis Huben. So kam ich noch am gleichen Abend mit dem Omnibus bis Kals.

Am nächsten Morgen hatte ich noch viel Zeit, denn der Jeep zum Lucknerhaus fuhr erst gegen neun Uhr. Da ging ich über den kleinen Friedhof und fand manch herrliches schmiedeeisernes Grabkreuz. Eine Inschrift prägte sich mir ganz besonders ein: „Viele Wege führen zu Gott — einer führt über die Berge!“

Der Jeep zuckelte im Schrittempo den steilen Karrenweg bergan, mit elf Personen besetzt! Ich saß links neben dem Fahrer, mehr draußen als drinnen; aber besser schlecht gefahren als gut geschwitzt. Vom Lucknerhaus ab aber war ich dann wieder ganz allein, ganz zünftig zu Fuß, ganz einsam in einem lichten Lärchenwalde. Da leuchtete er auch vor mir, der Glockner, mein Ziel. Immer wieder schimmerte sein prächtiges Neuschnee Kleid majestätisch durch das duftige Grün der sonnendurchgluteten Lärchen, von strahlendstem Blau umrahmt. Das war ein überwältigendes Bild. Ständig lief ich draufzu, doch schien ich nicht näherzukommen. An der Lucknerhütte aber wird der Weg steiler, und anderes rückt ins Blickfeld. So etwa der Lastenaufzug zur Adlersruhe, der hier beginnt; oder

der Ködnitzbach, der weiter oben aus dem mächtigen Wulst des Ködnitzkees herausrauscht. Der Weg ist sehr vielgestaltig, so daß ich die Einsamkeit fast vergesse kann und nur das Erhabene rings um mich spüre.

Die Stüdlhütte sieht man erst, wenn man schon wenige Schritte vor ihr steht. So bin ich ganz überrascht von ihrer plötzlichen Nähe. Ich schaue mich um, aber der Glockner ist nicht zu sehen; der ist hinter den Wandabstürzen des Luisengrates verborgen und von der Hütte aus nicht sichtbar. Schade!

Sonst liegt die Hütte wunderbar. Man hat einen Einblick in den Gletscherabbruch des Teischnitzkees, das hier gut 300 m senkrecht abfällt. Gleich zur Begrüßung kalbt der Gletscher mit lautem Krachen. Ich sehe einen Eisblock von der Größe eines vierstöckigen Hauses heruntersausen. Und dann der Lärm des Aufpralls! Vielfältig bricht sich das Dröhnen des splitternden Eises an den Felswänden des Ködnitz-Kessels. Unten bleibt es als zermalmters Eisstaub auf dem fast ebenen Grauen Kees liegen...

Die Stüdlhütte hatte ich mit dem Berliner Kameraden als zweiten Treffpunkt vereinbart, falls wir uns in der Neuen Prager Hütte nicht treffen würden. Doch der Kamerad war auch bis zum Abend nicht eingetroffen. Da verabredete ich mit einem Nürnberger, den Stüdlgrat am nächsten Tag gemeinsam zu besteigen.

Wir brechen um sechs Uhr auf. Es ist Sonntag und ein rechter Sonnentag. Bald haben wir die steile Schulter überwunden, die sich zum Teischnitzkees aufschwingt. Den Luisengrat lassen wir rechts liegen und wandern auf der riesigen Ebene des Teischnitzkees dahin. Spalten sind der ebenen Lage des Gletschers wegen nicht zu erwarten, auch ist die Schneedecke jetzt am Morgen fest gefroren; so gehen wir unangeseilt. Vor uns steigt gerade eine Dreierseilschaft in die steile Eisflanke der Glocknerwand. Die dunklen Ge-

stalten krabbeln wie Ameisen in der Sonne. Wir aber sind noch im Schatten des Luisengrates. Und um uns ist die einsame Weite des ewigen Eises. Die Lienzer Dolomiten schimmern rötlich im Süden, der Venediger glänzt goldgelb vom Westen herüber. Alles ist zart und duftig im frühen Morgenlicht. Gelöst und sicher schreiten wir dahin. Da sind wir am Einstieg zum Stüdlgrat. Anseilen! Dahin ist alle Leichtigkeit und Gelöstheit, eine unbändige Spannung hat uns gleichsam ergriffen. Der Fels lockt und droht zugleich...

Der Seilgefährte ist als typischer Einzelgänger trotz langer Bergerfahrung noch nie am Seil gegangen. So muß ich ihm die Knoten weisen und auch die Schultericherung. Und dann steige ich ein. Mit der Behendigkeit des Kletterns kehrt die alte Sicherheit wieder. Im Blickfeld liegt jetzt nur die beste Routenführung und der sicherste Griff, alle anderen Gedanken müssen notwendig weichen. Stand, Selbstsicherung, Sichern des nachkommenden Seilgefährten, das nimmt alle Kräfte des Körpers wie der Seele in Anspruch. Das Ziel, der Gipfel, liegt nur an der Peripherie des Denkens; der Weg ist das Entscheidende und mich ganz Erfüllende. Und die Konzentration auf das Naheliegende bedingt innere Sicherheit.

Der Seilgefährte steigt zügig nach. Doch mit der Schultericherung kommt er jetzt nicht zurecht. Ich erkläre ihm wiederholt und geduldig: „Kameradenseil unterm Arm — freies Seil über die entgegengesetzte Schulter!“ Zurufe, Erklärungen, Gespräche haben am Berg immer etwas Knappes, präzise Kommandohaftes. Er begreift trotzdem nicht. Oft ist das Seil wie ein Schlingpflanze um seinen Hals und seine Arme gewunden. Da befreie ich ihn wortlos, gebe ihm das Seil handgerecht, lege es ihm um. So geht es; und er gibt mir das Seil aus und sichert mich. Doch bei jeder der einundzwanzig Seillängen ist es das gleiche, an jedem Standplatz muß ich ihm aufs Neue erklären: „Kameradenseil unterm Arm!“ und es ihm schließlich doch selbst umlegen.

So kommen wir langsam voran und gewinnen an Höhe. Ich hatte bei 3200 m wieder ein leichtes Gähnen zu überwinden. Doch das kenne ich schon: kurze Rast, tief durchatmen, und schon

sind diese Anzeichen von Bergkrankheit vorüber.

Der Schnee wird langsam weich und macht uns zu schaffen. Unter jedem Tritt geht der locker aufliegende Schnee zu Tal. Das ist ein Faktor der Unsicherheit, den es mit besonderer Vorsicht zu überwinden gilt. So störend bisher der Eispickel war, jetzt kommt er beim Abräumen der Bänder, Tritte und Griffe zu seinem Recht. Und ich verzeihe ihm gerne, daß er mir bei einer unbedachten Bewegung — rätsch — den Hemdärmel aufschlitzte.

Der Stüdlgrat ist im Führer mit Schwierigkeitsgrad I—II bewertet. Doch unter diesen Neuschneebedingungen ist von der Drahtseilversicherung, die Stüdl vor einem knappen Jahrhundert anlegen ließ, nichts mehr zu finden. Die Schwierigkeiten wachsen mehrmals bis auf III—IV an, durch Vereisung und Neuschnee bedingt. Aber im großen ganzen ist es eine genußreiche Klettertour.

Dicht unter dem Gipfel drängt der Seilgefährte noch auf eine kurze Foto rast. Der Grat neigt sich zurück, und das Gipfelkreuz ist schon zu erkennen. Die Fernsicht ist überwältigend. Aber mich drängt es zum Gipfel. Im Angesicht des Gipfelkreuzes ist der Auftrieb immer besonders groß!

Nun stehen wir nach der letzten Seillänge auf dem höchsten österreichischen Berg der Ostalpen. Welch innere Freude durchrinnt uns beim Gipfelhändedruck und dem „Bergheil!“ Alles ist vergessen, aller Kampf und alle Schwierigkeiten.

Wir bleiben fast zwei Stunden auf dem sonnigen Gipfel, ab und zu eingehüllt von ganz lichten Wolken, die sich unheimlich schnell im Aufwind bilden und im Fallwind hinter dem Gipfel ebenso schnell wieder auflösen. Richtig geisterhaft ist das. Und mehrmals können wir dabei ein seltenes Schauspiel schauen: wir finden unsere Schatten von der Nebelwand wiedergespiegelt, und jeder sieht um seinen Kopf einen Heiligenschein, einen kreisrunden Regenbogen!

Es ist schon später Nachmittag, da erst steigen wir ab zur Glocknerscharte, die den Kleinglockner vom Großglockner trennt. Ein schmaler Firngrat verbindet die beiden Wände, links in der Pallavicini-Rinde steil zur Pasterze, rechts

nicht minder steil fast 600 m zum Ködnitzkees abfallend. Ein wenig müssen wir noch zum Kleinglockner ansteigen, dann geht es über steile Firnhänge hinab zur Adlersruhe, wo wir etwas Warmes zu essen bekommen.

Die Sonne neigt sich schon dicht über die Gipfel im Westen, als wir weiter absteigen. Auf dem Ködnitzkees sehen wir dann die Adlersruhe in den herrlich roten Farben des Alpenglühens verschimmern. Schnell noch eine Farbaufnahme — doch der Film ist leider zu Ende. Und ehe eine neue Spule eingelegt ist, sind diese unwirklichen Farben einem kalten Graublau gewichen.

Wir queren den Luisengrat über die Schere, einer kleinen Einschartung, und sind auf dem Teischnitzkees. Dann sehen wir unten schon die Lichter der Stüdlhütte und stürmen den letzten Hang bergab. Und lange sitzen wir an diesem Abend noch beim Hüttenwirt in der Küche. Wir sind die einzigen Gäste heut nacht. Einer der Bergführer greift in die Saiten der Zither, und wir lauschen den heimischen Klängen — lange, andächtig, still. . .

Am nächsten Tag lege ich mich bequem in den Liegestuhl; ich ließ mich höchstens zu einem kleinen viertelstündigen Abstecher auf den Hausberg, die Rote Wand, verleiten, von wo ich einen herrlichen Einblick in die gestrige Tour hatte. Da konnte ich alles noch einmal in Gedanken nacherleben. Und ist die Erinnerung nicht das Schönste von allen Erlebnissen?

Der folgende Tag ließ mich Abschied nehmen von diesen Gipfeln und Gletschern, Abschied vom Glockner. Ich ging den Johann-Stüdl-Weg, einen fast ebenen Höhenweg, zur Glorer Hütte. Immer wieder schaute das majestä-

tische Glocknerpanorama durch die Gratlücken der sich dazwischenschiebenden niederen Bergkämme. Es dauerte lange, dieses Abschiednehmen, fast einen ganzen Tag. Als ich das Leitertal hinabstieg, sah ich ihn zum letztenmal; denn als ich in Heiligenblut ankam, hatten mitleidige Wolken den Glocknergipfel restlos eingehüllt. So wurde dieser letzte Abschied ganz leicht, zumal ich jetzt weiterwanderte ins Tal meiner Kindheit, hinab nach Stall im Mölltal, um einige Tage der Erinnerung dort zu verbringen.

(Wird fortgesetzt)

Wenn ich hoch oben geh' . . .

Schwinden die Qualen,
Fängt mir die Sonne an,
Schlösser zu malen.
Und rings die weite Welt
Ist für mich hingestellt,
Wenn ich hoch oben geh'
Wird mir so frei.

Wenn ich hoch oben geh'
Unter den Sternen,
Längst unter Wolken ruhn
Täler und Fernen,
Und rings nur Felsen stehn,
Und starke Lüfte wehn,
Wenn ich in Höhen geh',
Wird mir so frei.

Wenn ich zu Tale geh',
Klingt es dann weiter.
Was mir hoch oben klang,
Wird mein Begleiter.
Wandle durch tiefe Nacht,
Habe es doch heimgebracht,
Was über Wolken klingt,
Nur das macht frei!

Carl Hauptmann

Photohaus **MAX KLINKE**

BERLIN W 35 - POTSDAMER STR. 31

An der Potsdamer Brücke - Bus 24, 29, 48 - Straßenbahn 73, 74, 88

Das Fachgeschäft für den ernstesten Amateur
liefert seit 1919 sämtliche einschlägigen Photo-Artikel

BÜCHERECKE

Walter Pause: **Berg-Heil!** Die 100 schönsten Bergwanderungen in den Alpen. — 210 Seiten Kunstdruck, davon 100 Bildtafeln, 100 Wander-skizzen. Großformat 21 x 25 cm; cellophan. Halbleinenband. — 19,80 DM. BLV Verlagsgesellschaft München-Bonn-Wien.

Wenn Walter Pause ein Buch über Berge und Bergsteigen veröffentlicht, dann darf er des größten Interesses sicher sein, nicht nur bei allen AV-Bergsteigern, sondern weit darüber hinaus.

Fast alles, was von uns gerade zu dieser Neuerscheinung zu sagen wäre, enthält bereits das einführende Vorwort des Autors. Lassen wir deshalb Walter Pause selber sprechen:

Feststellen, welches die schönste Bergwanderung in den Alpen ist, das vermag nur der Verstand nicht. Dem Herzen gelingt es mühelos. Wie oft sagen wir alle, die wir seit Jahr und Tag in den Bergen wandern und das Genie besitzen, mit dem Herzen zu denken: Dies war die schönste Bergwanderung, die wir je gemacht haben! . . . So fügten wir frommen Herzens Superlativ an Superlativ und begingen in den Augen der Verstandesleute schwere Verbrechen. Eben diese Tatsache ist meine Rechtfertigung für die Wahl der hundert „schönsten“ Bergwanderungen zwischen Grenoble und Wien. Das Herz allein hat diese Wahl vollzogen. Natürlich gestehe ich allen meinen Kritikern zu, daß es noch weitere 99 oder 999 allerschönste Bergwanderungen gibt. Doch wo anfangen und — wo aufhören? Es ist eine Seeligkeit in dieser Qual der Wahl, und wer sie begreift, kann nie mehr unglücklich sein. Übrigens gibt es in Herzensdingen keine Rivalitäten. Wer liebt, hat immer recht.

Dergestalt objektiv im Subjektiven, präsentiere ich hundert Bergwanderungen in den Alpen. Sie führen in alle Regionen des Bergglückes, durch alle Schauer, zu allen Wonnen. Sie sind dennoch alle leicht, niemand muß klettern. Und jeder kann diese hun-

dert schönsten Bergwanderungen durchführen, der an Leib und Seele gesund ist, der richtig ausgerüstet und mit den alpinen Gefahren vertraut ist. Wer die alpinen Gefahren nicht kennt, der studiere sie in den diesem Buch angefügten Merksätzen über richtiges Verhalten im sommerlichen Hochgebirge. Wer nach den Freuden der höchsten Regionen trachtet und sich mangels größerer Erfahrung oder auch mangels Mut unsicher fühlt, der nehme einen Führer. Es gibt keinen gültigen Beweis dafür, daß sich das Bergglück verringert, wenn man am Seil eines Führers geht.

Daß die größte Höhe nicht das größte Glück verbürgt, versteht sich für den Bergwanderer von selbst. Er weiß, daß einer auf dem Gipfel des Loser über Bad Aussee, auf der Benediktenwand über der Isar oder auf der Tournette über dem Lac d'Annecy mehr von der Schönheit dieser Welt erfahren kann als ein anderer auf einem eisüberwallten Viertausender. Es kommt auf die blanken Sinne an und auf die Fähigkeit, erleben zu können. Deshalb gibt es in diesem Buch eine Unmenge an „Damentouren“. Aber auch zwei leichte Viertausender. Und sogar eine reine Talwanderung, bei der es nur bergab geht. Ich glaube aber, daß auch dieser Talgang auf einen allerschönsten Gipfel führt. Und was den Spott der zünftigen Bergsteiger über unsere braven Bergwanderungen betrifft, so können wir ihn frohgemut ertragen. Wir haben keine Alpen zu erschließen, wir erschließen Alpenschönheiten unseren Seelen.“

Um unseren Bergfreunden nun einen ungefähren Eindruck zu vermitteln, wie Pause sein Vorhaben durchgeführt hat, sei hier mit freundlicher Genehmigung des Verlages eine dieser 100 Bergwanderungen wiedergegeben:

Route 75

Unter der Civettawand — Vom Colda-see zum Torre Trieste.

Wenn es ein Traumideal gibt für den an Leib und Seele gesunden Bergwanderer, dann ist es diese Umwanderung der Civetta. Sie mischt auf bekömmliche Weise, was wir ersehnen: großartige Landschaftsbilder, heim-

lich-innige Rastidyllen im weglosen Almland, Ruhelager am Ufer eines glasklaren Bergsees, in dem sich eine schauerlich-schöne Felswand spiegelt, absolute Einsamkeit, die stete Lokung griffesten Dolomitengesteins und den Ausblick auf einen Himmel, in dem leuchtende Felsgipfel schwimmen und goldene Wolkenfahnen. Das Ganze bei sechs Stunden Dauer in einem Tag abzumachen — aber auch in drei und vier Tagen, im faulen Schlendergang sein Paradies durchschreitend. Vom Rif. Coldai in 15 Min. über Forcella Coldai zum dunkelgrünen Coldaisee, durchsichtiger Smaragd in einer Wildöde aus Schuttströmen und Firnresten. Auf Steig sd. weiter auf die Forcella Col Negro di Coldai und ins Val Civetta. Die berühmte Nordwestwand pfeilt über 1000 m senkrecht über uns in den Himmel, mauerglatt, unheimlich abweisend, unheimlich schön. Über die Forcella di Col Rean, 2113 m, auf die Cima di Col Rean, 2281 m, um eine Stunde oder einen Tag auf seinem Göttersitz zu verträumen. Hier in der Tiefe der Alleghe-See, dort die himmelhohe Mauer, und ringsum alle großen Trümpfe der Dolomiten bis hinüber zu den Zillertaler Firngipfeln. Weiter über blockbedeckte Hänge und Rasenböden zur Almhütte Cason di Col Rean, 1907 m, gleich darauf zur Quelle. Nun südöstl. zum kleinen Rif. Venezia, 1829 m, und unter dem mächtigen Torre Venezia hindurch zum Col Negro mit dem Rif. Mario Vazzoler CAJ.

Von hier aus dürfen nur sehr berg-erfahrene Leute über den ungewöhnlich exponierten Felsenstieg „Via ferrata A. Tissi“ in 5 St. zum Rif. Torrani und auf den Hauptgipfel. Sonst nur mit Führer! . . . Der Abstieg zum Rif. Vazzoler erfolgt über Pian delle Taie, an der kühnen Riesensäule des Torre Trieste vorbei, ins Valle de Corpassa und nach Listolade. Auch umgekehrt ist diese Civetta-Umwanderung sehr zu empfehlen.

Talort: Alleghe, 966 m, am Alpehese (Bus von Bozen).

Ausgangspunkt: Rif. Coldai, 2135 m, CAJ (3 St. von Alleghe).

Endpunkt: Listolade, 1000 m (Bus nach Alleghe).

Höchste Punkte: Monte Coldai, 2369 m; Cima de Col Rean, 2281 m, für trittsichere und erfahrene Wanderer die Civetta 3218 m, über den kühn angelegten Steig „Via ferrata A. Tissi“.

Stützpunkte: Rif. Coldai, 2135 m; Rif. Vazzoler, CAJ, 1752 m (beide gut bew. B. & ML.).

Beste Zeit: Ende Juli bis Mitte September. Nur in Bergschuhen und mit Wetterschutz.

Besonders erwähnt seien zum Schluß noch die Übersichtskarten auf den Vorsatzblättern sowie die z. T. ganz erstklassigen Bildtafeln, die einem das Gelesene auch optisch näherbringen. — Alles in allem eine herzerfreuende Werbung für unsere Berge, wie man sie sich nicht besser denken kann!

Dr. C. P.

Dein Fachgeschäft

seit

SPORT HÖHNE
IM SPORTPALAST

20 Jahren

in Berlin

Berlin W 35 · Potsdamer Straße 170 - 172 · Fernsprecher 24 40 41






Da wir nicht alle unsere Mitglieder einzeln ansprechen können, möchte der Vorstand auf diesem Wege allen Kameraden und Kameradinnen herzlich gratulieren, die im laufenden Monat — und dem nächsten — Geburtstag haben. Alles Gute und Berg-Heil!

- | | |
|---|--|
| <p> Gurzan, Charlotte 2.7.
 Pfeil, Frau Liesel 3.7.
 Witt, Wilhelm 4.7.
 Daum, Anna 4.7.
 Gajewski, Ulrich 4.7.
 Haarmann, Gudrun 5.7.
 Dr. Katinczy, Hans 6.7.
 Steinmar, Gerhard 7.7.
 Laschitz, Luzie 8.7.
 Raßmann, Bruno 9.7.
 Löwenhofer, Joachim 11.7.
 Frädrich, Gisela 11.7.
 Gerstel, Günter 12.7.
 Stage, Christa 12.7.
 Pietsch, Ursula 13.7.
 Liesk, Günter 14.7.
 Hendel, Klaus 18.7.
 Roesel, Dagobert 19.7.
 Meske, Else 21.7.
 Golde, Ernst 22.7.
 Sieme, Gunter 24.7.
 Kuraskiewicz, Frau Charlotte 25.7.
 Guthke, Guntram 25.7.
 Rattunde, Karl 25.7.
 Höhn, Richard 26.7.
 Trawinski, Gerhard 27.7.
 Prietzel, Frau Ursula 30.7.
 Brodte, Frau Ursula 30.7.
 Maaß, Werner 2.8.
 Müller-Kurzweily, Manfred 2.8.
 Sturm, Wolfgang 3.8.
 Dr. Klimpel, Konrad 3.8.
 Buller, Rudi 3.8.
 Süß, Jutta 4.8. </p> | <p> 5.8. Kunow, Erika
 5.8. Hehmann, Frau Gerda
 5.8. Golde, Frau Hannelore
 8.8. Witt, Rudolf
 8.8. Karch, Erika
 8.8. Czesnik, Bernd
 9.8. Schröder, Frau Margot
 11.8. Sattler, Frau Ursula
 11.8. Porte, Frau Margarete
 11.8. Schiewer, Frau Anna-Maria
 12.8. Müller, Hans
 13.8. Gelß, Ursula
 14.8. Mügge, Susanne
 15.8. Heinrich, Hildegard
 15.8. Klimke, Herbert
 16.8. Birkenstock, Hans
 16.8. Ritter, Ralph
 17.8. Hauß, Frau Ruth
 18.8. Schrenzer, August
 21.8. Krüger, Frau Else
 21.8. Fielitz, Ursula
 22.8. Wagner, Frau Elsa
 23.8. Kirchner, Wilhelm
 24.8. Groeger, Hans
 25.8. Zwick, Hellmuth
 25.8. Scheffler, Frau Erna
 27.8. Illge, Otto
 30.8. Höhr, Hans
 2.9. Raßmann, Frau Ruth
 3.9. Hofer, Kurt
 3.9. Priester, Wolfgang
 4.9. Fließ, Gerda
 4.9. Gehl, Harald </p> |
|---|--|

Höchste Sicherheit . . . für den Bergsteiger ist seit 45 Jahren unser fester Grundsatz.

Die Erfolge der von uns ausgerüsteten 270 Expeditionen beweisen es:

Bekleidung von  sind **spazierfähig**
Schuhe von  sind **sporlgerecht**
Ausrüstung von  sind **preiswert**

Sporthaus Schuster 
 MÜNCHEN · ROSENSTRASSE 6

Übrigens: der neue, kostenlose ASMÜ-Sommer-Katalog ist da! Warenversand überall hin.

Vorstand · Gruppen und Geschäftsstellen der Sektion Spree-Havel E.V. des Deutschen Alpenvereins

Vorstand:

- 1. Vorsitzender:** Dr. Christian Pfeil, Bln.-Grünwald, Warmbrunner Str. 46,
Tel.: 89 33 77
- 2. Vorsitzender:** Alfred Höhne, Berlin W 35, Potsdamer Str. 170, Tel. 24 41 04
- Schatzmeister:** Frau Margarete Schumann, Bln.-Charlottenburg 9, Fredericia-
straße 25a, Tel.: 92 06 25
- Schriftführer:** Frau Gerda Hehmann, Bln.-Marienfelde, Kirchstr. 69.
- Beisitzer:** Kam. Dümke, Geyer, Witt.
- Sportwart:** Hans Birkenstock, Bln.-Lankwitz, Gallwitzallee 29,
Tel.: 73 27 49
- Jugendleiter:** Gunter Sieme, Bln.-Zehlendorf, Schlettstadter Str. 90,
Tel.: 84 08 21
- Frauenwart:** Frau Erna Koch, Bln.-Südende, Hünefeldzeile 1, Tel.: 75 88 79
- Skigruppe:** Ltg. Alfred Höhne, Berlin W 35, Potsdamer Str. 170
- Hochtouristik:** Ltg. Werner Töpfer, Bln.-Neukölln, Oderstr. 36,
Tel.: 46 0012, App. 478 (Gesch.)
- Photogruppe:** Ltg. Paul W. John, Bln.-Staaken, Straße 402, Tel.: 37 15 68
- Geschäftsstelle:** Berlin, W 35, Potsdamer Str. 155, vorn 2 Treppen.
- Sprechstunden:** Dienstag und Freitag von 17 — 19 Uhr.
An allen anderen Tagen betr. Beitragsangelegenheiten tele-
fonisch: 92 06 25 (Schumann).
- Briefe, Einschreibbriefe usw.** sind nach wie vor **nur** nach
Berlin W 35, Potsdamer Str. 170, zu richten.
- Postscheckkonto der Sektion: Deutscher Alpenverein, Sektion
Spree-Havel e. V. (Berlin), Berlin-Grünwald, Konto: Berlin-
West: 461 42.

Beachten Sie bitte die Bekanntmachungen betr. Sommersport, Schwimmen und
Gymnastik.



ASCHINGER

Das Restaurant aller Berliner

Berlin-Charlottenburg 2, Joachimstaler Straße 3
am Bahnhof Zoo — Telefon 91 26 66

Berlin-Neukölln, Karl-Marx-Straße 84-86, Ecke Boddinstraße
gegenüber dem Rathaus — Telefon 62 74 86

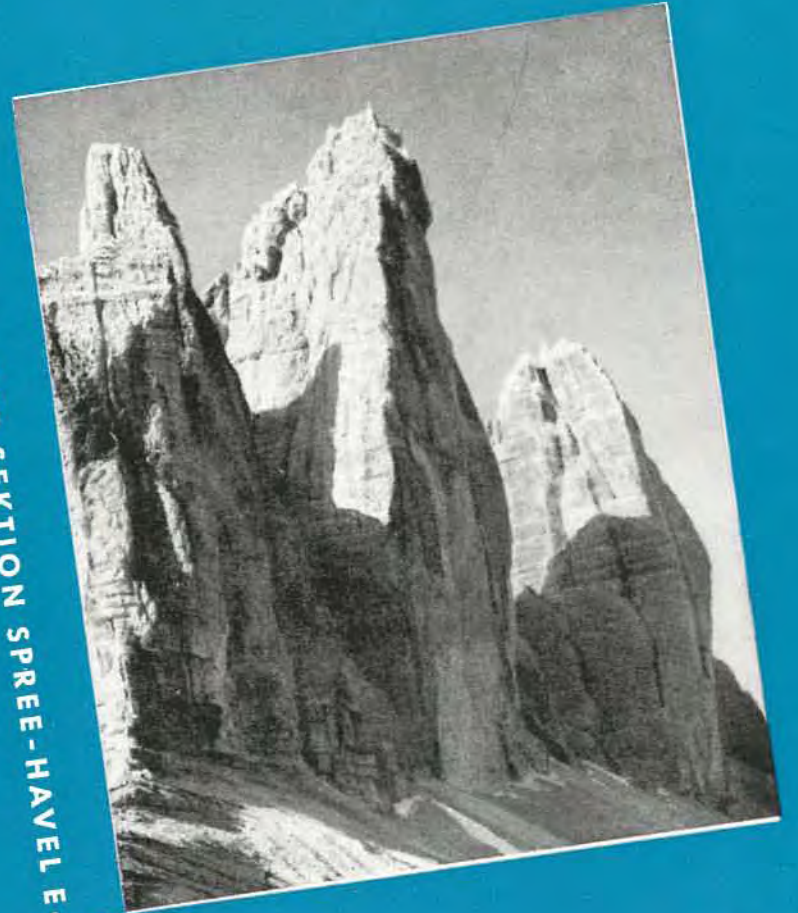
Berlin N 20, Badstraße 11, am Bahnhof Gesundbrunnen — Telefon 46 96 91

EIGENE FLEISCHEREI

Unentgeltliche Mitgliederzeitung - Gestaltung urheberrechtlich geschützt: Anzeigen - Gerlach
Druck: Max Schönherr, Berlin N 65, Müllerstraße 10-11 Ruf 46 95 86
Anzeigenverwaltung: Anzeigen-Gerlach, Berlin-Halensee, Joachim-Friedrich-Straße 8, Ruf 97 67 29

5 BERLIN

MITTEILUNGSBLATT DER SEKTION SPREE-HAVEL E.V.



DEUTSCHER
ALPENVEREIN

SEPT./OKT. 58

JAHRGANG 13

PROGRAMM SEPTEMBER-OKTOBER 1958

12. September: **Monatstreffen** mit Lichtbilder-Vortrag unseres Kameraden G. Mandel
(Freitag) Die Fahrt der 1000 Kurven führt uns durch Deutschland, Österreich, Italien, Monaco, Frankreich, Schweiz.
Beginn: 20 Uhr im Restaurant „Ebershof“ Berlin - Schöneberg, Ebersstr. 68. — Gäste herzlich willkommen.
20. September: **Lichtbildervortrag** von Herrn Dr. H. Newesely, Innsbruck.
(Sonntag) Beginn: 20 Uhr im Restaurant „Kaiserstein“, Berlin SW., Mehringdamm 80. — Unkostenbeitrag DM 0,80
Der Verein der Österreicher ladet hierzu herzlichst ein.
21. September: **Wanderung der Bergsteiger.** Leitung: Kam. Töpfer
(Sonntag) Treffpunkt: 9 Uhr Bahnhof Ostkreuz, Bahnsteig Erkner. — Interessenten herzlich willkommen.
23. September: **Zusammenkunft der Bergsteiger.** Leitung: Kam. Töpfer
(Dienstag) Besprechung der Urlaubsfahrten.
Beginn: 19 Uhr in der Geschäftsstelle der Sektion. — Interessenten herzlich willkommen.
14. Oktober: **Zusammenkunft der Bergsteiger.** Leitung: Kam. Töpfer
(Dienstag) Kameraden erzählen von ihren Bergtouren und zeigen Aufnahmen.
Beginn: 19 Uhr in der Geschäftsstelle der Sektion. — Interessenten wie immer herzlich willkommen.
24. Oktober: **Monatstreffen** mit Lichtbildervortrag unseres Kameraden P. W. John.
(Freitag) Kunst und Technik auf der Weltausstellung in Brüssel.
Wie sehen die Pavillons: Amerika, Rußland (Sputnik), England, Deutschland, Ungarn, arabische Länder und deren Baukunst, Ägypten, Pharao Tut ench Amon in Gold, Asien, Siam (Thailand). Original Goldtempel. Moderne Plastik aus aller Welt. Die Wasserkünste. Afrika, Kongogebiet, Vatikan, das Atomium. Rundgang durch Brüssel usw. mit hervorragenden und teilweise seltenen Farbbildern!
26. Oktober: **Wanderung der Bergsteiger.** Leitung: Kam. Töpfer
(Sonntag) Treffpunkt: 10 Uhr am Bahnhof Schulzendorf. — Interessenten herzlich willkommen.

Photohaus **MAX KLINKE**

BERLIN W 35 - POTSDAMER STR. 31

An der Potsdamer Brücke - Bus 24, 29, 48 - Straßenbahn 73, 74, 88

Das Fachgeschäft für den ernstesten Amateur
liefert seit 1919 sämtliche einschlägigen Photo-Artikel

DEUTSCHER ALPENVEREIN

SEKTION SPREE-HAVEL E-V BERLIN



1. Vorsitzender: Max Hoenike, NW 87, Tile-Wardenberg-Straße 16, Telefon 39 90 16

Zum Titelbild: Drei Zinnen (2998 m) von Osten

EINSAME BERGFAHRT

von Horst A. Britzke · (Fortsetzung)

Die Tage erinnernder Ruhe waren vorbei. Ich kam aus Kärnten über den Glocknerpaß und das Salzachtal abwärts und stieg von Hallein im Regen hinüber nach Berchtesgaden und weiter nach Königssee. Hier wollte mich der Berliner Kamerad zum Dritten treffen. Aber auch hier blieb ich allein — er war schon wieder auf dem Rückweg nach Berlin.

Abermals war ich auf die Gefährten angewiesen, die mir Gottes Fügung zuweisen würde. Und munter stieg ich drauflos zur Kühroint-Alm. Der Königssee mit seinen Fischerhäusern wurde immer kleiner unter mir, der Hohe Göll dahinter leuchtete in der Nachmittags-sonne. Vor mir lagen die Erlebnisse, die mir der Watzmann bescheren würde . . .

Da kam auch schon das erste Abenteuer geradenwegs auf mich herzu. Ein Mädels sprang den Weg herab, im schmucken blauen Dirndl mit einem roten Jackerl dazu, so recht angetan, die Titelseite einer Farbfilmzeitschrift zu schmücken. „Klick“, hatte ich sie mit meiner Kamera ein- und ein Gespräch mit ihr angefangen. Es bedurfte keiner großen Überredungskunst, und sie begleitete mich bergauf. Ihr munteres Plaudern plätscherte neben mir her wie ein Bergbach und ließ mich den schweren Rucksack auf dem Buckel gar nicht mehr spüren. Kurz vor der Kühroint-Alm aber lagen wir in der Wiese

und verträumten die Zeit. Als es Abschied zu nehmen galt, geleitete ich sie noch bis hinunter nach Berchtesgaden, nicht ohne für den nächsten Sonntag eine Verabredung zu treffen. Als ich dann im Dunkeln den Weg bergan stieg, wieder allein, da war ich gar nicht einsam. Ich sprach mit den Rehen, die über die Lichtung zogen, sah ein Käuzchen um die Wipfel streichen und spürte den Duft der Blumen. Wie aufgeschlossen war mein Herz, wie gespürig alle Sinne nach dieser Begegnung. Aber fast hätte ich im Dunkeln den Rucksack nicht wiedergefunden.

In der Kühroint-Hütte hielt mich anderntags der Regen fest. Ich half dem Sepp beim Ausbessern des Daches, wir sägten und spalteten Windbruch zu Brennholz und reparierten die Antenne für den Detektorapparat, damit wir den Wetterbericht hören konnten, der besseres Wetter verkünden sollte.

Aber auch am nächsten Morgen hatte es sogar bis zur Hütte herunter geschneit. Da machte ich nur einen kleinen Abstecher zum Watzmannhaus. Aber der Schnee lag dort oben knietief. Beim Abstieg kamen mir dann zwei Mädels aus dem Rheinland entgegen, völlig unzureichend ausgerüstet: in Halbschuhen, ohne Windjacke oder Pullover! Es gelang mir nur schwer, sie zur Umkehr zu veranlassen. Doch später waren sie dann dankbar, als es zu schneien anfang und die Dunkelheit

einfiel, einen kundigen Begleiter zu haben, der einen Berghut, einen Anorak und einen Pullover zu verleihen hatte und lieber selbst etwas fror. In der Hütte dann bei Erbsensuppe und Malva-Punsch bekamen die beiden einen ersten Einblick in zünftiges Hüttenleben. Und im nächsten Jahr gehen sie bestimmt besser gerüstet in die Berge.

Obwohl es spät geworden war an diesem Hüttenabend, stand ich doch schon um fünf in der Frühe auf; denn ein wolkenloser Himmel versprach einen schönen Tag. Ich kochte selbst einen Tee auf dem Petromaxkocher, denn der Hüttenwirt, der Sepp, schlief noch, und ich hatte mich in den wenigen Tagen prächtig eingelebt und gut mit ihm verstanden.

Dann zog ich los, stieg im schönsten Sonnenschein über die betauten Hänge, stapfte durch den Schnee am Watzmannhaus vorbei über die Schulter zum Hocheck. Weit unten im Talkessel von Berchtesgaden aber braute der Nebel. Dort unten mochten sich die Leute in ihren Betten noch einmal auf die andere Seite drehen und sich über das schlechte Wetter ärgern. Ich stieg durch den unberührten Schnee des Watzmanngrates; kein Mensch weit und breit, nur für mich allein schien diese Schönheit gemacht.

Dann stand ich unter dem windschiefen Gipfelkreuz, dem ein Blitzschlag offensichtlich ein Halteseil weggeschmolzen hatte. Die Fernsicht war überwältigend, wohl der hohen Luftfeuchte wegen. Glockner und Venediger riefen die Erinnerung wach an die Bergfahrten der letzten Wochen, der Wilde Kaiser grüßte im Westen, sogar bis zum Ortler reichte der Blick, und im Osten schimmerte der Dachstein. Zum Greifen nahe lagen Hoher Göll, Schönfeldspitze, Großer Hundstod und Hochkalter. Das Herrlichste aber war die Ostwand des Watzmann selber, diese „2000 m Fels“, deren oberen Teil man vom Gipfel einsehen konnte. Tief verschneit lag sie unter mir, und heiß brannte der Wunsch, sie zu durchsteigen. Doch die unablässig niederdonnernden Lawinen mahnten daran, daß es heuer zu spät sei; der Schnee würde nicht mehr abtauen. Also im nächsten Jahr?

Zwei Stunden hatte ich schon auf dem Gipfel verträumt, da erst kam ein einsamer junger Bursche auf dem Gipfel an, ein Norddeutscher der Sprache nach. Es war seine erste Bergtour, und ich wünschte ihm herzlich: „Bergheil!“ Er kam aus Bremen, war zum erstenmal überhaupt in den Bergen — aber er war gut ausgerüstet! Das erweckte meine Sympathie, und ich begann ihn zu beobachten: wie er gewandt bergab stieg, behend auch abseits vom Wege umhersprang, sich in den Felsen zurecht fand, instinktiv den richtigen Tritt und Griff fand. Das ließ den zünftigen Kern in ihm erkennen. Und ehe wir noch wieder am Watzmannhaus herunter waren, hatte ich mit ihm eine Tour auf den Hochkalter verabredet. Der Abend brachte noch ein herrliches Alpenglühen, und meine Kamera fand wunderbare Farbmotive. So nahm ich Abschied vom Watzmann. Auch die auf der Kührint-alm stationierten Grenzer nahmen mit einem Lagerfeuer und ihren Liedern Abschied. Als das Feuer verglimmt war, da kamen röhrend die Hirsche heran, denn es war Brunstzeit. Der Sepp nahm ein Bierseidel und rührte hinein, daß es fast klang wie ein Sechzehnder. Darauf brach der Platzhirsch aus dem Wald und zog mit schaurigem Geröhre näher. Wir lockten ihn bis auf zehn Meter heran, doch dann hatte er uns wohl im Wind. Er stand im Dunkeln. Wir sahen nur seine Augen grünlich leuchten und die der weiblichen Tiere. In der Ferne röherten noch drei andere Hirsche. Da wandte sich der Platzhirsch einem herandrängenden Junghirsche zu und gabelte ihn immer weiter fort. Wir hörten nur das brechende Unterholz und das siegreiche Röhren in der Ferne verklingen. Das war ein Abend, wunderbar in seiner Einmaligkeit und Erfüllung.

Am nächsten Morgen traf ich mich mit Gerhard an der Wimbachbrücke. Wir wanderten durch Ramsau nach Hintersee und stiegen auf zur Blaueshütte. Der Weg ist steil, und die Hitze selbst am frühen Morgen schon unerträglich. Aber als wir erst im Blauweistal sind, weht ein kühler Fallwind vom Gletscher herab. Das erfrischt! Für einen Aufstieg zum Hochkalter ist es aber schon zu spät, als wir auf der Blaueshütte ankommen. So begnügen wir uns

„Rührt mich nicht an, mein Sonnenbrand tut ja so weh!“



Keine Angst vor
Sonnenbrand,
Hast Du stets Tibe-Tan
zur Hand!



Das darf nie mehr passieren,
denn heute gibt es

Tibe-Tan

In kürzester Zeit eine herrliche, kraftvolle Bräunung Ihrer Haut — ohne Sonnenbrand — dies gewährt Ihnen Tibe-Tan flüssig, das fettfreie, kühlende und sehr angenehme Sonnenbrand-Gegenmittel!

Die zuverlässige Wirksamkeit von Tibe-Tan hat sich an der See und auch im Hochgebirge bewährt.

Wenden Sie Tibe-Tan (flüssig) richtig und rechtzeitig an, dann wird das Sonnenbad zum wahren Genuß!

BIOKOSMA · KONSTANZ 2

mit einem Erkundungsgang zum Blau-eisgletscher. Besonders interessant sind die beiden Gletschertore, durch die man bis weit ins Innere des Gletschers vordringen kann. Sie sind nicht, wie sonst üblich, durch Schmelzwasser ausgewaschen, sondern bilden sich durch Bodenunebenheiten, die das vordringende Eis unterwölben. Es ist ein erhebendes Gefühl, durch diesen Gletscherdom zu wandern, rings von tiefblauem Eis umgeben über den glattgeschliffenen, polierten Fels vorsichtig immer weiter in die Tiefe eindringend. Und wenn ein hangender Stein ausgeschmolzen herniederpollert, dicht neben uns einschlägt, dann weicht dieses Gefühl jäh dem Erkennen unserer Ohnmächtigkeit; und mit einem Stoßgebet streben wir schnell dem Tageslicht entgegen. Ich zeige dem Gerd die Handhabung des Seiles, ein wenig steigen wir noch auf dem Gletscher herum, und es ist erstaunlich, wie leicht und flüssig er am Seil geht. Ich mache ihn auf Spalten und verdeckte Spalten, auf wahrscheinliche Spaltengebiete aufmerksam. Er ist ein gelehriger Kamerad.

Wir besprechen noch die morgige Route, soweit wir sie einsehen können; dann müssen wir absteigen zur Hütte, denn es dunkelt bereits.

Der nächste Morgen sieht uns noch vor Sonnenaufgang aufbrechen. Fast wären wir über eine wiederkäuende Gams gestolpert, die mitten auf dem Wege lag, keine hundert Meter von der Hütte entfernt. Sie ist gar nicht scheu, springt nur beim Klicken des Kameraverschlusses auf und bleibt nach wenigen Sprüngen bei ihrem Kitz stehen. Und das Kitz fängt an zu säugen!

Gerhard spürt noch geraume Zeit hinter den Tieren her, um Aufnahmen zu machen. Er ist schließlich mitten drin in einem Gamsrudel, und die Tiere sind ganz zutraulich. Ich sitze derweile auf einem Felsbrocken und beobachte ihn und die Tiere. Mit reicher Fotobeute kehrt er endlich zurück, und wir steigen weiter.

Unter den beiden Gletschertoren seilen wir uns an. Ein knapper Blick genügt, und ich sehe, Gerhards Knoten sitzen, richtig und gut. „Talentierte“, denke ich noch, und weiter geht's. Langsam stei-

gen wir der Sonne entgegen, und ich lege die Trasse so, daß wir die Spalten meiden. In weitem Bogen stapfen wir jetzt unter den Felsen des Hochkalter dahin und suchen die günstigste Stelle zum Überwinden der Randkluff. Eine Schneebrücke liegt so ungünstig, daß wir erst einen schwierigen Quergang an senkrechter Eiswand überwinden müssen; und ich schlage die Stufen.

Dann sind wir im vereisten Fels. Einen Überhang kann ich nur ohne das Exentergewicht des Rucksackes überklettern. Und dem ungeübten Gefährten möchte ich den Rucksack nicht aufbürden. Da beschließen wir, ihn in der Randkluff liegen zu lassen, um ihn im Abstieg wieder mitzunehmen. Gerhard nimmt noch meinen Anorak und steigt nach. Aber beim Nachklettern verliert er den nur umgebundenen Anorak mit unserem Proviant. Als er bei mir am Stand anlangt, beichtet er: „Der Anorak liegt in der Randkluff...“ Wir beraten, ob wir zurücksteigen sollen; „Das Wetter hält sich schon, aber ob wir den Hunger ertragen können?“ Es war inzwischen fast Mittag geworden, und um fünf in der Früh hatten wir das Letzte gegessen!

Doch wir steigen weiter und ertragen willig alles Ungemach des Fastens. Es wird nicht schwer, da wir es nach eigenem Entschluß tun und ein Ziel vor Augen haben, den Gipfel.

Bald sind wir an der Blauweisscharte. Ein weiter Blick tut sich uns auf. Der Watzmann liegt mit seinen Westwandfluchten jenseits des Wimbachtales, und wir denken zurück an jenen herrlichen Gipfeltag, an dem wir uns kennenlernten dort oben am Watzmannkreuz, der Gefährte und ich. Wir haben uns schon prächtig eingeklettert. Und nach jeder Seillänge freue ich mich mehr über diesen Kameraden, über diese Kameradschaft, die mir Einsamen in diesem Bergsommer zu guter Letzt doch noch zugemessen war.

Von der Blauweisscharte an finden wir Trittsuren eines Alleingängers, der uns vorausstieg. Da brauchen wir nicht so sehr auf die Route zu achten, können uns vielmehr dem Genuß des Kletterns hingeben. Es liegt viel Schnee in den Wänden, und es wird schwierig, Stand- und Sicherungsplätze zu finden. Griffe und Tritte liegen unter verharschtem Schnee und Eis verborgen.

So muß ich Stufen schlagen, doch die Hände finden keinen Halt. Alles hängt vom Gleichgewicht ab.

Lange schon haben wir die Höhe der benachbarten Blauweisspitze übertrafen, und doch sind wir noch immer nicht am Gipfel. Der Berchtesgadener Talkessel erscheint hinter der versinkenden Blauweisspitze, und der Blick schweift ungehindert bis nach Salzburg. Doch dann plötzlich lugt hinter einem Gratvorsprung das Gipfelkreuz hervor. Mein Herz jubelt. Ich rufe es dem Kameraden zu. Er versteht nicht, kommt um den Felsvorsprung nach und sieht es selbst. Und ein Leuchten geht über sein müdes Gesicht.

Wir sind doch sichtlich erschöpft oben auf dem Gipfel. Wortlos reichen wir uns die Hände und wissen, daß damit eine Freundschaft besiegelt wurde. Dann schießen wir das Seil auf.

Es ist spät geworden, und wir müssen uns beeilen. Den Aufstiegsweg schaffen wir eh nicht mehr zurück, da müssen wir die Normalroute gehen. Der Rucksack bleibt liegen für morgen. So geht's halt!

Bevor wir absteigen, finden wir noch ein Wort; das zu solch einer beglückenden Seilkameradschaft besser paßt, und wir sagen fortan „Du“ zueinander. Kann es Schöneres geben, als einen Menschen zu finden, den gleiche Gedanken und gleiche Empfindungen beherrschen?

Im Abstieg können wir noch einmal unsere Aufstiegsroute überblicken, dann ist der Hochkalter umnebelt. Aber der Watzmann leuchtet rotviolett herüber, und auf der anderen Seite schickt sich die Sonne an, über den Mühlsturzhörnern farbenprächtig zu versinken. Längst müßten wir den Grat verlassen und über die Schuttreise zu Tal fahren. Doch nicht einmal der fast unerträgliche Hunger zieht uns zur Hütte fort. Wir lassen das unbeschreibliche Farbenspiel der untergehenden Sonne über uns ergehen und kosten es aus, bis ein matter graublauer Schleier über allen Gipfeln schwebt.

Um neun Uhr abends erst sind wir auf der Hütte. Sechzehn Stunden ohne Essen! Todmüde von Anstrengung! Und doch war es ein unvergleichliches Erlebnis, das ich nicht missen möchte und jederzeit wiederholen würde. Gell, Gerhard?

Am nächsten Morgen stiegen wir im strömenden Regen auf zum Gletscher, wateten durch den aufgeweichten Firnschnee oft bis zum Bauch einsinkend, holten den Rucksack und auch den Anorak aus einer Gletscherspalte und stiegen ab. Wir nahmen Abschied von den umnebelten Gipfeln und zogen durch die herbstlich-gelben Ahornbestände zu Tal. Dieser Abschied wurde mir leicht, denn das Wetter war wenig verlockend, um so mehr aber eine gewisse Verabredung...! Zudem freute ich mich auf's Oktoberfest und

ein ganz klein wenig auch nach dieser langen Zeit der Abwesenheit auf Berlin.

Unten in Ramsau gab's noch eine kleine Überraschung: Gerhards Fahrrad hatte die ganze Zeit über unangeschlossen an einer Waldarbeiterhütte gelehnt! Als er aber diesen Schreck überwunden hatte, verabschiedeten wir uns herzlich. Und ich wußte, daß ich mit dieser herrlichen Bergfahrt ihm ein unvergeßliches Erlebnis geschenkt und der Bergsteigerzunft einen treuen Anhänger gewonnen hatte.

Achtung Skisportler!

In diesem Heft beginnen wir mit einer fortlaufenden Berichtsfolge über Schigebiete in den Alpen. Wir glauben, daß viele Vereinsmitglieder dadurch Hinweise für bevorstehende Reisen erhalten.

Die Geschäftsstelle nimmt auch gern Berichte über Schigebiete, die in Händen von Vereinsmitgliedern sind, entgegen.

Skigebiete im Montafon

Die Schigebiete des inneren Montafons mit der Hoch-Silvretta sind heute in aller Welt, mindestens aber in aller Schiwelt, bekannt: Gaschurn-Partenen, St. Gallenkirch-Garfreschen und Gargellen, das schon immer bei den Eingeweihten als eines der tourenreichsten und schneesichersten Schigebiete der Alpen geschätzt wurde. Wie man aus Gargellen hörte, sind die zahlreichen Gäste des vollbesetzten Schiparadieses tagaus, tagein unterwegs gewesen. Alle die vielen, herrlichen Schitouren des einzigartigen Hochtales werden täglich von vielen Schitouristen befahren — ein Beweis mehr dafür, daß das Gejammer, die Schifahrer von heute wollten keine Touren mehr machen, sondern nur noch Seilbahn-pisten befahren, aus der Luft gegriffen ist. Gewiß hat Gargellen ja auch seine Schafberg-Sesselbahn, aber nicht nur deren Touren auf der Rätikon-Seite (für die der Schafberglift übrigens nur einen Teil der Aufstiege abnimmt), auch jene der Silvretta-Seite werden eifrigst befahren, denn

Skitourenfahren ist wieder Trumpf!

Gar nicht zu reden von den Touren der Hoch-Silvretta, der Bielerhöhe oder am Zeinisloch und im Bereich der vielen Alpenvereinshöhlen dort herum: Tübinger, Saarbrücker, Wiesbadener Hütte, Madlenerhaus und VVS-Schihaus im Silvrettadorf, die bekanntlich fast alle rund 6000 Nchtigungen je Hütte in einer einzigen, kurzen Wintersaison nachweisen können, obgleich es dort weit und breit weder Lift noch Seilbahnen gibt. Die gewaltige Zahl der Besucher muß also zu allen ihren Schifahrten selber aufsteigen. Und wie sie aufsteigen und abfahren! Richtige Pisten gibt es schon, sogar auf den Gletschern! Und das ganz ohne Lift und Seilbahn.

Dies sei zum Trost jener Berg- und Schihäuser, Schiparadiese und Wintersportplätze gesagt, die noch keine Seilbahn haben, aber meinen, sie könnten ohne eine solche nicht leben. Denn das ist ein Irrtum. Wenn nur gute Gastbetriebe und heimelige Unterkünfte, genügend Schnee und wirklich schöne Schitouren vorhanden sind, dann kann heute jeder Schiplatz be-

stehen, auch ohne Seilbahn. Ja, Schneesicherheit, Höhen Sonne und Tourenreichtum werden von den Gästen heute über alle anderen Vorzüge gestellt.

Etwas anderes ist es mit dem Schi-Übungslift oder Schlepplift. Den braucht jeder Platz mit Schischulbetrieb. Aber das ist keine so große Sache, zumal man ganz klein und billig anfangen und allmählich steigern bzw. vergrößern kann, je nach Erfolg und Nachfrage. Solch ein Lift ist dann auch wirtschaftlich und gesund im Betrieb.

Die Bedeutung der Ski-Seilbahnen

soll damit nicht nur nicht geschmälert, sondern im Gegenteil sogar bewiesen werden, denn für tiefer liegende Wintersportplätze, wie z. B. Schruns-Tschagguns und Vandans oder etwa auch für Bludenz-Bürs sind diese Hilfsmittel von entscheidender Bedeutung. Nicht zu reden von der Befriedigung der Sonderwünsche gewisser Gästeklassen, der „Nur-Abfahrer“ z. B., der „Pistomanen“ und der „Rennsäue“, wie sie — durchaus liebevoll-wohlwollend — unter Fachleuten gerne benannt werden, oder der nun einmal bequemer älteren Schifahrer, zumal dies der große Vorzug des Schilauens ist, daß auch ältere Schi- und Bergfreunde diesem einzig schönen Sport und Tourismus auf den langen Hölzern, in bescheidenem Maße sogar bis ins hohe Alter, noch huldigen können — und gerade mit Lift- und Seilbahnhilfe.

Viele Seilbahnen und Schilifte haben auch wesentlich, ja sogar entscheidend dazu beigetragen, sogenannte berühmte Schigebiete erst „berühmt“ zu machen. Tschagguns - Ziegerberg-Grabs-Hocheegg im Gebiet der Tschaggunscher Sesselbahn, oder die Kapelljoch-Abfahrten im Bereich der Schrunser Hochjochbahn waren vor deren Erbauung meist nur einheimischen Liebhabern näher bekannt. Die Schitouristen eines Winters auf dem Kapelljoch selber, mit der wunderschönen Abfahrt über den Sennissattel zur Kapellalpe und heutigen Bergstation der Hochjochbahn konnte man damals an den Fingern abzählen. Heute ist auch gerade diese Schiabfahrt über den Sennissattel — wohlgemerkt durchaus oberhalb der Hochjochbahn-Berg-

station! — schon zur Piste geworden, so viele Touristen steigen dort empor und fahren dort herab — dank der Hochjochbahn.

Ist so schon die erschließende Befruchtung der Schi-Seil- und -Sesselbahnen nachgewiesen, so wird dies erst recht offenbar werden, wenn voraussichtlich im Herbst 1958, also für den kommenden Winter schon, die „Golmerbahn“, d. h. der Schrägaufzug in zwei Sektionen, Latschau — Matschwitz — Golm, auch für den öffentlichen touristischen Betrieb freigegeben wird. Das einzig-schöne, bei den Eingeweihten seit Jahrzehnten schon beliebte Schigebiet von Golm - Matschwitz wird damit wieder ganz hoch in Kurs kommen, das „Schistadion Montafon“ um eine neue, hochbedeutsame Attraktion, ja sogar

um einen neuen Wintersportplatz reicher

sein — um Vandans. Diese Gemeinde hat nämlich in großzügiger Weise damit begonnen, eine Großabfahrt allerersten Ranges vom Golm — direkt von der Bergstation der Golmerbahn weg! — nach Vandans herab auszubauen, wozu kein Geringerer als der heute erste Experte für den Schipistenbau, Prof. Friedl Wolfgang, der Erbauer der Weltmeisterschaftspisten in Bad Gastein, herangezogen wurde. Weil diese Piste, die von Golm über Schandana — Ganeu nach Vandans — Innerbach führt und einen Höhenunterschied von rund 1000 m, von Golm — Grüneck sogar von 1500 m aufweist, im untersten Teil noch nicht ganz ausgebaut ist und erst im kommenden Winter voll befahrbar sein wird, so mag dieser Hinweis für heute genügen.

Diese neue Piste und Großabfahrt wird zwar das Kernstück des Vandanser Schigebietes, ist aber im übrigen nur ein Bruchteil desselben, denn für Spätwinter- und Frühlingfahrten kann Vandans noch nicht mit dem wohl schönsten Schihochtal des äußeren Montafons aufwarten, dem wunderbaren Schiparadies des oberen Rellstales mit den Alpen Lün, Zaluanda (Salonien), Zerneu usw., wozu zwei ideal gelegene Gasthöfe als Stützpunkte dienen können: das altbekannte „Rellshüsli“, 1410 m, von K. Tschabrun, Vandans, und das „Berghaus Rellstal“,

1500 m, von Chr. und Fr. Maier in Vandans, einfach, aber bestens bewirtschaftet.

Auch dies prächtige Schigebiet im oberen Rellstal ist wiederum nur ein kleiner Teil der Außerfrottner Montafoner Schi-Reserven. Denn was wartet nicht alles an herrlichsten Schigebieten nach der Erschließung auf Rellseck — Monteneu, am Innerberg-Kristberg und Mittagstein, im inneren und obersten Silbertal oder gar an der Hora über

Tschagguns — Ganzanahl: Mauren — Hornmaiensäß — Briagganegg — Mansaura — Bitschweil, mit einer 1200-m-Abfahrt ganz großer Klasse und in bester Lage, kaum bekannt und kaum befahren, aber mitten im Schistadion Montafon — wahrlich:

Skigebiete zum Verschwenden!

Aus der Zeitschrift „Vorarlberger Nachrichten“ vom 17. 3. 1958.

(Wird fortgesetzt)

Besondere Mitteilungen

Wir bringen nochmals zur Kenntnis aller Mitglieder:

Jahresbeiträge:

A-Mitglieder	DM 18,— plus DM 1,— Hütten-Umlage
B-Mitglieder	DM 9,— plus DM 1,— Hütten-Umlage
Jungmannen	DM 5,— plus DM 1,50 Zeitschrift Jugend am Berg
Jugendliche	DM 3,— plus DM 1,50 Zeitschrift Jugend am Berg
Aufnahmegebühr pro Mitglied	DM 4,—
Aufnahmegebühr für Ehepaare	DM 6,—

Die Abnahme der Zeitschrift „Jugend am Berg“ ist für Jungmannen und Jugendliche Pflicht. Außer dem Beitrag sind für die Zusendung der Zeitschrift —,40 DM Porto zu entrichten.

Die Zahlung der Hüttenumlage wurde in der Hauptversammlung des D.A.V. in Füssen am 21. 9. 1957 beschlossen.

Bitte entrichten Sie Ihren vollen Beitrag möglichst in den ersten Monaten 1958. Sie erleichtern damit die Verwaltungsarbeit und sind rechtzeitig im Besitz Ihrer Jahresmarke!

Bis zum 30. November nicht bezahlte Beiträge erhöhen sich um die Verzugsgebühr von 2,— DM. Bitte ersparen Sie sich und der Sektion überflüssige Arbeit und Kosten, die durch Zahlungs-Nachlässigkeit entstehen!

Adressänderungen bitte sofort an die Sektion.

52 Wochen und länger

10,— DM Zuschuß für jeden Tag Krankenhausaufenthalt bar und steuerfrei für eine Monatsprämie ab 2,— DM nach Tarif TK

Nach Wahl bis zu 30,— DM täglich
— ohne zeitliche Begrenzung —
mit Beitragsrückerstattung

Privater Krankenschutz für jeden Bedarf —
besondere Großschadentarife für hohe Ansprüche



Deutsche Kranken-Versicherungs-A.-G.
Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 112/113 · Ruf: 97 75 26

Über 950000 Versicherte

Vorstand · Gruppen und Geschäftsstellen der Sektion Spree-Havel E.V. des Deutschen Alpenvereins

Vorstand:

- 1. Vorsitzender:** Dr. Christian Pfeil, Bln.-Grünwald, Warmbrunner Str. 46,
Tel.: 89 33 77
- 2. Vorsitzender:** Alfred Höhne, Berlin W 35, Potsdamer Str. 170, Tel.: 24 41 04
- Schatzmeister:** Frau Margarete Schumann, Bln.-Charlottenburg 9, Fredericia-
straße 25 a, Tel.: 92 06 25
- Schriftführer:** Frau Gerda Hehmann, Bln.-Marienfelde, Kirchstr. 69
- Beisitzer:** Kam. Dümke, Geyer, Witt
- Sportwart:** Hans Birkenstock, Bln.-Lankwitz, Gallwitzallee 29, Tel.: 73 27 49
- Jugendleiter:** Gunter Sieme, Bln.-Zehlendorf, Schlettstadter Str. 90 Tel.: 84 08 21
- Frauenwart:** Frau Erna Koch, Bln.-Südende, Hünefeldzeile 1, Tel.: 75 88 79
- Skigruppe:** Ltg. Alfred Höhne, Berlin W 35, Potsdamer Str. 170
- Hochtouristik:** Ltg. Werner Töpfer, Bln.-Neukölln, Oderstr. 36, Tel.: 46 00 12,
App. 478 (Gesch.)
- Photogruppe:** Ltg. Paul W. John, Bln.-Staaken, Straße 402, Tel.: 37 15 68
- Geschäftsstelle:** Berlin, W 35, Potsdamer Str. 155, vorn 2 Treppen
- Sprechstunden:** Dienstag und Freitag von 17 — 19 Uhr
An allen anderen Tagen betr. Beitragsangelegenheiten tele-
fonisch: 92 06 25 (Schumann)
- Briefe, Einschreibbriefe** usw. sind nach wie vor **nur** nach
Berlin W 35, Potsdamer Str. 170, zu richten
- Postscheckkonto der Sektion: Deutscher Alpenverein, Sektion
Spree-Havel e. V. (Berlin), Berlin-Grünwald, Konto: Berlin-
West: 461 42



ASCHINGER

Das Restaurant aller Berliner

Berlin-Charlottenburg 2, Joachimstaler Straße 3
am Bahnhof Zoo — Telefon 91 26 66

Berlin-Neukölln, Karl-Marx-Straße 84-86, Ecke Boddinstraße
gegenüber dem Rathaus — Telefon 62 74 86

Berlin N 20, Badstraße 11, am Bahnhof Gesundbrunnen — Telefon 46 96 91

EIGENE FLEISCHEREI

Unentgeltliche Mitgliederzeitung · Gestaltung urheberrechtlich geschützt: Anzeigen - Gerlach
Druck: Max Schönherr, Berlin N 65, Müllerstraße 10-11 Ruf 46 95 86
Anzeigenverwaltung: Anzeigen - Gerlach, Berlin-Halensee, Joachim-Friedrich-Straße 8, Ruf 97 67 29

Liebes Sektions-Mitglied!

Für den Monat November wird diesmal nur ein kurzes Merkblatt herausgegeben mit besonderen Mitteilungen.- Das nächste Heft erscheint Anfang Dezember für die Monate Dezember 58/Januar 59. - Achtung!

Das Monatstreffen am Freitag, 24. Oktober 1958 um 20 Uhr mit dem Lichtbildervortrag von Kam.P.W.John über "Kunst und Technik auf der Weltausstellung in Brüssel" (im Oktoberheft bekanntgegeben) findet im "Haus des Sports" Bln-Grünwald, Bismarckallee 2, statt.

Fahrverbindung: S-Bahn Halensee, Omnibus: A 10 und A 29 bis Bismarckplatz.

21. November : Letztes Monatstreffen in diesem Jahr (Freitag) mit einem Lichtbilder-oder Filmvortrag; ebenfalls im "Haus des Sports" um 20 Uhr.

Betr.: Beiträge.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, dass bis zum 30. November d.J. nicht voll bezahlte Beiträge sich um die Verzugsgebühr von DM 2.-- pro Mitglied erhöhen. Bitte ersparen Sie sich und der Sektion überflüssige Arbeit und Kosten.

Betr.: Sport.

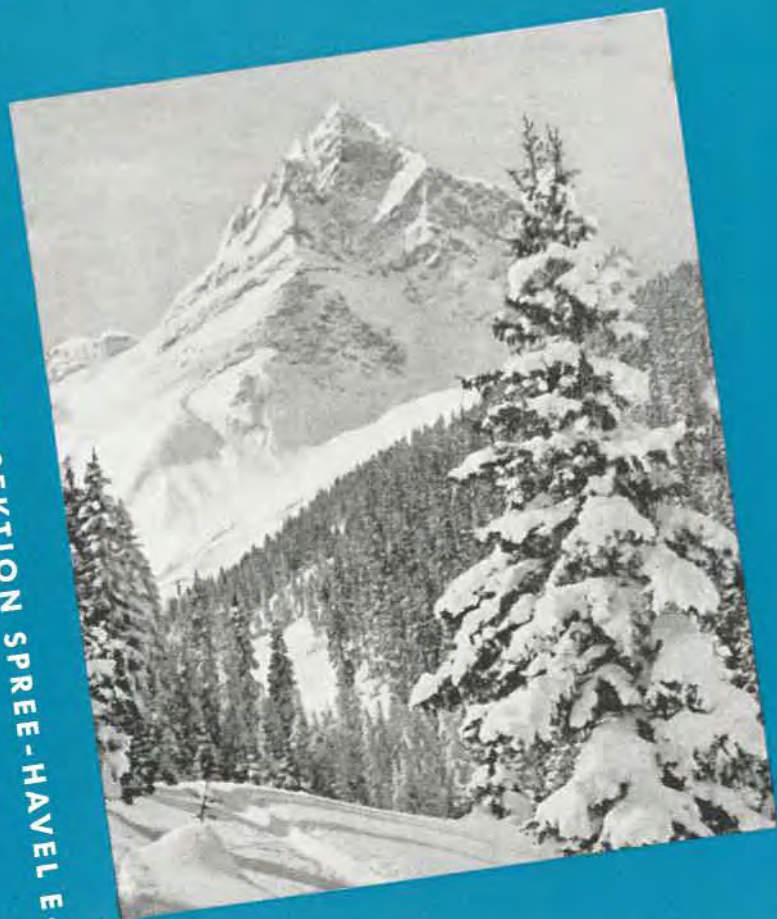
Bitte notieren Sie sich, daß unser Hallensport wieder begonnen hat, und zwar in der Turnhalle der Marie-Curie-Schule, Bln-Wilmersdorf, Weimarische Str.-Eingang Mainzer Str.- Jeden Dienstag von 19,15 - 20,15 Uhr für Damen, anschl. bis 21,30 Uhr für Damen und Herren. Die Leitung hat wieder unsere Gretl Vetter.-

Unsere Geburtstagskindern herzlichste Glückwünsche:

3.11. Birkenstock, Frau	21.11. Schwiedrzik, Ulrich
3.11. Glabatz, Rudolf	23.11. Bredow, Paul
3.11. Komitsch, Frau	23.11. Schüller, Otto
3.11. Rümmler, Frau	23.11. Schulz, Gertrud
4.11. Zimmermann, Eberhard	23.11. Schiewer, Edwin
5.11. Riedel, Horst	24.11. Pösnicker, Albert
5.11. Maruschke, Lothar	24.11. Dr. Dierks, Hans
5.11. Titze, Paul	24.11. Falke, Dietrich
7.11. Treykorn, Hans-Chr.	25.11. Priester, Frau
7.11. Dannhauer, Konrad	25.11. Kambach, Frau
9.11. Czesnik, Kurt	25.11. Ziegler, Ruffin
10.11. Seidel, Rudolf	26.11. Kiebusch, Frau
12.11. Altsohn, Kurt	26.11. Weigel, Jutta
12.11. Talke, Ferdinand	26.11. Zinow, Klaus
13.11. Dr. Schmidt, Wolfgang	27.11. Dr. Joepgen, Frau
16.11. Dr. Gross, Werner	27.11. Pösnicker, Frau
17.11. Kernstock, Frau	27.11. Fiebig, Frau
18.11. Fecker, Lina	28.11. Blumberg, Eveline
19.11. Siemens, Alfred	28.11. Kromrey, Renate
19.11. Toczkowski, Frau	30.11. Dr. Wiesener, Heinrich
20.11. Müller, Käthe	2.12. Dr. Neeße, Hans
20.11. Britzke, Horst	6.12. Bürger, Frau
20.11. Heyn, Ilse	6.12. Dreikandt, Günter

6 BERLIN

MITTEILUNGSBLATT DER SEKTION SPREE-HAVEL E.V.



DEUTSCHER
ALPENVEREIN

DEZEMBER 58
JANUAR 59

JAHRGANG 13 · 34



DEUTSCHER ALPENVEREIN

SEKTION SPREE-HAVEL E.V. BERLIN

1. Vorsitzender: Dr. Christian Pfeil, Berlin-Grunewald, Warmbrunner Straße 46 · Telefon: 89 33 77

Zum Titelbild: Rhätikon · Die Madrisa aus dem Vergaldental bei Gargellen

Unsere Jahreshauptversammlung

findet am Donnerstag, dem 15. Januar 1959 im „Haus des Sports“, Grunewald, Bismarckallee 2, statt.

Beginn: Pünktlich um 20 Uhr.

Anträge müssen bis zum 18. Dezember 1958 bei dem 1. Vorsitzenden, Dr. Chr. Pfeil, Grunewald, Warmbrunnerstr. 46, eingereicht werden.

Stimmrecht besitzen nur die Mitglieder, die ihren vollen Beitrag für das Jahr 1957 entrichtet haben. — Stimmkarten werden am Eingang zum Versammlungsraum gegen Vorlage der gültigen Mitgliedskarte verabfolgt.

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Feststellung der Stimmberechtigten;
2. Bericht des Vorsitzenden;
3. Bericht des Schatzmeisters und der Kassenprüfer;
4. Entlastung des Vorstandes;
5. Neuwahlen;
6. Anträge;
7. Verschiedenes.

Anschließend an die Hauptversammlung wird ein Winter- bzw. Skifilm vorgeführt werden. Der Vorstand

PROGRAMM DEZEMBER 1958 - JANUAR 1959

10. Dezember (Mittwoch) **Zusammenkunft der Bergsteiger**
Leitung: Kam. Töpfer
Fahrtenbesprechung. Kameraden zeigen Bilder ihrer Bergtouren. Beginn: 19 Uhr in der Geschäftsstelle der Sektion Berlin W 35, Potsdamer Str. 155 v. II Tr.. Kam. Töpfer bittet um zahlreichen Besuch. Interessenten sind herzlich willkommen.
21. 1. 1959 (Mittwoch) **Zusammenkunft der Bergsteiger**
Leitung: Kam. Töpfer
Beginn: 19 Uhr in der Geschäftsstelle der Sektion.
Alle Kameraden, die am Bergsteigen interessiert sind, wollen sich freundlicherweise den Termin notieren.

Dem SKISPORT

gehört seit je unsere besondere Liebe

Zweckentsprechende Kleidung, zünftig, aber dabei von besonderem Chic, Skistiefel, die die verwöhntesten Ansprüche befriedigen und erst recht eine Auswahl an Skiern und allem Zubehör erwartet Sie; und von Sporterfahrenen werden Sie beraten.

Für den Grunewald stehen Leihskier bereit; die Gebühr hierfür ist gering. Unsere eigene Skiwerkstätte montiert repariert, wachst und kantet.

Telefon: 72 19 68 / 72 19 69

WKV- und ABC-Kredit

SPORTHAUS

Zenker

AM S-BAHNHOF STEGLITZ



WALLISER LEGENDEN

Der hl. Theodul, Bischof von Sitten, erhielt einst die Offenbarung, der Papst befinde sich in großer Lebensgefahr und solle sofort gewarnt werden. Unruhig und ratlos trat er ans Fenster und sah vor seinem Haus drei Teufel lustig und fröhlich miteinander tanzen. Da der Heilige große Macht über die bösen Geister besaß, rief er sie in sein Haus und fragte sie, wer von ihnen wohl der Schnellste sei. Da sagte der erste: „Ich bin wie der Wind so geschwind!“. Der zweite rief: „Ich laufe so schnell wie der Blitz!“. Da lachte der dritte und sprach: „Diese zwei sind nur Faulpelze im Vergleich zu mir, denn ich fliege durch die Welt wie ein Weißbergedanke!“.

Mit diesem schloß nun der heilige Bischof den Handel ab, daß er sein werden solle, wenn er ihn nach Rom und wieder zurück nach Sitten zu tragen vermöge, ehe der erste Hahnenschrei des Morgens ertöne. Der Teufel stellte freudig einen schwarzen Hahn auf die Stadtmauer, und der Bischof brachte einen weißen Hahn und setzte ihn auf den Dachgiebel seines Hauses auf der Burg Valeria, und die Reise wurde angetreten. Schneller als der Blitz waren sie in Rom.

Theodul wurde vom Heiligen Vater sehr liebevoll empfangen und konnte

ihn noch rechtzeitig warnen. Zum Dank dafür schenkte ihm der Papst eine Glocke für seine Kirche in Sitten. Diese Glocke mußte der Teufel auf dem Rücken mittragen. Mit dieser doppelten Last beladen, wählte er den kürzesten Weg über den Augstpaß oder das Matterjoch nach Sitten. Noch vor 2 Uhr morgens kam der Schwarze mit Bischof und Glocke zu unterst auf der Planta an, als der weiße Hahn auf dem Dach aus Leibeskräften seinen Morgenruf verkündete und dadurch den schwarzen Hahn des Teufels aufweckte, der mitschrie. Da geriet der Satan in heftigen Zorn darüber, daß er die Wette und den schönen Preis verloren hatte, und er schleuderte die Glocke mit solcher Wucht zu Boden, daß sie neun Ellen tief in die Erde sank.

Aber der heilige Bischof rief: „Dona! Dona! lit!“; und die Glocke fing an zu läuten und erhob sich läutend durch die Luft zum Turme. Hier läutete die „St. Jodernglocke“ lange Zeiten und tat oft Wunder gegen Unwetter. — Der Augstpaß erhielt aber von dieser merkwürdigen Bischofsreise den Namen „Theodulpaß“.

Auf einer seiner Erdenwanderungen nahm der Liebe Gott Petrus mit, um ihm das schöne Wallis zu zeigen. Als nun die Bauern den Lieben Gott er-

kannten, begannen sie gleich zu klagen, die Sonne versenge ihnen Gras und Rebstöcke. — Da müsse man halt wässern, meinte der Liebe Gott und fragte in seiner Güte, ob er es vielleicht tun sollte! Die Walliser steckten die Murrköpfe zusammen, weil sie bei ihren Minderwertigkeitsgefühlen gegen jedermann mißtrauisch sind. Petrus ahnte Ungutes und riet ihnen leise, sie sollten der Herrn ruhig walten lassen; er sei ja doch sozusagen selber ein Walliser. Da stutzten aber die Bauern und erklärten, wenn der Herrgott eben nur ein Walliser sei, werde er es kaum besser verstehen als sie; folglich wollten sie lieber selber wässern!

In jenen bösen Zeiten, als alle waffenfähigen Männer das Tal hinaus in den Krieg gezogen waren, wollten die Italiener die gute Gelegenheit benutzen, um Zermatt zu plündern und gar noch das Matterhorn zu stehlen. — Eine Hirtin erblickte vom „Roten Boden“ aus die über den Theodul kommende Bande und brachte eiligst die Botschaft ins Dorf. Da versammelte der Sigrüst die Frauen, hieß sie das zweite Paar Pluderhosen ihrer Männer anziehen und sich mit Keulen und Knütteln bewehren. — Und also zogen die Frauen von Zermatt den Feinden entgegen...

Als diese des Haufens ansichtig wurden, erschrakten sie gar sehr. Denn noch nie hatten sie Krieger gesehen mit derart hohen, mutgeschwellten Brüsten, und flohen schleunigst von

DIE GEFAHRTIN

Du ruhst nur kurz auf einem Stein.
Der Rucksack klebt auf Deinem Rücken,
als scheint er eins mit Dir zu sein.

Du reckst den Kopf mit hohen Blicken,
die Haare straff zurückgekämmt,
die Dich mit einem Schwänzchen
schmücken.

Die Augen schauen seltsam fremd —
zu fernen Gipfeln, Wänden, Graten
schweift Deine Sehnsucht ungehemmt.

Von stolzen schon vollbrachten Taten
erzählt Dein Mund und ist so schmal,
als wollt' er nie davon verraten.

Du lauschst den Stimmen aus dem Tal,
die bis zum Joch herauf noch dringen
durch lichten Nebel, feucht und fahl!

Die Hände in den Taschen zwingen
Dich kühn zu nennen; doch ein Hauch
von Anmut ist in allen Dingen.

Ja, selbst die Kletterhose auch
verstehst Du hoheitsvoll zu tragen,
als sei Dir dies Dein liebster Brauch.

Die schweren Bergschuh aber fragen,
wie lange Du willst müßig sein,
und fordern Dich zu neuem Wagen.

Du ruhst nur kurz auf einem Stein.

Horst A. Britzke

dannen. — Die Frauen steckten ihre Waffen in die Erde, fielen auf die Knie nieder und dankten Gott für den Sieg! Und siehe... als sie sich nach langem Gebet erhoben, hatten ihre Keulen und Knüttel im Alpboden Wurzeln geschlagen, trieben aus und blühten in allen Farben. — Der Ort, wo dies geschah, heißt heute noch im „Garten“

Achtung Skisportler!

Im vorigen Heft begannen wir mit einer Berichtsfolge über Skigebiete in den Alpen. Wir glauben, daß viele Vereinsmitglieder dadurch Hinweise für bevorstehende Reisen erhalten.

Die Geschäftsstelle nimmt auch gern Berichte über Skigebiete, die in Händen von Vereinsmitgliedern sind, entgegen.

Abfahrtsvarianten von der Albona

Die Albona, in beherrschender Lage das Wahrzeichen Stubens, fällt nach Norden in zwei deutlichen Terrassen gegen die Ortschaft ab. Mit dieser geologischen Voraussetzung sind auch eine Reihe idealer Schiabfahrten für alle Könnensgrade gegeben, und eine sichere Schneedecke ermöglicht dieses Vergnügen bis tief ins Frühjahr hinein. Worin zeichnen sich nun gerade die Albona-Abfahrten vor allen anderen aus? Hohe Berge, gute Schneelage und lange Abfahrten gibt es auch anderswo. Aber selten finden sich diese einzelnen Vorzüge einer Landschaft auf einem Raum so gut abgestimmt wie hier. Zur Mannigfaltigkeit des Geländes, zur Vielgleisigkeit der Pisten gesellt sich die Unberührtheit zahlreicher Pulverhänge. Dies sind ideale Voraussetzungen für den Tourenlauf, der heute etwas vernachlässigt wird, aber zweifellos mehr zu bieten vermag, als eisiges Pistenfahren. Man denke nur an die erste Spur im fleckenlosen Weiß. Was bietet dagegen die harte, ausgefahrene und holprige Piste?

Für die Anlage und den Ausbau der Abfahrten wurde gerade in letzter Zeit viel Mühe aufgewendet. Dies gilt besonders für die mustergültige Markierung des Geländes. Wer sich im Gebirge zurechtfinden will, weiß um den Wert zweckdienlich angebrachter Ab-

fahrtsschilder. Diese sind so gesteckt, daß man den nächsten Geländerichtpunkt ohne Richtungsänderung erreichen kann. Vereinzelt dürfte zwar das Felsenterrain durch Absperrungen noch etwas besser hervorgehoben werden. Die Sicherheit der Abfahrten ist durch den Abschluß gefährlicher Wäuchten auf allen Abfahrtspisten fast ausschließlich gegeben. Auch werden die Strecken von einem gut eingerichteten Rettungsdienst dauernd überwacht.

Durch einen Sessellift neuerzeitlich erschlossen, geht es also von der Bergstation der Albona in verschiedenen Richtungen von Spannung und Erwartung in die Tiefe. Sechs Hauptabfahrten führen zu Tal, und der Schifahrer staunt über Größe und Schönheit, welche die Natur hier zu verschenken hat. Drei der Abfahrten, die unter sich wiederum zahlreiche Varianten ermöglichen, führen direkt nach Stuben.

Da ist einmal die Standardabfahrt: Sie ist die beliebteste Piste und eine der kühnsten hochalpinen Abfahrten mit rund 1000 Meter Höhenunterschied in der Fallrichtung. Die nach Norden abfallende Hochfläche bedingt sehr gute Schneelage und Schneebeschaffenheit und ist durch die breiten Ausfahrtsmöglichkeiten im oberen Teil auch mittleren Fahrern zugänglich. Sie ist die rassigste Abfahrt

Ein kostenloses Handbuch für jeden Wintersportler: **Der neue**

ASMÜ-WINTER-KATALOG

Sie werden erstaunt sein, wie viele Angebote seine 128 reichbebilderten Seiten enthalten!

Warenversand in alle Welt

Sporthaus Schuster



MÜNCHEN 2
Rosenstraße 6

ASCHINGER

Das Restaurant aller Berliner

Berlin-Charlottenburg 2, Joachimstafer Straße 3
am Bahnhof Zoo — Telefon 91 26 66

Berlin-Neukölln, Karl-Marx-Straße 84-86, Ecke Bodinstraße
gegenüber dem Rathaus — Telefon 62 74 86

Berlin N 20, Badstraße 17, am Bahnhof Gesundbrunnen — Telefon 46 96 91

EIGENE FLEISCHEREI

auf baumlosen Hängen bis nach Stuben, und ihre Bedeutung dürfte wohl auch als Rennstrecke geschätzt werden. Sie ist nichts für SchihaserIn, aber ein Leckerbissen für gute Läufer.

Die Stubnerseeabfahrt wählt zunächst die nach Westen gerichtete Hochfläche und biegt dann nach Norden in die Abfahrt von der Kaltenberghütte ein. Sie zählt zu einer der schönsten Abfahrtsstrecken. Ihre Schönheit beruht auf dem stark wechselnden Terrain mit vielen Quermulden, die einen Reichtum an Konvex- und Konkavhängen bieten.

Die Rausz-Abfahrt ist eine richtige Familienabfahrt und für Schiläufer geeignet, die eine gemütliche Abfahrt schätzen oder über geringes Fahrkönnen verfügen. Mühelos geht es hier in zahllosen Varianten über Mulden und Hänge nach Rausz-Stuben. Abzweig- und Einfahrtsmöglichkeiten bietet diese Strecke auf ihrem gesamten Verlauf. Wunderbare Fernblicke gegen die Valluga, nach Zürs und ins Hochgebirge ergeben sich während der ganzen Abfahrt. Bestes Übungsgelände und ideales Terrain für Schikurse zeichnen diese Abfahrt aus.

Nach Westen, gegen Sonnenuntergang, führt die geschätzte Langer-Abfahrt, deren Höhenunterschied rund 1200 Meter beträgt. Davon sind 700 Meter völlig freie Hänge oberhalb der Waldgrenze. Durch den unteren Teil führt eine speziell geschlagene Schneise direkt bis zum Bahnhof Langen. Sie zählt wohl zu den schönsten Großabfahrten am Arlberg und ist nicht nur erfahrenen Schiläufern vorbehalten.

Die leichteste, aber etwas entlegene Abfahrt geht nach St. Christoph. Freie, weite Mulden führen in Nordost-Exposition zur Bergstation des Brunnenkopfliftes. Ihre Einfahrt erfolgt über das Maroijöchel und es empfiehlt sich, hier nicht zu weit von den Markierungen abzuweichen.

So bieten die Albonaabfahrten dem Schifahrer das Gelände, das er wünscht, sei es als Anfänger oder auch als geschickter Abfahrtsläufer. Erstaunt von den Schönheiten der Abfahrten, bereichert um unvergeßliche Eindrücke, verläßt der Schifahrer Stubens Hausberg: die Albana. R. G.

Aus der Zeitschrift „Vorarlberger Nachrichten“ vom 21. 3. 1958.

Bericht über die Jahreshauptversammlung des D.A.V. in Hof 6./7. September 1958

Um es gleich vorwegzunehmen: Die Jahre seit 1945 scheinen an Hof spurlos vorübergegangen zu sein, wenigstens was den DAV betrifft. Überall sah man Plakate mit der Aufschrift

„Wir grüßen die Mitglieder des D. O. A. V.“ oder ähnlich. Auch das Cafe Silberspindel, in welchem sich die bereits eingetroffenen Teilnehmer am Abend des 5. September trafen, verhielt

Preisnachlässe für die „Sonderveranstaltung des D. O. A. V.“. Doch dies nur nebenbei. —

Am Sonnabend, dem 6. 9. pünktlich 9 Uhr früh begann die vertrauliche Vorberechnung, deren Dauer mit 1½ Stunden vorgesehen war. Tatsächlich war sie erst gegen 13 Uhr beendet. Nach einer (fast zu kurzen) Mittagspause begann dann die Arbeitstagung. Die ersten Punkte, Jahresbericht und Jahresrechnung 1957 sowie Entlastung des Haupt- und Verwaltungsausschusses wurden ohne Diskussion erledigt.

Bei der Behandlung von Punkt 5, Naturschutz, setzte eine heftige Debatte ein, weil sich die Sektionen München, Hamburg, Bremen, Kempten und Allgäu in ihren Rechten bedroht fühlten. Der eindringliche Appell von Ludwig Aschenbrenner überzeugte jedoch die Mehrheit der Stimmführer von der Berechtigung des Antrages des Hauptausschusses. Gegen 21 Stimmenthaltungen billigte die Hauptversammlung den Antrag, wonach jeglicher Hütten- und Wegebau im noch bestehenden Ödland im Alpenen Raum Deutschlands unterbleibt und jede Sektion einen Naturschutzwart bestellt.

Ferner beschloß die Hauptversammlung einstimmig, daß die Jugend weiterhin die Zeitschrift „Jugend am Berg“ erhält und daß die Sektionen hierfür je DM 1,50 jährlich an den Hauptverein abzuführen haben.

Die Hauptversammlung 1957 in Füssen hatte den Hauptausschuß beauftragt, die Satzung des DAV zu überholen und der Hauptversammlung 1958 einen Entwurf zur Abstimmung vorzulegen. Da in der vertraulichen Vorberechnung

seitens der Sektionen Bedenken gegen diesen Entwurf vorgebracht wurden, zog der Hauptausschuß seinen Antrag auf Aufnahme der neuen Satzung zurück und stellte nur den § 14 zur Abstimmung, der den Wortlaut des § 10 der z. Z. gültigen Satzung ändert. Diese Version wurde einstimmig angenommen. Die Hauptversammlung erweiterte sodann die Satzungscommission auf neun Herren. Diese haben die Aufgabe, eine Neufassung der Satzung so rechtzeitig fertigzustellen, daß die Sektionen diese bis 1. 4. 1959 in Händen haben. Ergänzungs- oder Änderungswünsche der Sektionen sollen bis 1. 5. 1959 dem Hauptverein gemeldet werden.

Anträge einzelner Sektionen lagen nicht vor.

Der Voranschlag 1959 wurde nach Erläuterung durch den Schatzmeister Dr. Trassel einstimmig gebilligt.

Anschließend hielt der Hüttenreferent Ludwig Aschenbrenner sein Referat betr. Beihilfen und Darlehen 1959. Im Hinblick auf sein bevorstehendes Ausscheiden aus seinem Amt sagte er: „Dieses war mein letzter Streich“, und heute könnte man diese Worte wie in der Vorahnung seines nahen Todes auffassen. Mit 11 Stimmenthaltungen wurde dieser Antrag angenommen.

Als Punkt 10 der Tagesordnung nahmen die Neuwahlen den größten Raum ein. Nach dem Wortlaut des neuen § 10 besteht der Hauptausschuß aus 24 Mitgliedern, von denen die Vorsitzenden und diejenigen, die gleichzeitig dem Jahre abweichende Amtszeiten festgelegt werden.



**SPORTHHAUS
HANSEN**

62 05 62 · Karl-Marx-Straße 37
Das Geschäft mit der großen Auswahl
Ski- und Winterreisen · Skilehrerberatung
Fordern Sie bitte unseren Sport- u. Reisekatalog an



**Ski-
Weihnachten**

mit einer HOHNER-Mundharmonika

Verlangen Sie bitte kostenlosen Prospekt bei Matth. Hohner AG., Abt. H. 160, Trossingen/Württ.

Verwaltungsausschuß angehören, auf sechs Jahre, die übrigen auf fünf Jahre gewählt werden. Um diesen Turnus anlaufen zu lassen, mußten in diesem Jahre abweichende Amtszeiten festgelegt werden.

Es wurden gewählt:

1. Vorsitzender Dr. Weiß
1959/ Sekt. Schwaben
2. Vorsitzender v. Bomhard
1959/64 Sekt. Weilheim
3. Vorsitzender Dütting
1959/60 Sekt. Essen

Zu Mitgliedern des Verwaltungsausschusses:

- Rechts-Referent Dr. Kellerhals
1959/61 Sekt. München
- Jugend-Referent Karl
1959/62 Sekt. Rosenheim
- Kassen-Referent Dr. Fuchsberger
1959/63 Sekt. Allgäu
- Hütten-Referent Pechtold
1959/64 Sekt. München

In den Hauptausschuß kamen:

- 1959/63 Hans Thoma
Sekt. Landshut
- 1959/63 Dr. Reichelt
Sekt. f. sitzverlegte Sektionen

Mit dem Dank des neuen 1. Vorsitzenden Dr. Weiß an die Hauptversammlung für das durch seine Wahl ausgedrückte Vertrauen, wie auch den Dank an die ausscheidenden Herren endete dieser Punkt der Tagesordnung.

Zum Tagungsort der Hauptversammlung 1959 wurde einstimmig Memmingen gewählt.

*

Ihre Ausrüstung für den Wintersport finden Sie in Berlins größtem Sporthaus

Joachimstaler Str. 38 u. 42
Ruf 91 52 70 / 91 14 80

Orig. Trenker-Cordsaccos und -Hosen, Trachtenkleidung, Skihosen, Anoraks, Duffle Coats, Ski-Pullover, Lederbekleidung — Auch in eigener Fabrikation
WKV- und ABC-Kredit



Mitglieder erhalten 3% Rabatt

*

DAS ALPENLIED

Das Lied der Alpen erzählt tausend Geschichten, voll aus dem Leben gegriffen und danach geformt sein Inhalt. Einmal übersprühend, lebensfroh und dann wieder tiefsinnig und klagend vor Herzeleid. Es wandert im Geschehen durch jede Eigenart des Volkslebens; in seiner Einfachheit und Natürlichkeit in Klang und Weise bleibt es ein ewiger Freudenspender. Auf einsamen Bergpfaden, auf sonnigen, bienenumsummten Halden, am blumigen Ufer geschwätziger Bergbäche und in den Berghütten sind viele dieser schönen Lieder entstanden. Heute schleichen vielfach Lieder umher — geboren im Dunst und Lärm schwüler Vergnügungsräume. Der Klang ist hohl und die Seele tot. Dazu mischt sich oft eine Musik, deren Hauch ein Gift der Zeit offenbart. — Dankbar ist es zu empfinden, daß die Bergfreunde dem kostbaren Liedgut der Alpenwelt größtes Verständnis entgegen bringen, es pflegen und fördern.

Unser seit Jahren bestehender Frauenchor würde sich überaus freuen, wenn sich zu einer Gemeinschaftsarbeit Frauen und Mädchen der Sektion mit guter Stimme dem Chor anschließen würden. Die Teilnahme ist kostenlos, und der Chor würde bei gegebenen Anlässen der Sektion die Mitglieder erfreuen. Proben des Chores des Vereins der Österreicher in Berlin jeden Montag ab 19.30 Uhr im Jugendheim Berlin-Neukölln, Karl-Marx-Str. 160 (Hof), direkt am U-Bahn. Karl-Marx-Str.

G. Schrenzer

1. Vorsitzend. der Österreicher in Berlin
Ehrenmitglied der Sektion Spree-Havel

Besondere Mitteilungen

Hallensport - Gymnastik

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß wir uns jeden Dienstag in der Marie-Curie-Schule treffen; Wilmersdorf, Weimarische Straße, Eingang Mainzer Straße: Damen von 19.15 bis 20.15 Uhr; Herren und Damen anschließend von 20.15 bis 21.15 Uhr. Benutzen Sie diese gute Gelegenheit, die sich Ihnen durch die ganz besondere Lehrfähigkeit unserer Gretl Vetter bietet, um sich wenigstens etwas körperlich auf Ihren Urlaub vorzubereiten. Es ist nur von Vorteil für Sie!!!

Skikurse

Bei Schneelage treffen wir uns jeden Sonntag um 10 Uhr vor dem S-Bahnhof Grunewald, Waldseite, Verkehrsschild. Von 9. bis 11. Januar 1959 findet im Harz ein Lehrgang statt für unsere Ski-Lehrwarte, an dem aber auch Lehrwart-Anwärter teilnehmen können. Wer sich dazu berufen fühlt, wird gebeten, sich bis spätestens zum 2. Januar 1959 bei Kam. Fred Höhne anzumelden!

★

WINTERREISEN 1958-59

Wie in den letzten Jahren ist auch in diesem Winter die Beförderung unserer Skiläufer in die Alpen wieder gesichert. Entgegen der allgemeinen Tendenz ist der Fahrpreis in der gleichen Höhe wie im Vorjahr geblieben, womit bestimmt alle Teilnehmer zufrieden sein werden. Die Beschaffung von Quartieren in geeigneten Wintersportorten Österreichs ist jedoch nach wie vor schwierig, so daß wir in dieser Beziehung unseren Mitgliedern wie im

Vorjahr raten, sich diesbezüglich direkt mit Vermietern in Verbindung zu setzen. Erstmals ist für diesen Winter von uns in St. Moritz (1850 m) eine Anzahl Ferienwohnungen gemietet worden. Die Bedingungen sind ähnlich wie in Zermatt, doch liegt der Preis pro Tag etwa einen Franken höher. Die Unterbringung in St. Moritz ist im Februar schwierig, so daß Anmeldungen für Februar **sehr eilig** sind. Für März und

52 Wochen und länger

10,— DM Zuschuß für jeden Tag Krankenhausaufenthalt bar und steuerfrei für eine Monatsprämie ab 2,— DM nach Tarif TK

Nach Wahl bis zu 30,— DM täglich
— ohne zeitliche Begrenzung —
mit Beitragsrückerstattung

Privater Krankenschutz für jeden Bedarf —
besondere Großsch. dentarife für hohe Ansprüche



Deutsche Kranken-Versicherungs-A.-G.
Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 112/113 Ruf: 97 75 26

Über 950000 Versicherte

später dagegen bestehen kaum Schwierigkeiten. Die Anreise nach St. Moritz ist nach Belieben. Entweder per Bahn (etwa DM 180,—) oder durch uns mit Bus bis Garmisch und von da per Taxi (etwa DM 110,—) jeweils hin und zurück. Selbstfahrer sind an keinem festen Anreisetag gebunden.

Unterbringung erfolgt zentral in St. Moritz-Dorf in Chalet-Wohnungen mit aller Einrichtung in Doppel- und Einzelzimmern.

Reisetermine: 1958/59

- (Weihnachten/Neujahr).
- Hinfahrt** 20. Dezember ab 18 Uhr Berlin Bhf. Zoo (Parkplatz am Hochhaus)
 - an München 6 Uhr früh
 - an Garmisch 8 Uhr früh
 - an Holzgau 10 Uhr vorm.
 - Hinfahrt** 25. Dezember ab 18 Uhr (alles wie vor).
- In Holzgau besteht Quartiermöglichkeit für jeglichen Bedarf. (Ohne Verpflegung Sch. 14,—, mit Frühstück Sch. 20,—, mit Vollpension Sch. 55,—)
- Rückfahrten am 1. und 4. Januar
- ab Holzgau 16 Uhr
 - ab Garmisch 19 Uhr
 - ab München 23 Uhr
- Ankunft in Berlin am 2.1. bzw. 5.1. 11 Uhr vormittags.
- Fahrpreis für diese Weihnachtsfahrten: München 48,50, Garmisch 57,50 und

Holzgau 69,— DM incl. Autobahnsteuer Anmeldungen ab sofort nötig.

Reisetermine für Urlaubsfahrten 1959

- Berlin ab Bhf. Zoo, Hochhaus jeden Freitag 19 Uhr (erste Hinfahrt 6. Febr.)
- an München 7 Uhr früh
 - an Garmisch 9 Uhr früh
 - an Holzgau 11 Uhr vorm.

Anschluß für St. Moritz sofort ab Garmisch, Bahnhofplatz 13. Mercedes-Taxi. Ankunft in St. Moritz 13 Uhr.

- Rückfahrt Sonnabend
- ab Holzgau 16 Uhr
 - ab St. Moritz 14 Uhr
 - ab Garmisch 19 Uhr
 - ab München 23 Uhr

Ankunft in Berlin Bhf. Zoo 11 Uhr vorm. Fahrpreis hin/zurück incl. Autobahnsteuer: München DM 48,50; Garmisch DM 57,50; Holzgau DM 69,—; St. Moritz DM 110,—.

Kinder 50 %/o Einzelfahrten (hin oder zurück) halber Preis + 15 %/o.

Letzte Rückfahrt: 4. April 1959. Gepäck: DM 1,— für jedes abgegebene Stück einschl. Versicherung.

Anmeldungen für St. Moritz **sofort** schriftlich oder persönlich. Für die anderen Fahrten mindestens 3 Wochen vor Reiseantritt bei Kam. Höhne, Sportpalast (nicht telefonisch!).

Reise-Unfallversicherung

Wir möchten Sie hiermit nochmals mit den Leistungen des Deutschen Alpenvereins vertraut machen:

Kosten der Rettung oder Bergung bis zum nächsten Krankenhaus, für Todesfall und Invalidität: Bergung bis 300,— DM, Todesfall 600,— DM, Invalidität 3000,— DM.

Ausgeschlossen sind: Kosten für den Arzt, Krankenhaus und Heilmittel.

Wie aus den Leistungen des D.A.V. zu ersehen ist, sind diese für den Bergsteiger und Skiläufer bei weitem nicht ausreichend. Wie in jedem Jahr, haben wir uns auch dieses Mal wieder bemüht, eine Versicherungsgesellschaft zu finden, die für unsere Zwecke und für eine angemessene Prämie ausreichenden Versicherungsschutz gewährt.

Wie im vergangenen Jahr haben wir uns entschlossen, eine Reise- und Ski-

Unfallversicherung unterzubringen und zwar zu folgenden Prämien und Leistungen:

Versicherungssummen:	DM	DM
für den Todesfall	5 000,—	5 000,—
für den Invaliditätsfall	10 000,—	15 000,—
für Heilkosten	500,—	500,—

Beitrag inkl. Steuer:

für 14 Tage	7,50	9,—
für 3 Wochen	8,50	10,—
für 1 Monat	9,50	11,—
für 2 Monate	17,—	20,—

Zu weiteren Auskünften steht Ihnen unser Kamerad Georg Dümke, Berlin-Tempelhof, Borussiastr. 49, Telefon: 75 65 98 gern zur Verfügung.

B Ü C H E R E C K E

Jahrbuch 1958

Das neue Jahrbuch des Alpenvereins ist soeben erschienen und kann nun bestellt werden (bei der Geschäftsstelle). Der Preis beträgt DM 7,50. Aus nachstehenden Angaben können Sie den Wert dieses Jahrbuches selber ermesen. Erwerben Sie es; Sie machen sich damit das schönste Weihnachtsgeschenk!

Dem Jahrbuch wird beiliegen die Neuaufgabe der **Dachsteinkarte** 1:25 000, die 1915 erschienen und seit Jahren vollständig vergriffen ist. Die Karte wurde durch Neuaufnahmen der Gletschergebiete und durch eine topographische Bearbeitung auf den neuesten Stand gebracht. Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß die neue Dachsteinkarte nicht allein im Handel erhältlich ist. Entsprechend der Kartenbeilage behandeln mehrere Aufsätze die Dachsteingruppe, während der übrige Inhalt des Jahrbuches den Ost- und

Dein Fachgeschäft



seit

20 Jahren

in Berlin

Berlin W 35 · Potsdamer Straße 170-172 · Fernsprecher 24 40 41

SPANDAU - BREITE STR. 36

Lodenfrei-Chic = Weihnachtsglück

Strick-Lumber, Rollkragenpullis
Westen in vielerlei Gestrick
Schals, Handschuhe / Skihosen, Anoraks
und noch vieles mehr, was Freude bringt

Alleinverkauf **ABC - Kredit - WKV**

Weniger & Seibold

AM RATHAUS STEGLITZ Schloßstr. 85
Tel. 72 48 35

Westalpen sowie den Berichten über neue Auslandsbergfahrten gilt, wobei Aufsätze sowohl bergsteigerischen wie wissenschaftlichen Inhaltes aufgenommen sind. Im einzelnen:

- H. Kinzl, Entstehung der Dachsteinkarte;
R. Moser, Die Gletscher des Dachsteins seit der Mitte des 19. Jahrhunderts;
A. Mayr, Die Karstentwässerung des Dachsteinstockes;
K. Maix, Nebelreigen um die Dachsteinsüdwand;
K. Lukan, Rax — Berg am Ostrand der Alpen;
W. Lutz, Gröden — Landschaft und Mensch;
P. Kaltenecker, Erinnerungen aus den Julischen Alpen;
H. Gsellmann, Zu den Gipfeln Ostgrönlands;
W. Karl, Andenrundfahrt 1957 der Sektion Berchtesgaden;
W. R. Rickmers, Lasei und Adscharei;
W. Hellmich, Bergvögel und Vogelzug;
E. Neweklowsky, Die alpinen Nebenflüsse der oberen Donau als Schifffahrtswege;
A. Schmid, Giovanni Segantini;
E. Mehl, Skigeschichte im Spiegel der Sprache.
Zahlreiche ausgesuchte Kunstdrucktafeln werden den Aufsätzen beigegeben, hierunter auch eine Farbtafel zum Aufsatz über den Bergmaler Segantini.

„Das Buch vom Sport“ von Christian Pfeil.

Berichte und Erzählungen. 284 Seiten, mit 13 zum Teil doppelseitigen, vierfarbigen und etwa 60 zwei- und einfarbigen Illustrationen. Bertelsmann-Verlag, Gütersloh.

Namhafte Autoren halten in diesem Buch noch einmal die spannendsten Augenblicke der Sportgeschichte fest: Heinz Fütterers 100-m-Weltrekordlauf in Jakohama. Emil Zatopeks Marathonlauf gegen eine Weltklasse von Langstreckenspezialisten während der Olympiade in Helsinki, die erregenden letzten Minuten des Entscheidungsspiels um die Fußballweltmeisterschaft 1954 zwischen Ungarn und Deutschland oder den dramatischen Zusammenbruch des Tennischampions Tilden in der mörderischen Sonne von Wimbledon. Alle Sparten des Sports kommen dabei zu Wort: Handball und Badminton, Schwimmen und Reiten, Tennis und Wettlauf, Boxen und Rennsport, Schilauf, Bergsteigen und Segelflug.

Wenn sich heute ungezählte Tausende sportlich betätigen, so geschieht das nicht zuletzt um des Beispiels willen, das „ein Dutzend Rekord- und Spitzensportler“ mit überdurchschnittlichen Leistungen bieten. Das hat niemand besser erkannt als der Begründer und Förderer der modernen Olympischen Spiele: Baron de Coubertin. Unser Buch ist deshalb vor allem den Sportlern gewidmet, die durch ihre überragenden Leistungen im fairen Wettkampf auf der Aschenbahn, auf dem grünen Rasen oder im Schwimmbassin für die Idee des Sports in selbstloser Weise geworben haben.

Auf diese Art ist unversehens ein Dokument der Kameradschaft, der

Fairneß und olympischen Gesinnung großer Athleten entstanden, das unter denen, die am Sport und seiner Geschichte interessiert sind, dankbare Freunde finden wird.

Entnommen der Lesering-Illustrierten vom Juli-August - September 1958.

Heinz Müller-Brunke: „Über Bergfotografie“

112 Seiten mit 66 Schwarzweiß-Fotos und einer vierfarbigen Bildwiedergabe. Halbleinen, vierfarbiges Umschlagbild, DM 9,50, Umschau-Verlag, Frankfurt (Main).

Es ist zwar nicht verwunderlich, doch für uns Alpinisten doch recht erfreulich, daß gerade die Berge das Augenmerk der Fachfotografen immer mehr auf sich lenken. — So hat auch der bekannte „Umschau-Verlag“ ein neues Büchlein „Über Bergfotografie“ erscheinen lassen. Und kein Geringerer zeichnet dafür verantwortlich, als Heinz Müller-Brunke, dessen meisterliches Können wir in Fachzeitschriften immer wieder bewundern mußten.

Wie unser im Norden Berlins aufgewachsene Landsmann zur Bergfotografie kam, und was er ihr alles verdankt, das erzählt er selber sehr unterhaltsam im 1. Kapitel seines Buches, das dem bergsteigenden Fotografen — oder soll man sagen: dem fotografierenden Bergsteiger — an Hand zahlreicher Beispiele ein gerüttelt Maß von Anregungen und Ratschlägen gibt.

Wenn er dabei auch die Grundkenntnisse der fotografischen Technik voraussetzt, so betont er mehr als einmal: „Nicht, wer die fotografische Technik am besten meistert, hat in den

Bergen den größten Erfolg. Nein: demjenigen, der neben der Neigung zur Fotografie eine tiefe Liebe zur Landschaft besitzt, werden sich auch die Berge nicht verschließen, sondern ihm tausend erhebende Bilder schenken!“ — Wer also mit dieser Liebe und dieser Ehrfurcht vor der Bergnatur das Büchlein studiert, der wird auch bestimmt vollen Nutzen daraus ziehen, sich und anderen zur Freude!

Dr. C. P.

Zeitschrift „Jugend am Berg“

Die Hauptversammlung 1958 in Hof hat beschlossen, allen Mitgliedern der Jungmannschaften und allen Angehörigen der Jugendgruppen die vierteljährig erscheinende Zeitschrift „Jugend am Berg“ auch weiterhin zu liefern. Die Deckung der Kosten für die Jugendzeitschrift erfolgt auch in allen kommenden Jahren auf die gleiche Weise, die schon 1957 und 1958 gehandhabt wurde. Hiernach trägt einen Teil der Kosten der Gesamtverein im Rahmen seines Haushaltsplanes, während der andere Kostenanfall von den Mitgliedern der Jungmannschaft und den Angehörigen der Jugendgruppen selber aufgebracht wird durch den Jahreszuschlag von DM 1,50 zum eigentlichen Beitrag.

„Sparen im Wandel der Zeit“

heißt der unserer Ausgabe beiliegende Prospekt der BANK FÜR HANDEL UND INDUSTRIE. Er zeigt in 5 anekdotischen Kurzgeschichten, daß sich zwar die äußeren Formen des Sparens im Laufe der Jahrhunderte gewandelt haben, daß aber zugleich das Prinzip: die Vorsorge für die Zukunft und das Bestreben, sich gegen die Wechselfälle des Lebens zu sichern, stets unverändert blieb.

Photohaus **MAX KLINKE**

BERLIN W 35 - POTSDAMER STR. 31

An der Potsdamer Brücke - Bus 24, 29, 48 - Straßenbahn 73, 74, 88

Das Fachgeschäft für den ernsten Amateur
liefert seit 1919 sämtliche einschlägigen Photo-Artikel

TITZE SPORTHAUS GEBR. TITZE

Berlin NW 21 · Alt-Moabit 92 · Ruf 39 47 57

Große Auswahl in Ski-, Eislauf-Sportartikel und Bekleidung

Fachmännische Beratung und Reparaturwerkstätte

Ausrüstung und Bekleidung für jeden Sport



Vorstand · Gruppen und Geschäftsstellen der Sektion Spree-Havel E.V. des Deutschen Alpenvereins

Vorstand:

- 1. Vorsitzender:** Dr. Christian Pfeil, Bln.-Grünwald, Warmbrunner Str. 46,
Tel.: 89 33 77
- 2. Vorsitzender:** Alfred Höhne, Berlin W 35, Potsdamer Str. 170, Tel.: 24 41 04
- Schatzmeister:** Frau Margarete Schumann, Bln.-Charlottenburg 9, Fredericia-
straße 25 a, Tel.: 92 06 25
- Schriefführer:** Frau Gerda Hehmann, Bln.-Marienfelde, Kirchstr. 69
- Beisitzer:** Kam. Dümke, Geyer, Witt
- Sportwart:** Hans Birkenstock, Bln.-Lankwitz, Gallwitzallee 29, Tel.: 73 27 49
- Jugendleiter:** Gunter Sieme, Bln.-Zehlendorf, Schlettstadter Str. 90 Tel.: 84 08 21
- Frauenwart:** Frau Erna Koch, Bln.-Südende, Hünefeldzeile 1, Tel.: 75 88 79
- Skigruppe:** Ltg. Alfred Höhne, Berlin W 35, Potsdamer Str. 170
- Hochtouristik:** Ltg. Werner Töpfer, Bln.-Neukölln, Oderstr. 36, Tel.: 46 00 12,
App. 478 (Gesch.)
- Photogruppe:** Ltg. Paul W. John, Bln.-Staaken, Straße 402, Tel.: 37 15 68
- Geschäftsstelle:** Berlin, W 35, Potsdamer Str. 155, vorn 2 Treppen
- Sprechstunden:** Dienstag und Freitag von 17 — 19 Uhr
An allen anderen Tagen betr. Beitragsangelegenheiten tele-
fonisch: 92 06 25 (Schumann)
- Briefe, Einschreibbriefe** usw. sind nach wie vor **nur** nach
Berlin W 35, Potsdamer Str. 170, zu richten
- Postscheckkonto der Sektion: Deutscher Alpenverein, Sektion
Spree-Havel e. V. (Berlin), Berlin-Grünwald, Konto: Berlin-
West: 461 42



Ein recht frohes **W**eihnachtsfest

und für das

Neue Jahr

alles Gute und viel Erfolg wünscht allen Sektionskameraden und Freunden
mit Berg- und Ski-Heill **DER VORSTAND**



Herausgeber: Deutscher Alpenverein, Sektion Spree-Havel e. V. Berlin W 35, Potsdamer Straße 170.
Unentgeltliche Mitgliederzeitung / Gestaltung urheberrechtlich geschützt: Anzeigen-Gerlach / Druck:
Max Schönherr, Berlin N 65, Müllerstraße 10-11, Ruf 46 95 86 / Anzeigenverwaltung: Anzeigen-
Gerlach, Berlin-Halensee, Joachim-Friedrich-Straße 8, Ruf 97 67 29.



Da wir nicht alle unsere Mitglieder einzeln ansprechen können, möchte der
Vorstand auf diesem Wege allen Kameraden und Kameradinnen herzlich gratu-
lieren, die im laufenden Monat — und dem nächsten — Geburtstag haben.
Alles Gute und Berg-Heil!


Dr. Neeße, Hans	2. 12.	8. 1. Maltz, Frau Erna
Bürger, Frau Flora	6. 12.	10. 1. Kummer, Manfred
Dreikandt, Günter	6. 12.	10. 1. Hartwich, Willi
Zimmermann, Helmut	8. 12.	11. 1. Reiche, Klaus
Fiebig, Günter	9. 12.	11. 1. Hollmann, Frau Margot
Frehde, Brigitte	9. 12.	14. 1. Hoppe, Frau Käte
Lorenz, Ingeborg	9. 12.	16. 1. Segieth, Karl
Bieß, Gisela	13. 12.	17. 1. Grabert, Wolfgang
Müller, Frau Zilli	13. 12.	17. 1. Sieme, Gerhard
Pallowitz, Georg	13. 12.	17. 1. Kutter, Herbert
Schulze, Klaus	16. 12.	18. 1. Pilz, Frau Gertrud
Heinemann, Charlotte	16. 12.	19. 1. Fischer, Frau Elsbeth
Taczkowski, Gerhard	16. 12.	21. 1. Bayer, Dominikus
Linnemann, Irene	18. 12.	22. 1. Gutzeit, Charlotte
Schumann, Frau Margarete	18. 12.	23. 1. Lück, Horst
Witt, Frau Hedwig	18. 12.	23. 1. Reich, Edith
Gießel, Paul	22. 12.	23. 1. Zimmer, Erhard
Hoffmann, Dietbert	22. 12.	27. 1. Kniesick, Hans
Raabe, Gerhard	22. 12.	27. 1. Neeße, Frau Katharina
Pallowitz, Ines	23. 12.	28. 1. Steller, Harry
Hamann, Kurt	25. 12.	29. 1. Porte, Fritz
Goßmann, Johanne	26. 12.	30. 1. Bruinier, Karl
Bauer, Christa	26. 12.	31. 1. Sieg, Charlotte
Herberg, Frau Christel	26. 12.	1. 2. Schmidt, Egon
Schneider, Paul	27. 12.	1. 2. Weber, Frau Lotte
Sieme, Frau Elfriede	27. 12.	3. 2. Hollemann, Wilhelm
Lingnau, Benito	28. 12.	3. 2. Koch, Sonja
1959		3. 2. Springer, Alexandrina
Schleinschock, Charlotte	2. 1.	4. 2. Holzhüter, Frau Herta
Lange, Edeltraut	4. 1.	4. 2. Klincke, Jutta
Tiesler, Eginhard	5. 1.	4. 2. Dr. Ohm, Frau Imme-Dagmar
Wyrsh, Gerhard	7. 1.	4. 2. Olowson, Frau Margarete
Plöthner, Otto	8. 1.	4. 2. Zach, Gerhard

Weihnachtsgeschenke, die besondere Freude bereiten, sind
Wintersportartikel und -Bekleidung
Große Auswahl finden Sie im

Sponthaus Mirau

Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 97/98 · Telefon 97 37 24
Verlangen Sie bitte die neueste Wintersport-Preisliste



 reserviert für den, der mir zu Weihnachten
eine **TRIUMPH** *Gabriele*, die Familienschreibmaschine

für DM 298,- (ohne Koffer), schenkt von

HORN & GÖRWITZ

am Rathaus Steglitz und Schöneberg Hauptstr. 111